II.
D. 26721.
c 74

26731. II. B. c.

26731, II, B, c

Laut- und Formenlehre

der

oberlausitzisch-wendischen Sprache.

Mit besonderer Rücksicht

auf das

Altslawische

verfaßt von

Professor Dr. **C. T. Pfuhl,**

Tertius am Bitzthumschen Gymnasium in Dresden, Ritter des königl. preußischen Kronen-Ordens 4. Klasse.

Bautzen.
Schmaler & Pech.
1867.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Čitanka. Mały wubjerk z narodneho a nowišeho pismowstwa hornjo-łužiskich Serbow. Ze serbskoněmskim słownikom. Zrjadował M. Hórnik. (Ausgewählte Leseſtücke aus der oberlauſitziſch-ſerbiſchen Literatur. Mit einem ſerbiſch-deutſchen Wörterbuche.) Preis 20 Ngr.

Rukopis Kralodwórski. Do łužiskoserbskeje ryče přełoženy wot J. E. Smolerja. (Die Königinhofer Handſchrift. In die lauſitziſch-wendiſche Sprache überſetzt.) Preis 6 Ngr.

Mała serbska ryčnica. — Kleine ſerbiſch-wendiſche Sprachlehre von J. E. Schmaler. 3. Aufl. Preis 9 Ngr.

Mały Serb aby Serbsko-němske rozmłowenja a. t. d., spisane wot J. E. Smolerja. (Wendiſch-deutſche Geſpräche.) Preis 1 Thlr.

Šěsć spěwow serbskich za sopran abo tenor z přewodom fortepiana wot K. A. Kocora. (Sechs wendiſche Lieder mit Pianof.-Begleitung.) Preis 15 Ngr.

Schillerowa pěseń wo zwonu. Zeserbšćena wot H. Dučmana. (Das Lied von der Glocke in lauſitziſch-ſerbiſcher Sprache.) Preis 4 Ngr.

Rys dziejów Serbo-Łużyckich W. Bogusławskiego. (Geſchichte der Lauſitzer Serben.) Preis 1 Thlr. 20 Ngr. — Daraus auch apart: Mapa sławjanskich Łužyc. (Karte der ſerbiſchen Lauſitz.) Preis 12 Ngr.

Faedrusowe basnicki, z łatyńskjeje do serbskjeje ręcy dołojcnych Lužycow přełožone wot Stempela. (Die Fabeln des Phaedrus in niederlauſitziſch-ſerbiſcher Sprache.) Preis 15 Ngr.

Die slawischen Ortsnamen im Erzgebirge. Von R. Immisch. Preis 15 Ngr.

Welches ist die Lehre des athanasianischen Symbolum's von der dritten Person der Gottheit und wie wurde dieselbe von den wendischen Theologen sprachlich aufgefasst. Eine histor. philol. Dissertation von J. E. Schmaler. Wendiſch und deutſch. Preis 7½ Ngr.

Volkslieder der Wenden in der Ober- und Niederlausitz. Von L. Haupt und J. E. Schmaler. 2. Bde. Preis 7 Thlr. — Mit Melodien, Abbildungen der Trachten und einer Karte der wendiſchen Lauſitz.

Časopis towarstwa Maćicy Serbskeje. Heft 1—32. (Von dieſer Zeitſchrift erſcheinen jährlich 2 Hefte und ihren Inhalt bilden hiſtoriſche, archäologiſche, philologiſche und naturwiſſenſchaftliche ꝛc. Artikel, ſowie Berichte über den Verein Maćica Serbska.)

Laut- und Formenlehre

der

oberlausitzisch-wendischen Sprache.

Mit besonderer Rücksicht

auf das

Altslawische

verfaßt von

Professor Dr. **C. T. Pfuhl,**

Tertius am Bitzthumschen Gymnasium in Dresden, Ritter des königl. preußischen Kronen-Ordens 4. Klasse.

K K LYCEAL BIBLIOTHEK ZU LAIBACH

Bautzen.
Schmaler & Pech.
1867.

Vorwort.

Die Sprachwissenschaft ist bald nach dem Beginn unseres Jahrhunderts wesentlich umgestaltet worden, indem dieselbe die einzelnen Sprachen nicht mehr als einzelne von einander unabhängige Erscheinungen auffaßt und als solche zu verstehen sucht, sondern die Grundgesetze und den geistigen Zusammenhang der einzelnen zu erforschen und die eine durch die andere zu erklären bemüht ist. So hat, indem die vergleichende Sprachwissenschaft eben alle ihr zugänglichen Idiome des Erdballs in den Bereich ihrer Betrachtung zieht, natürlich auch das Slawische — eine der indisch-europäischen Schwestersprachen, zu denen außer dem Germanisch-Deutschen z. B. das Lateinische, Griechische, Persische und Indische gehört — bereits längst die verdiente Beachtung gefunden.

Jüngere, ihrem Ursprunge nach dunklere Wortformen werden von der Sprachforschung auf jüngere, durchsichtigere Bildungen zurückgeführt, sei es daß solche in der betreffenden Sprache selbst oder in einer der urverwandten zu erreichen sind. So erklärt sich z. B. das moderne Deutsch durch das Deutsch früherer Jahrhunderte und durch das Gothische, das attische Griechisch aus manchen Erscheinungen in den übrigen Dialekten, u. s. w. Ebenso erfordert das Wendische eine historische Behandlung, und eine gründliche Kenntniß desselben ist nur dann möglich, wenn man sich mit dem Altslawischen (vgl. S. 8*) vertraut macht und zugleich die jüngeren Dialekte des Slawischen berücksichtigt, die

aus einem gemeinschaftlichen Idiom nach und nach als selbständige Sprachen hervorgegangen sind, in der Art wie in einer uralten, weit über Geschichte und Mythe zurückliegenden Vergangenheit, in deren tiefe Finsterniß nur die Leuchte der Sprachwissenschaft einige Lichtstrahlen hineinzuwerfen vermag, unsere Urahnen grauester Ferne, die doch einstmals alle durch das Band einer gemeinsamen, freilich längst verklungenen Ursprache verbunden gewesen sein müssen, sich als Inder und Perser, als Germanen und Slawen ꝛc. allmälig zu besonderen Stämmen und Völkern herausentwickelt haben.

Vorliegendes Büchlein nun hat den Zweck, die wissenschaftliche Kenntniß des Wendischen fördern zu helfen. Möge dasselbe eine freundliche Aufnahme finden! —

Bemerkungen über Zeitdauer (§. 87), über Aoristisirung der Verba (§. 88 ff.) und über das daraus resultirende Futurum (§. 91 ff.) gehören strenggenommen nicht in eine Laut- und Formenlehre. Wenn ich aber trotzdem einiges Derartige hier beigebracht habe, so möchte mich wohl der Umstand entschuldigen, daß bei der Eigenthümlichkeit der slawischen Verba manche Formen derselben unverständlich bleiben, wenn man nicht zugleich einen tieferen Einblick in ihr eigentliches Wesen zu eröffnen versucht. Ueberdieß glaube ich in den betreffenden Abschnitten einige Fragen angeregt zu haben, die für die vergleichende Sprachwissenschaft überhaupt, welcher auch dieses Büchlein dienen soll, nicht ohne Interesse sein dürften.

Schließlich kann ich nicht umhin, den Herren Verlegern für die freundliche Ausstattung des Werkchens den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Der Verfasser.

Inhalt.

Lautlehre.

Seite

Die wendischen Schriftzeichen, §. 1 4
Stellung der Laute, §. 2 6
A. Bemerkungen über die Vocale.
I. Einfache Vocale, §. 3 7
II. Gedehnte Vocale, §. 4 10
III. Halb- und Nasalvocale, §. 5 11
B. Bemerkungen über die Consonanten. §. 6 13
C. Einfluß der weichen Vocale, §. 7 15
auf die Lippenlaute, §. 8 15
auf die Liquidä m, n, r, §. 8 15
auf die Zahnlaute d, t, §. 8 16
auf die Zischlaute, §. 9 f. 17
auf die Kehllaute, §. 11 19
Präjotirung bei den Spiranten, §. 15 f. 22
Präjotirung bei dem ächten ř, §. 17 23
Präjotirung bei den sanften Zischlauten dź, ć, §. 18. . . 24
Uebergang des gutturalen ł in l, §. 19 24
Der weiche Hauchlaut j, §. 20 25
Uebersicht der weichen Consonanten, §. 21 25
Verwandlung des a in e, §. 22 26
Doppellaute, §. 23 26
Buchstabenverdoppelung, §. 24 26
Vocalischer Anlaut, §. 25 27

Formenlehre.

Declination, §. 26 31
Erste Declination (Masculina), §. 27 32
Bemerkungen über die Casus, §§. 28—37 35
Zweite Declination (Neutra), §. 38 44
Bemerkungen über die Casus, §§. 39—43 46
Scheinbare Unregelmäßigkeiten, §. 44 47
Dritte Declination (Feminina), §. 45 50
Bemerkungen über die Casus, §§. 46—49 53

Seite
Masculina mit der Endung a, §. 50 55
Pluralische Formen, §. 51 55
Familien- und Ortsnamen, §. 52 f. 56
Nachtrag zu den drei Declinationen, §. 54 ff. 59
Vereinzelte Adjectivformen, §. 57 60
Declination der Pronomina, §§. 58—61 61
Die Zahlwörter, §§. 62—69 69
Zusammengesetzte Declination (Adjectiva), §. 70 ff. . . . 74
Comparativ. Adverbium, §§. 73—81 77

Conjugation.

Die Zeitformen, §. 82 81
Die Modi, §. 83 81
Nominale Verbalformen, §. 84 81
Das Passivum, §. 85 f. 82
Formen der Zeitdauer, §. 87 85
Aoristisirung der Verba, §§. 88—90 86
Das Futurum, §. 91 91
Das „kurze Imperfect", §. 92 95
Das Futurum exactum §. 93 96
A. Conjugation ohne Bindevocal, §. 94 97
БЫТИ być, ИСТИ jěść, §§. 95—97 97
B. Bindevocalische Conjugation, §. 98 101
Paradigma ПИТИ, §. 99 102
Erste Conjugationsform: Infin. ć, §. 100 103
Paradigma wjesć, pić, §. 101 103
Bemerkungen zur ersten Conjugationsform, §. 102 . . . 105
Zweite Conjugationsform: Infin. ny-ć, §. 103 112
Paradigma wuknyć, §. 104 112
Bemerkungen zur zweiten Conjugationsform, §. 105 . . . 113
Dritte und vierte Conjugationsform: Infin. é-ć, i-ć, §. 106 114
Paradigmata słyšeć und palić, §. 107 115
Bemerkungen zur dritten und vierten Conjugationsform, §. 108 116
Beibehaltung des charakteristischen ѣ, é, §. 109 118
Fünfte Conjugationsform: Infin. a-ć (eć), §. 110 . . . 119
Paradigmata dźěłać und waleć, §. 111 119
Bemerkungen zur fünften Conjugationsform, §. 112 . . . 120
Sechste Conjugationsform: Infin. ow-a-ć (st. u-a-ć), §. 113 122
Paradigma kupować, §. 114 123
Uebersicht der Verbalableitungen, §. 115 123

Vorbemerkung.

Die Sprache der Lausitzer Wenden, die sich selbst Serben (Serbjo, Serbja) nennen und deren Zahl etwa 200,000 beträgt, zerfällt in zwei Hauptdialekte: in den Ober- und in den Niederlausitzer (hornjołužiska, delnjołužiska naryč).* Zwischen beiden in der Mitte steht eine den Uebergang bildende Mundart: der Grenzdialekt (namězna naryč), d. i. die Sprachvarietät der Wenden der Umgegend von Muskau (Mužakow).

Die meisten Wenden gehören der evangelisch-lutherischen, etwa 15,000 der katholischen Kirche an. Die wendische Literatur beginnt, da die noch heute im Munde des Volkes lebende Volkspoesie nicht aufgezeichnet worden war, erst mit dem Zeitalter der Reformation. Jede der beiden Confessionen hat sich eine besondere Orthographie ausgebildet, die, obschon bei der geographischen Lage der Lausitz das Gegentheil das Einfachste wäre, mit der deutschen sich nicht vereinigen ließ, indem die deutschen Schriftzeichen für die Laute der wendischen Sprache nicht ausreichen, so wenig wie man z. B. das Deutsche mit dem französischen Alphabet wiederzugeben im Stande wäre. Seit einigen zwanzig Jahren nun hat man angefangen, jene trotz der kirchlichen Bekenntnißtreue unnatürliche Scheidewand inmitten des kleinen wendischen Volksstammes dadurch zu entfernen, daß man

* Zugleich mit vorliegender Laut- und Formenlehre des Oberwendischen wird in demselben Verlage eine „Grammatik der Niederlausitzer Sprache" vom Diaconus Ebert zum Drucke vorbereitet.

den orthographischen Bestimmungen der beiden Männer wieder Eingang zu verschaffen bemüht ist, die, abgesehen von einigen vorläufigen Versuchen, als die Begründer der beiderseitigen Kirchenliteratur zu betrachten sind, und die bei ihren Arbeiten einer gleichgearteten Rechtschreibung folgten: Pfarrer Michael Frenzel (Michał Brancl) zu Postwitz (Budestecy) bei Budissin (Budyšin), geb. 1628 zu Pietschwitz (Běčicy) bei Göda (Hodźij), und Jacob Ticinus (Jakub Ticinus) aus Wittichenau (Kulow), der, nachdem er viele Jahre in Prag gewirkt hatte, zuletzt als Feldkaplan im österreichischen Heere vor Belgrad starb. Diese auf dem Genius der Sprache beruhende, historisch älteste, neuerdings nur in einigen Einzelheiten verbesserte Orthographie des Wendischen nennt man, weil sie jetzt erst wieder eingeführt wird, die Neue, oder, weil in derselben die lautlichen Fundamentalgesetze des Slawischen überhaupt als das sprachliche Grundprinzip die nothwendige Berücksichtigung gefunden haben, die Analoge.

Die rein wissenschaftlichen Schriften müssen, da hier keine Seite bevorzugt werden kann, selbstverständlich in dieser beiden Confessionen gemeinsamen Orthographie veröffentlicht werden. Uebrigens kommt die analoge Schreibweise auch immer mehr in Aufnahme, und die Bedenken gegen dieselbe dürften wohl gänzlich verschwinden, wenn in Erwägung gezogen wird, wie ja auch z. B. bei den Deutschen, obgleich jeder Theil seinen kirchlichen Standpunkt natürlicherweise festhält, selbst die confessionellen Schriften sich in der Orthographie nicht von einander unterscheiden. Jedes anderweite Buch aber gehört sicher allen Mitgliedern der betreffenden Sprache an.

Wir hoffen, daß vorliegendes Schriftchen jetzt, nachdem des Verfassers „Lausitzisch Wendisches Wörterbuch" im Drucke vollendet ist, den Freunden der Sprachwissenschaft eine um so willkommnere Erscheinung sein wird.

Erster Abschnitt.

Lautlehre.

Die wendischen

§. 1. Die wendische Sprache wird in der analogen Ortho- weiteren Orientirung einige andere Alphabete zur Seite stellen.

Wendisch analog		Deutsch	Wendisch evangelisch	Wendisch katholisch
Schriftzeichen	Name			
A a	A	a, a	a	a
B b, ƀ	bej	b, b	b	b, ƀ
C c	cej	z, c	ʒ	ʒ
Č č	čej	(tsch)	ʒ	ʒ
Ć ć	ćet	(zj)	ʒ	ʒ
D d	dej	d, d	d	d
Dź dź	dźej	(dsch)	dʒ	dʒ
E e	ej	e, ĕ	e	e
Ě ě	ět	(ie)	je	e
F f	ef	f, f	f	f
G g	gej	g, g	g	g
H h	ha	h, h	h	h, ħ
Ch ch	cha	ch, ch	ch	ch
I i	i	i, i	i	i
J j	jót	j, j	j	y (j)
K k	ka	k, k	k	k
Kh kh	kha	(kh)	(k)	(k, ch)
Ł ł	eł	(w)	ł	w
L l	el	l, l	l	l, ł
M m, ḿ	em	m, m	m	m ṁ
N n, ń	en	n, n	n	n, ṅ
O o	o	o, o	o	o
Ó ó	ót	(ó)	(o)	(o)
P p, ṕ	pej	p, p	p	p, ṗ
R r, ŕ	er	r, r	r	r, ṙ
Ř ř	erž	([r]sch)	(ſch)	(ſch)
S s (ś)	es	ß, ss	ß	ſ
Š š	eš	sch	ſch	ſch
T t	tej	t, t	t	t
U u	u	u, u	u	u

Schriftzeichen.

graphie mit folgenden Buchstaben geschrieben, denen wir zur

Polnisch	Böhmisch	Illyrisch	Altslawisch	Russisch
a	a	a	а	А а
b, b́	b	b	б	Б б
c	c	c	ц	ц
cz	č	č	ч	ч
ć	(ť)	ć (t)	(serbisch ћ)	
d	d	d	д	д
dż	(ď)	(d)	(serbisch ђ)	
e	e	e	є	е, э
ie	ě	ě	ѣ	ѣ
f	f	f	ф	ф
g	g	g	г	г
h	h	(g)	(г)	(г)
ch	ch	h	х	х
i	i	i	и	и
j	j	j	(і)	(і)
k	k	k	к	к
(ch)	(ch)	(h)	(х)	(х)
ł	(l)	(l)	л	л
l	l	(lj)	(ль)	(ль)
m, ḿ	m	m	м	м
n, ń	n, ň	n	н	н
o	o	o	о	о
ó	ů	(o)	(о)	(о)
p, ṕ	p	p	п	п
r	r	r	р	р
rz	ř	(r)	(р)	(р)
s, ś	s	s	с	с
sz	š	š	ш	ш
t	t	t	т	т
u	u	u	оу	у

Wendisch analog		Deutsch	Wendisch evangelisch	Wendisch katholisch
Schriftzeichen	Name			
W w, ẃ	wej	w, w	w	w, ẅ
Y y	y	ɣ, y	ɣ	é
Z z (ź)	zet	ʃ, s	ʃ	ʒ
Ž ž	žet	(franz. j)	ʒ	ʒ
Dž dž	dža	(dsch)	(dʒ)	(dʒ)

Anmerkung. Statt dź, ć hat der Niederlausitzer ź, ś, in der alten źowčo = dźowka, holca, Mädchen) durchgängig c; statt h und kh ge-

Stellung der Laute.

§. 2. 1. Betrachten wir die Vocale nach der Stellung, die sie bei ihrer Entstehung im Munde einnehmen, so müssen wir i als den höchsten und u als den tiefsten bezeichnen. Sucht nämlich die angeregte Stimme ihren Weg mitten durch den geöffneten Mund, so bildet sich in der Kehle der Vocal a; bricht sie sich oben im Gaumen oder unten an den gespitzten Lippen, so kommen die Vocale i und u zur Erscheinung, zwischen denen also das a in der Mitte steht. Dringt aber die Stimme zwischen den Bahnen von a und i oder zwischen denen von a und u vor, so entsteht einerseits der Vocal e und andrerseits das o. Hiernach ergiebt sich uns folgende Stellung der Vocale:

i

e

a

o

u

2. Ebenso finden wir die Consonanten, die Erzeugnisse des angeregten Hauches, theils in höherer, theils in tieferer Lage. Die Mitte halten die Kehllaute h, ch, g, k, welche dem in der Kehle gebildeten a entsprechen (daher auch die offensten unter ihnen mit a vocalisirt erscheinen: ha, ka).

Polnisch	Böhmisch	Illyrisch	Altslawisch	Russisch
w, ẃ	v	v	в	в
y	y	(i)	(ъı)	ы
z, ż	z	z	ꙁ	з
ž	ž	ž	ж	ж
dž	(dž)	dž	(serbisch ꙉ)	

Orthographie ż, sch (vgl. §. 8, 5); statt č spricht man hier (außer in braucht man noch die ursprünglichen Laute g und ch.

A. Bemerkungen über die wendischen Vocale.

I. Einfache Vocale.

§. 3. 1. Das a klingt immer hell und rein: z. B. nana. Ein getrübtes a (wie z. B. in dem vulgären kånn = kann) giebt es im Wendischen nicht.

2. Der Laut des getrübten a ist aber dem Wendischen nicht unbekannt; man bezeichnet ihn mit o. Dieser Klang des kurzen o ist im Wendischen der regelmäßige: z. B. to, wono (vgl. aber §. 4, 2).

3. Das flüchtige o verstärkt sich — steigert sich — bisweilen, namentlich in einsilbigen Wörtern, durch Herbeiziehung des genetisch ihm nahe stehenden u, wodurch ein aus beiden Elementen zusammengesetzter Mischlaut entsteht, in welchem jedoch das o vorherrscht — ó (böhm. ů): z. B. конь koń — kóń. — Sobald aber die Silbe sich offen zeigt, d. h. nicht mehr mit einem Consonanten schließt, pflegt das ó sich der Steigerung wieder zu entziehen: z. B. kóń, hłód — Gen. ko-nja, hło-du (ausgenommen hródź, łódź u. ä.).

4. Das i wird weich gesprochen, d. h. mit einem sanften j-Vorschlage, der jedoch nicht als selbständiger Consonant auftritt, sondern mit dem i-Laute vollständig verschmilzt: z. B. mi (gleichsam m-ji). Der Grund dieser Aussprache liegt offen-

bar in der Stellung des Vocales, der durch seine Entstehung oben im Gaumen leicht etwas Gequetschtes erhält (ji). Tiefer steht das y, welches wie das deutsche i in Sinn lautet. Dieses y ist eigentlich ein Doppellaut, hervorgegangen aus ui, wie wir aus dem Altslawischen* ѣ (d. i. ъ und і, üi: vgl. §. 5, 1) ersehen.** Nach jenem Unterschiede in der Aussprache bezeichnet man das i als das weiche, das y als das harte i.

Anmerkung 1. Dieselbe Art von Vocalverschmelzung können wir an dem griechischen πύῤ (d. i. puïr) — πῦῤ beobachten. Ebenso wird griechisches οι im Lateinischen durch y ausgedrückt: z. B. metycus = μέτοικος.

Anmerkung 2. Ein Nachklang von dem einstmaligen Doppellaute hat sich im Wendischen bis auf unsere Tage erhalten. Im Budissiner Dialekt nämlich wird nach den Lippenlauten b, p, f, w nebst m das schriftmäßige y durchweg als ó [um Hoyerswerda als reines u] ausgesprochen, welches ó [oder u] als Contraction aus oi [ui] anzusehen ist: z. B. dubó [dubu] = duby.

5. *a.* Das e entspricht zunächst einem kurzen deutschen ĕ, erhält aber als hoher Vocal wie das i leicht etwas Gequetschtes und klingt dann wie je, wobei aber der j-Vorschlag mit demselben vollständig verschmilzt. Dieses weiche e wird in der Schrift gewöhnlich durch je ausgedrückt; doch unterläßt man dieß nach l (§. 19) und den Kehllauten h, ch, g, k (§. 11): so daß also z. B. len und wulke wie ljen und wulkje gelesen wird. — Wo wir zur Erklärung einer Form eines einfachen Zeichens bedürfen, werden wir hier in der grammatischen Uebersicht das accentuirte é — gleichsam e mit darüberstehendem i — in Anwendung bringen.

Man unterscheidet also harte und weiche Vocale (y i, e é)!

b. In allen Declinationsendungen — mit Ausnahme des Vocativus (§. 30) und des Comparativus (§. 79) auf e — und

* Das Alt- oder Kirchenslawische ist der Dialekt der alten Bulgaren, der bei den südöstlichen Slawen heute noch als Kirchensprache gebraucht wird. Die oben beigefügten Schriftzeichen hat der eine der beiden Slawenapostel, Cyrill, um 855 erfunden, der auch zugleich die kirchliche Literatur begründete.

** Durch das tiefe u wird das folgende hohe i etwas herabgezogen, wodurch der gequetschte weiche Ton verloren geht.

in den Adverbien wird das weiche é (welches hier größtentheils aus dem altslawischen ѣ hervorgegangen ist: s. Nr. 6) in der Aussprache des Budissiner Dialekts zu i und nach den Zischlauten (vgl. §. 9, 1) wenigstens zu y emporgehoben: z. B. na rybje, dwě rybje, na wodźe, dźiwje, twerdźe, w sněze, mloce, w Praze, moce, tři noce, wulce* „sehr" (aber wulcy „die großen": §. 33, 1 *a.*; §. 72, 1), gespr. rybi, snězy u. s. w. Beim Schreiben aber muß man sich der Endung e bedienen, da das i oder y nur eine dialektische Eigenthümlichkeit ist.

c. Das é steigert sich, besonders am Ende, nicht selten zu o: z. B. ludźo, kralojo, jow**, jo (Acc. Sing.) eꙋ, brjoh, st. des älteren ludźe (§. 34, 2), kralowje (§. 33, 4), hew, je, brjeg oder brěg, брѣгъ (so illyr. іой = jej; russ. ёжъ, gespr. jož = jěž); ferner in den Adverbien tunjo, cuzo, hórco, Comp. zažo, jasnišo (§. 79); ebenso nochcu aus nje chcu. Im Hoyerswerdaer Dialekt geschieht dasselbe beim Verbum: z. B. dźo, dawašo u. s. w. (um Budissin nur jo vulgär st. je, ist).

d. Bisweilen steigert sich in einsilbigen Wörtern é zu ě: z. B. žně, łžě, zlě, sćě (v. sto); einmal zu i und einmal dem entsprechend zu y: wši, Plur. v. woš, und wsy, Pl. v. wjes [st. wšě, wsě]: §§. 45, 8; 47, 2. Statt sćě, das durch Steigerung zu seinem einstmaligen Vocale (ѣ) zurückgekehrt ist, hört man um Budissin sći.

6. *a.* Das ě ist im Oberlausitzer Dialekt ein Mischlaut von i und e, den man wohl durch ie ausdrücken könnte, und klingt ungefähr wie das deutsche i in den Wörtern mir, dir, wir: z. B. wěra. Das altslawische ѣ, jat genannt, war eine Art Doppellaut, der von den Bulgaren heute noch etwa wie e͡a oder i͡a, von den Polen ia (d. i. ja), in den übrigen Sprachen meistens (mit Schwächung des a zu e) wie e mit vorgeschlagenem j (je), im Böhmischen endlich (mit Zusammenziehung des aus ia geschwächten iě) als langes í gesprochen wird: вѣра wiara,

* Die Adverbia auf é stammen vom Locat. Sing. weiblichen Geschlechts.

** Hierher gehört auch žohnować, segnen, signare (vom Zeichen des heiligen Kreuzes).

вѣра, víra. — Das ět ist, wie seine Entstehung zeigt, ein weicher Vocal.

b. In offener Silbe verflüchtigt sich ě bisweilen zu é: z. B. měd, pręd-ku — mje-du, prje-dy.

II. Gedehnte Vocale.

§. 4. Gedehnte Vocale kennt das Wendische nicht; es ist also z. B., wie wir schon oben andeuteten, e und o in der Regel wie ĕ, ŏ (ε, ο) zu lesen, nicht wie ē, ō (η, ω): z. B. te, to, teho. Doch sind hier ein Paar besondere Fälle zu bemerken.

1. Das e hebt sich in seinem Klange *α*) vor dem hohen Consonanten j und entspricht dann ungefähr dem ee in Schnee: z. B. st*e*-jeć, d*e*-jić, st*e*j, d*e*j;

β) vor l (d. i. eigentlich lj nach §. 19. *b.*): z. B. přeć*e*l (eigentlich přećeli oder přećelj), sć*e*l;

γ) vor jedem Consonanten, auf den ein j folgt: z*e*mja, zemj*e*njo, bj*e*rješ;

δ) gewöhnlich auch vor den mit Unterscheidungszeichen versehenen Consonanten, welche (wie ć u. s. w.: §. 8, 2; §§. 12 und 14) auf ein unterdrücktes j hinweisen: z. B. dźeržeć (älter déržetj), dźeržeše, bjerj*e*š, tř*e*ći. (Das aus dem Nasalvocale ѧ [§. 5, 2] hervorgegangene e hat den gewöhnlichen tiefen Klang: z. B. пять, pjeć spr. pjěć.)

2. Das o steigert sich zum Klange des deutschen oo in Moor *α*) vor den Lippenlauten b, p, f, w, zu denen auch die hauptsächlich mit den Lippen gebildete Liquida m gehört: z. B. dobry, snop, row, dom;

β) vor dem in den Lippenlaut w übergesprungenen ł (§. 6, 4): z. B. stoł, koł;

γ) ebenso mit Ausnahme von h vor den Kehllauten und gewöhnlich auch vor den aus diesen entspringenden Zischlauten: z. B. proch, bok, mrok, mrôčel, w prôše, moch, môšk. — Vor h behält o in der Regel seinen flüchtigen Ton, wie in noha, drohi, rohi, — außer wo die tieferen Vocale o und u folgen, oder wo eine Contraction vorliegt: z. B. Bôhu, z Bôhom (aber Bŏha) kôho, drôha (russ. дорóга) die Strasse. [Da

das Wendische die Neigung hat, das lästige schließende h aus der Kehle auf die Lippen d. i. in w überspringen zu lassen — vgl. běh, spřah (běw, spřaw) —, so werden auch die Wörter roh, proh, brjoh ausgesprochen als ob sie mit w endigten (rôw, prôw, brjôw); vor der Casusendung aber tritt die Gutturale oder der entsprechende Zischlaut und das flüchtige o wieder ein: röhi, pröhi (obwohl eigentlich eine Contraction vorliegt, wie порóгъ zeigt), na prózy. Im Nominativ Bóh ist das h stumm; ebenso in der genitivischen Vulgärform oh st. eho (oho): z. B. dobroh st. dobreho: §. 71.]

3. Eine gewisse Länge enthalten natürlich auch ó und ě als Mischlaute von o-u und i-e: z. B. tón, wón, měd, slěd.

III. Die Halb- und die Nasalvocale.

§. 5. Um in den Vocalismus des Wendischen eine tiefere Einsicht zu gewinnen, müssen wir — wie ja jegliche Sprachforschung auf die ältesten Denkmäler zurückgeht — hier gleich noch bemerken, daß das Altslawische unter seinen Schriftzeichen noch zwei Halb- und zwei Nasalvocale darbietet: ъ, ь und ѫ, ѧ.

1. *a.* ъ und ь, jer und jerk genannt, sind ein Paar ganz flüchtige Vocale, die wir zunächst als das flüchtigste ŭ (ŏ) und ĭ (ĕ) zu fassen haben: vgl. z. B. сын-ъ sŭinŭ (suinu-s), jetzt syn, Sohn, влък-ъ wlŭkŭ, jetzt wjelk, gothisch vulf-s, lat. lupu-s, griech. λύκο-ς Wolf; огнь ognĭ, jetzt (w)oheń, lat. igni-s, litth. ugnis. Das tiefe ъ entspricht also, wie das hohe ь dem i, zunächst einem ursprünglichen u, wie in dem oben angeführten sŭinŭ. Oft jedoch geht ъ durch Schwächung aus ursprünglichem a hervor, so daß also a hier zu u herabsinkt, wogegen sich wiederum das auf a basirende ъ im Inlaute nicht selten zu dem hohen ь erhebt: z. B. град-ъ gradŭ — wendisch hród, niederl. gród — statt gradas; кѣсѣм-ъ = sanskrit. vahâmas, griech. ἔχομες (ἔχομεν); връба d. i. elbslawisches warba, und хрѣбѣтъ d. i. elbslawisches charbat — später врьба, хрьбьтъ, womit auch das wendische wjerba und khribjet übereinstimmt. — Interessant ist es, die indisch-europäische Urform varkas (oder vrakas, in jüngerer Gestalt vlakas) zu beobachten, aus

welcher sich folgender Vocalismus entwickelt hat: sanskr. vṛka-s (mit i), altsl. **влъкъ** (mit ъ), böhm. vlk, goth. vulf-s, litth. vilka-s, poln. wilk, wend. wjelk, griech. λύκο-ς (für *Fλύκος*, eigentlich wlukos), lat. lupu-s (für wlupus, eigentlich wlucus).

b. Das auslautende **ъ** ist im Russischen (ъ) stumm geworden, in den übrigen Dialekten ganz weggefallen: z. B. **дѫб-ъ** dǫb-ŭ, russ. дубъ d. i. dub mit consonantischem Schluß, poln. dąb.* Von dem auslautenden **ь** ist im Russischen (ь) wie in den meisten übrigen Dialekten ein j-Nachklang übriggeblieben: z. B. **голѫб-ь** golǫb-ĭ, russ. голубь d. i. gołubj, wendisch hołub oder hołb, poln. gołąb; **огнь** ognĭ, огень, wendisch ogeń oder jetzt (§. 6, 2; §. 25) woheń.

2. *a.* Von den Nasalvocalen ist **ѫ** der tiefere, **ѧ** der höhere. **ѫ** erscheint im Polnischen als **ą** und **ę** (d. i. ong, eng, = französ. on, in), **ѧ** als ią und ię: z. B. **дѫбъ** dąb, **рѫка** ręka, **вя(д)нѫ** wiądnę und więdnę. In den übrigen slawischen Sprachen werden die Nasale durch gewöhnliche (wo möglich lange) Vocale ersetzt: z. B. dub (im Böhmischen mit Vocaldehnung doub-ek), ruka, wjadnyć, böhmisch vádnouti (mit langem a).

b. Der Laut **ѧ** dürfte (vgl. oben **ѣ**: §. 3, 6) im Altslawischen gewissermaßen zweisilbig gewesen sein: éą; wenigstens erklärt sich meiner Ansicht nach so am einfachsten die Erscheinung, daß im Wendischen in der dritten Pluralis neben Formen wie piju und pija — d. i. **пиѭтъ** — durch die im Altslawischen selbst nicht unerhörte Verwechslung von **ѫ** und **ѧ** sich auch noch ein dreisilbiges pijeja — d. i. pij**ѧ** — gebildet hat.

* Der Abfall des **ъ** ist der Grund, warum in den jetzigen slawischen Sprachen Wörter auch mit Consonanten schließen, während das Altslawische nur Vocale, bezüglich die Halb- und die Nasalvocale, zu Endungen hatte.

B. Bemerkungen über die Consonanten.

§. 6. 1. Die Consonanten b, p und d, t werden im Wendischen beiderseits genau unterschieden, ohne daß jedoch p und t bei der Aussprache hervorgepreßt würden.*

2. *a.* Ebenso wird im Wendischen das k nicht scharf hervorgepreßt, gleichwohl aber genau von g unterschieden. Dem deutschen k entspricht im Wendischen das aus ch verhärtete kh: z. B. khory, statt (wie der Niederlausitzer noch sagt) chory. — *b.* Das g ist im Oberlausitzischen wie im Böhmischen fast durchgehends in h abgeschwächt worden: z. B. slaw. gora — wend. und böhm. hora. — *c.* Das h vor einem Consonanten zu Anfang und in der Mitte des Wortes ist in der Gegend von Budissin stumm geworden: z. B. hłowa, hlina, wuhlo, žohnować; anderwärts wird es meistentheils noch ausgesprochen: so daß z. B. na hłowje beinahe wie náchłowje klingt. In der Schrift muß das h aus etymologischen Gründen beibehalten werden, um so mehr als es ja — abgesehen noch von dem unwandelbaren g der Niederlausitzer (z. B. głowa) — wirklich noch vielfach zu hören ist. Man darf den Kehllaut nicht einer Bequemlichkeitslaune des Budissiner Dialekts opfern.

3. ch, im Illyrischen durch h ausgedrückt, ist das Zeichen für einen einfachen Laut: x, χ.

4. Das volle slawische ł**, das — wie in dem englischen Worte table ꝛc. — aus der Kehle hervordringt und sich dann durch den Mund hin ausbreitet (gutturale Liquida), ist, was in den Sprachen nicht selten vorkommt, im Oberwendischen (wie im Kleinrussischen ꝛc.) auf die entgegengesetzte Stelle übergesprungen und auf diese Weise zum Lippenlaute, zu einem w, geworden. Dem Niederlausitzer ist das eine wie das andere geläufig; der Böhme hat hier das auch im Deutschen gewöhnliche l.

* Ganz dasselbe gilt von der sächsischen Aussprache des Deutschen, der man also mit Unrecht den Vorwurf macht, daß sie die „harten" Consonanten mit den „weichen" verwechsele.

** In der Gegend von Stolpen ꝛc. ist das ł dem deutschen Munde geläufig.

5. Der Laut f ist im Wendischen, wie im Slawischen überhaupt, sehr selten.

6. Die mit dem Unterscheidungszeichen (') versehenen Buchstaben b́, ṕ, ẃ und ḿ, ń, ŕ kommen nur am Ende des Wortes (der Silbe) vor und werden mit einem j-Nachklange ausgesprochen: z. B. kruwaŕ (Genitiv kruwar-ja), ćěŕće, zleḿ, zleḿće. Ursprünglich stand (vgl. §. 19. *b*.) an dieser Stelle ein i-Laut (z. B. kruwari), von welchem nur der consonantische Nachklang übrig geblieben ist. (Bei schlechter Aussprache wird letzterer auch gänzlich unterdrückt.)

7. S entspricht dem deutschen ß, z dem einfachen s; c hat vor allen Vocalen, so wie vor Consonanten die Bedeutung von z.

8. Die Zischlaute č, ć, dź sind in der Aussprache wohl zu unterscheiden. Č kann man im Deutschen durch tsch und dź durch dsch ausdrücken: z. B. čas, dźasna; ć aber ist eine Art z mit nachgeschlagenem j, welcher Laut dem Klange von č (tsch) nahe kommt, nur daß man das t (von tsch) nicht pressen darf: z. B. ćahać. Im Polnischen haben die aus d und t hervorgehenden Zischlaute dź und ć (§. 8, 2), die hier nur am Ende mit dem Accent erscheinen, noch ihren ursprünglichen viel weicheren Klang, etwa wie dzj, cj (vgl. **бѫд-и** bądź [wend. budź], **врат-и** wróć [w. wróć]); im Wendischen aber ist ć in der Aussprache dem aus k entstehenden č nahe getreten, und dź hat geradezu den Laut des auf g basirenden dž (richtiges dsch) angenommen (vgl. §. 14).

9. Hinter d und t wird č in der Gegend von Budissin wie das einfache c ausgesprochen: swědčić, wótče (Vocativ), tčeć — wie swědcić, wótcje, tcjeć.

10. Hinter d und t wird das schriftgemäße volle š um Budissin zu einfachem s (d. i. ß) abgeschwächt: młódši, krótši (młódßi, krótßi).

11. Ž klingt wie der Zischlaut in dem Worte Niesche, d. i. wie das französische j (z. B. jour). Ž ist ganz verschieden von š (sch).

12. Der Laut ř (erž genannt) ist im Wendischen in der Aussprache vollständig in das bequemere š übergegangen, wo-

für dann nach t meistentheils gar s gehört wird (vgl. §. 17, 1); schreiben aber muß man ř aus etymologischen Gründen als den Vertreter eines ursprünglichen r (nach k, p, t; denn außerdem kommt ř im Wendischen nicht vor): z. B. křiwy, přez, wótřić (von wótr-y), sotře. Im Böhmischen und Polnischen hat das ř noch seinen vollen Klang. (Vgl. §. 8, 1. *b.*)

C. Einfluß der weichen Vocale.

§. 7. 1. Wir haben bereits oben (§. 3, 4) bemerkt, daß der hohe Vocal i im Wendischen, wie in den meisten slawischen Sprachen, durch seine Entstehung im Gaumen leicht etwas Gequetschtes und somit Weiches erhält (ĭi), und daß man ihn als das weiche i bezeichnet im Gegensatze zu dem einfachen oder harten i, welches im Slawischen durch y ausgedrückt wird.

2. Dieselbe Erweichung erleidet, wie wir gleichfalls oben gesehen haben, auch der hohe Vocal e: so daß wir also ein hartes und ein erweichtes (weiches) e zu unterscheiden haben, welches letztere man in der Schrift meist durch je bezeichnet. (Im Russischen gilt e für weich, das seltene э dagegen für hart.)

3. Die Eigenthümlichkeit der Erweichung durch den j-Vorschlag — die Prä-jotirung — erstreckt sich schließlich auf alle Vocale. Wir bemerken also außer dem weichen i nebst ě die erweichten oder präjotirten Vocale je, ja, jo, ju: z. B. mje, mjaso (das ja geht auf ѧ zurück: MACO), brjoh, brjuch. Der Kürze wegen wollen wir sie alle mit dem Ausdrucke weich bezeichnen.

§. 8. Die weichen Vocale bringen durch den ihnen eigenen gequetschten Bestandtheil an den vorhergehenden Consonanten mehr oder minder bedeutende Veränderungen hervor, die wir bezüglich des Wendischen nun etwas näher betrachten müssen.

1. *a.* Die Lippenlaute b, p, f, w werden vor weichen Vocalen ohne weitere Veränderungen einfach erweicht: z. B. dub — du*b*ina, na du*b*je, slepy — slepić, nowy — nowi, drjewo — drjewjany.

b. Ebenso werden die diesen Lauten nahe stehenden Liquidä m, n, r einfach erweicht: z. B. dom — w domje, klin —

zaklinić, dwór — na dworje, para — parić. Doch ist das nach k, p, t stehende r vor i und é wie vor a immer in ř übergegangen, welches ř die bequeme Aussprache zu š verderbt hat: z. B. mokry — mokřina, **прн** — při, wótry — wótřić, kotryž — kotřiž, sotra — sotře, **прадж** — přadu, **трасж** — třasu.

Anmerkung. Das auf die Lippenlaute und die Liquidä folgende e ist immer präjotirt, auch wo dasselbe nach §. 4, 1 den hohen hellen Klang hat: z. B. bjez, mje, nje, derje, drjewo, trjebam, njebjo (mit hohem e), wjele, wjerba. Hart ist es hier nur dann, wenn es — was besonders in den Endungen vorkommt — auf einen harten Vocal zurückgeht: z. B. dobre (spr. dobrä) = **доброıє**, dobreho = **добраго**, russ. добраго (wendische Nebenform dobroho: mit hartem Vocale); twerd-y — **тврѣд-ъ**.

2. *a.* Die Zahnlaute d, t verwandeln sich vor weichen Vocalen in die sanften Zischlaute dź, ć (illyr. ђ, ћ): z. B. blido — na blidźe, videre, *Ѵидѣти*, **видѣти** — widźeć, swět — na swěće, Šołta — Šołćicy, **тагати** — ćahać, město — w měsće.

b. Bisweilen geht d in z und t in c über: z. B. hospod-arʼ, howjad-o — hospoza, howjazy (st. hospozja, howjazi nach §. 9, 1); jěm (st. jěd-mi: §§. 94, 95, 97) — Imperativ jěz (st. jěz-i: vgl. hrož, proš §. 10, 2); posledy — najposleze (gespr. -zy, §. 3, 5. *b.*); mjetać, rjehotać — zweite Person mjeceš, rjehoceš, und so in allen Endungen vor e (d. i. ursprünglich é, §. 9); swět-ło, swěćić, — swěca (d. i. swět-ja); młóć-ić — młóck (d. i. młócjk).

c. In einzelnen Fällen hat sich st und zd zu šć und ždź verdickt (vgl. §. 14, 6): měst-o — měšćan; hwizd-ać — hwiždźel (Wujezd — Wuježdźan).

3. Am Ende steht dź und ć für ursprüngliches d-i, t-i: z. B. wjedź, žerdź, mjeć, nić für wjed-i (v. wjedu, ich führe), žerd-i, daher Demin. žerd-ka, mjet-i (v. mjetu, ich fege), nit-i, daher Demin. nitka. Sobald der weiche Vocal vollständig verschwindet, tritt der harte Consonant d und t wieder ein, wie wir eben an žerdka, nitka gesehen haben.

4. Der Zahnlaut d bleibt vor weichem Vocal unverändert nur in djas und djaboł. Ein unverändertes t kommt nicht vor.

5. Das Niederlausitzer Wendisch hat die bereits entstellten Laute dź und ć noch weiter verwandelt, und die hier üblichen Zeichen ʒ oder ź und sch oder ś werden ungefähr wie das polnische ż und ś (d. i. zj, sj) oder mehr wie das oberwendische ž und š ausgesprochen, doch so, daß das corrumpirte ʒ ź und sch ś durch stärkeren j-Nachklang von dem genuinen ž ž und sch š sich unterscheidet: ʒ. B. źeń, źowka (žjeń, žjowka) = dźeń, dźowka, śma (šjma) = ćma, dawaś (dawašj) = dawać, źaržaś (žjaržašj) = dźeržeć, žerź ʒerʒ (žeržj) = žerdź.

6. Die Entstellung der Zahnlaute im Wendischen ist um so auffälliger, da die übrigen slawischen Sprachen hier meist ohne weitere Veränderung die einfache Erweichung eintreten lassen: wie **ходити**, ходить, böhm. choditi = khodźić. Doch verwandeln sich die Zahnlaute d, t in gewissen Fällen bereits im Altslawischen in **жд** und **шт**, im Russischen in **ж** und **ч**: ʒ. B. **родити** — **рождєнъ**, роженъ (illyr. rojen) = rodźeny, **насытити** — **насыщєнъ**, насыченъ = nasyćeny; im Polnischen wird daraus dz, c, im Böhmischen z, c (wobei der Zischlaut — vgl. §. 9, 1 — die folgende Weichheit absorbirt): rodzony, rozen (st. rodz-io-ny, rodz-je-n), nasycony, nasycen.

Anmerkung. Auf dieselbe Weise wie im Slawischen verwandelt sich im Griechischen das δ in den Zischlaut ζ, indem ʒ. B. aus dem Stamme *φραδ* durch Vermittelung der sprachwissenschaftlich feststehenden Form *φραδjω* im Laufe der Zeit das allgemein bekannte *φράζω* hervorgeht; ebenso *κομιδ* — *κομιδjω* — *κομίζω* u. s. w. (Vgl. §. 13 Anmerkung.)

§. 9. 1. Die Zischlaute z, s, dz, c werden in den slawischen Sprachen wie die Lippenlaute durch den präjotirten Vocal einfach erweicht: ʒ. B. poln. ziemia, spr. zjemja. Im Wendischen aber haben die Zischlaute heut zu Tage die Eigenthümlichkeit, daß sie, was vereinzelt auch im Altslawischen vorkommt, den weichen Bestandtheil des folgenden Vocales absorbiren, so daß sich also é zu e und i zu y verhärtet: ʒ. B. **земля** земля ziemia — wendisch zemja, **зима** зима poln. zim-no — wend. zyma, **грозити** грозить — hrozyć. Im Polnischen geschieht

daſſelbe wenigſtens bei c (wie zur Unterſcheidung von dem ſanften Ziſchlaute ć): z. B. цѣлъ — cały ſt. c-ia-ły (dagegen cichy d. i. ćichy, wend. ćichi).

2. *a.* Von dem altſlawiſchen ѣ (ja, je) bleibt hierbei nur ein hartes e übrig, das, bei den Niederlauſitzern noch in Gebrauch, im Oberwendiſchen meiſtentheils zu (dem harten) y emporſteigt: z. B. сѣно, цѣлъ — niederl. seno, ceły — oberl. syno, cyły; сѣдѣти — sedzeć, sydać; sedło (Sattel), sydło (Sitz).

b. Auch von der Endung ѣ, vor welcher die Gutturale in den Ziſchlaut übergeht (§. 13), erhält ſich nur der harte Beſtandtheil derſelben, das e, welches dann im Budiſſiner Dialekt zu y emporgehoben wird: рѫка нога — рѫцѣ ногѣ — wend. böhm. ruce noze (um Budiſſin rucy, nozy geſpr.), polniſch ręce, noze. — Ganz eben ſo verliert die Endung и ihre Präjotirung: z. B. (wulci, droz-i) wulcy, drozy (ſ. §. 13).

3. Am Ende der Silbe wird, wo ein i verſchwunden iſt, die erfolgte Erweichung von z und s im Ruſſiſchen durch ь (§. 5, 1. *b.*), im Polniſchen durch ź und ś bezeichnet: z. B. везь (d. i. везъ-и) wieź, несь (ſt. несъ-и) nieś; im Wendiſchen aber zeigt ſich (wie im Böhmiſchen) nach Nr. 1 keine Spur von der einſtmaligen Erweichung des Ziſchlautes: wjez (hartes z), njes.

Anmerkung. In gewiſſen Fällen gehen die Ziſchlaute auf die Gutturalen zurück: worüber §. 13.

§. 10. 1. Vor weichen Anhängeſilben gehen die Ziſchlaute z, s, dz, c in die Spiranten ž, š, dž, č über: z. B. кнѧзь knjez — кнѧжь, кнѧжій, knježi, knježa, knježe, кнѧже knježe; отьць wótc — отъ = wótcowski ſt. wótči, отъе wótče (Vocativ, den der Wende gegenwärtig wótcje ausſpricht: §. 6, 9); krawc — krawči, krawče; zajac, wowca — zaječi, wowči; holca — holčisko; просити (wend. prosyć) — прошѫ prošu (ſt. prosi-ų, prosju), просить — прошу, poln. prosić — proszę.

2. In den Verben auf -yć ſtatt -ić hat ſich das urſprüngliche i vor einem Conſonanten des Ziſchlautes wegen (§. 9, 1)

zu y verhärtet, wobei der Zischlaut unverändert bleibt: **гроз-и-ти** hroz-y-ć, **грозиши** hrozyš, **грозить** hrozy, **грозивѣ** hrozymój u. s. w., prosyć, prosyš u. s. w.; wo sich aber an das i ein Vocal anschließt, geht das i in j über, und vor diesem erweichten Vocale verwandelt sich der Zischlaut in den entsprechenden Spiranten: **грожѫ** hrožu (aus **грози-ѫ**, grozjų), грожу, poln. grożę, Imperfect hrožach (st. hroziach) hrožo u. s. w., prošu, prošach, prošeny, prošo; Imperativ hrož, proš (st. hrozi-i, prosi-i).

3. Vor dem Suffix isko absorbiren die Zischlaute z und s die Präjotirung desselben: z. B. koza — kozysko, włosy — włosyska, nós — nosysko.

4 *a.* Vor den Suffixen k und ny, die wir uns als ık und ıny zu denken haben, geht der Zischlaut c (ц) in den Spiranten č (ч) über: z. B. kónc — Demin. kónčk oder (Luk. 16, 24) kónčik, lico лицó — ličko, russisch noch личико (ličiko); palc — palčk палчикъ, połojca — połojčny; pšenica — pšenička, pšeničny; měsac měsačk, měsačny.

b. Doch erleiden die auf c (eigentlich ci) ausgehenden Feminina nóc, móc (**ношть, мошть**, Grundform **нокт-и, могт-и** *), wěc an ihrem secundären c keine Veränderung: nócka, mócny, wěcka. Ebenso hat das Masculinum kórc im Adjectiv kórcny, während dagegen das Deminutivum kórčk lautet.

c. Die Zischlaute z und s werden von den Suffixen k und ny nicht afficirt: z. B. koza — kózka, wjes — wjesny (poln. jedoch: głos — głośny, rosa — rośny u. s. w.).

Anmerkung. In manchen Fällen gehen die Spiranten aus den Gutturalen hervor: s. §. 14.

§. 11. Die Kehllaute h, ch, g, k können einfach erweicht werden: z. B. **рѫкы** — ruki, руки, **орѣхы** (Acc.) — worjechi орѣхи, **соухъ** — suchi, **великъ** — wulki великій. Im Altslawischen kann diese Erweichung nicht vorkommen, indem hier mit den Kehllauten nur die tieferen Vocale (a, u) zusammen-

* Vgl. 'Nacht' nebst NOCT, *NYKT* in noct-is, *νυκτ-ός* (Nomin. nox, *νύξ* statt NOCT-S *NYKT-Σ*), und 'Macht, vermögen'.

treffen. Folgt aber, was im Wendischen und in einigen der verwandten Sprachen stattfindet, auf den Kehllaut einer der höheren Vocale (e, y), so rückt der Kehllaut selbst natürlich in eine höhere Stellung vor und erhält hierbei sehr leicht etwas Gequetschtes, das dann auf den folgenden Vocal mit einwirkt (so daß also e und y zu é und i erweicht). So wird hier der hochgewendete Kehllaut die Ursache der eintretenden Erweichung, während bei allen übrigen Lauten der von Hause aus weiche Vocal dem vorhergehenden Consonanten von seiner Weichheit mittheilt. Für das Wendische gilt also die Regel: Wo die Kehllaute vor die hohen harten Vocale e und y zu stehen kommen, drängen sie den betreffenden Vocal so hoch wie möglich hinauf (é, i) und erweichen sodann in Verbindung mit diesen erweichten Vocalen. So erklärt es sich leicht, warum nach den Kehllauten kein y steht (sondern i), und warum das mit denselben verbundene e immer als é d. i. je erscheint (§. 3, 5. *a.*). — Wir sprechen hier natürlich nur von dem Falle, daß der Kehllaut vor einem ursprünglich harten Vocale auftritt; denn wo ein naturwüchsiges i oder eine demselben entsprechende Präjotirung (§. 7) sich anschließt, geht der Kehllaut im Wendischen wie bereits im Altslawischen in ein anderes Lautgebiet über: was in den folgenden §§. (12—14) näher erläutert wird.

§. 12. Die Kehllaute h, ch, g, k verwandeln sich vor weichen Vocalen theils in die Zischlaute z, s, dz, c, theils in die Spiranten ž, š, dž, č.

§. 13. Die Kehllaute gehen zunächst in die Zischlaute z, s, dz, c über [so daß man z. B. sagt: drohi přećel — Plural drozi přećeljo]; aber sobald der Uebergang bewerkstelligt ist, absorbirt der wendische Zischlaut die Präjotirung, so daß von i und é nur y und e übrig bleibt (welches letztere in der Budissiner Aussprache zu y emporgehoben wird): z. B. drohi — [drozi:] drozy, noha — na [nozé] noze (Bud. nozy), figa — na fidze, ruka — ruce (fidzy, rucy). — Ebenso sagt man im Polnischen bei c und z: Polak — Polacy, srogi — srodzy, noga — nodze, ręka — ręce (st. nodz-ie, ręc-ie). Im Altslawischen tritt überall nur der Uebergang in den Zischlaut ein,

ohne daß ſonſt etwas geändert würde: z. B. **богъ** — **бозѣ**, **доухъ** — **доусѣ**, **ржка** — **ржцѣ**; im Ruſſiſchen dagegen werden die Kehllaute einfach erweicht, bleiben alſo äußerlich ganz unverändert: z. B. рыбакъ — рыбаки — на ногѣ, рукѣ, ухѣ.

Anmerkung 1. Der Uebergang von ch in s iſt im Wendiſchen wie im Polniſchen und Böhmiſchen veraltet; der erweichte Ziſchlaut hat ſich als š der Reihe der Spiranten angeſchloſſen: z. B. brjuch — w brjuše (ſtatt brjus-ě, brjusě), mucha, wucho — na muše, we wuše, paduch — paduši; böhm. w hříších (in Sünden), poln. na musze.

Anmerkung 2. Im Griechiſchen gehen die Gutturalen — wie das dentale δ (§. 8, 6. Anmerk.) — vor j gleichfalls in Ziſchlaute über: vgl. ταχ-ίων (von ταχ-ύς), das ſich in θάσσων verwandelt, und μείζων (von μέγ-ας), das auf μεγ-jων μεγιων baſirt. Ebenſo weiſen πράσσω, φρίσσω, κοΐζω (kwič-u, quiek-en), βήσσω auf die Mittelſtufe πραγjω, φρικjω, κοϊκjω, βηχjω zurück. — Lateiniſche und griechiſche Gutturalen erſcheinen im Slawiſchen auch zu Anfang der Wörter vor den hohen Vocalen als Ziſchlaute: z. B. hol-us, (gew. olus, Kohl, Kraut) — wend. z e l-e, zel-o; hiem-s χειμ-ών — z i m a, wend. zyma (§. 9, 1); hum-us χαμ-αί — z e m-ja; χλωρ-ός — z e l e n-y; ſo auch GNO (gno-sco: cognoſco, i-gno-tus) ΓΝΟ (γι-γνώ-σκω) — ſlawiſch (durch die nicht auffällige Mittelſtufe **гьна**) **зна-ти** z n a-ć, **знаж** z n a-ju.

§. 14. Die Kehllaute verwandeln ſich in die Spiranten ž, š, dž, č in folgenden Fällen:

1. Im Vocativ der Maſculina auf é: z. B. **богъ** Bóh — **боже** Bože (aus älterem Boże), **чєловѣкъ** človjek — **чєловѣчє** človječe, **доухъ** duch — **доушє** ty duše (im Wendiſchen Letzteres im üblem Sinne; ſonſt ducho: vgl. §. 30, Anmerk. 2).

2. In Ableitungen und Weiterbildungen auf i: z. B. Bóh — Boži Boža Bože, človjek — človječi, ča, če, ruka — ručička, **грѣхъ** hrěch — **грѣшити** hrěšić, wuk-nyć — wučić. Daſſelbe findet im Imperativ ſtatt, deſſen Charakter i wegfällt: z. B. pjek-u — pjeć, wumóc (d. i. wumóh-ć: §. 102, 2) — wumóž [im Vaterunſer]; im Altſlawiſchen geht jedoch die Gutturale nur erſt in den einfachen Ziſchlaut über: **пєк-ж** — **пєцѣ***.

* Daß der Imperativ auch im Wendiſchen einſt auf i endigte und daß hier, ſo wie im Altſlawiſchen, die Gutturale ſich urſprüng-

3. In Ableitungen vor den Suffixen k und ny (die wir uns als ik und iny zu denken haben): z. B. roh — rózk (st. rožik: vgl. koł — kolik und ржка — ржучка), noha — nózka, proch — prošk (§. 4, 2. γ.), wucho — wuško, bruk — bručk, płuh — płužny, вѣкъ wěk (saeculum, aevum) — вѣчьнъ wěčny (aeternus), prěki — prěčny, mloko — mločny.

4. In den Wörtern auf ch, cha, cho vor é und i: z. B. proch — w proše (eigentlich prosé, прасѣ), mucha — (dwě) muše, wucho — wuše, mucha — mušiny, wucho — wušisko.

5. In den Wörtern auf k, ka, ko vor der Augmentativendung isko: z. B. bruk, ruka, wěko — bručisko, ručisko, wěčisko.

6. Die Gruppe sk verdickt sich durch die Mittelstufe sť vor é und i zu šć: z. B. pisk-ać — (pištéti) pišćeć, pišćel; błysk-ać — so błyšćić; hrodźisk-o — hrodźišćo. (Vgl. §. 8, 2. c.)

§. 15. Da die Spiranten, so weit sie nicht etwa primärer Natur sind, erst einem folgenden j-Laute ihre Entstehung verdanken (§. 14), so müssen dieselben als weiche Consonanten

lich in den einfachen Zischlaut verwandelte, ersehen wir aus der auf Pomhaj Bóh „Helf Gott!" erfolgenden Gruß-Erwiederung Wjerš pomazy „der Höchste helfe" (um Hoyerswerda abgekürzt: Bóh pomaz). Dieses pomazy geht auf das Verbum pomoh-u zurück, das aus der Präposition po und dem Stamme mag — deutsch: ich ver-mag — oder mog zusammengesetzt ist, von dem aber gegenwärtig nur die Iterativform pomham (st. pomaham) gebraucht wird, und pomazy oder eigentlich pomazi ist ebenso gut ein Imperativ, wie das zu Anfange des Grußes stehende pomhaj. Während aber von pomog-u oder nach wendischen Lautgesetzen pomoh-u der Imperativ (st. pomoh-i) pomozi lauten würde, hat das Wendische denselben von der Iterativform pomah-am aus einfach mit dem Charakter i gebildet: pomah-i — pomazi, so daß also pomazi — vgl. (§. 112) piš, wjež [d. i. pis-i, wjaz-i] neben pisa-j, wjaza-j — eine sich leicht erklärende Nebenform von pomahaj (jetzt pomhaj) ist. Nach den wendischen Lautgesetzen aber absorbirt (§. 9, 1) der Zischlaut die folgende Präjotirung, und so verhärtete, wo der Schlußvocal nicht wie im Hoyerswerda'schen pomaz verloren ging, pomazi regelrecht zu pomazy.

bezeichnet werden. Wir wollen dieß unter Hinzunahme der verwandten Laute noch etwas näher betrachten (§§. 16—18).

§. 16. Die Präjotirung der tieferen Vocale a, o, u wird von den Spiranten mehr oder weniger absorbirt. Die Aussprache ist nach den verschiedenen Gegenden verschieden; doch wird meistentheils eine gewisse Weichheit des Vocales gewahrt, so daß z. B. žadać (ѧ), žołma, žurk etwa wie ž'adać, ž'ołma, ž'urk gesprochen wird (vgl. niederl. źjaržaś = дрьжати, dźeržeć), wie auch im Altslawischen (ѭдо später ѫдо) das Zeichen der Präjotirung manchmal geradezu beibehalten erscheint. — Der weiche Anhauch der höheren Vocale é, ě, i aber bleibt in der Regel ungeschwächt: z. B. čerstwy (gespr. tschjärstwy, nicht tschärstwy), wšědny, čisty; nur das Polnische und das Niederwendische läßt denselben vollständig in die Spiranten verschwimmen (so daß von i nur y übrig bleibt): z. B. žyto = žito, poln. niederw. szyja šyja = šija (poln. czysty niederw. cysty = čisty).

§. 17. 1. *a.* Aehnlich wie mit den Spiranten verhält es sich mit dem ächten ř, das sich — hier der Unterscheidung wegen durch rž bezeichnet — im Wendischen nur in folgenden Wörtern erhalten hat: ržeć (auch žrjeć [mit é!] gesprochen) und za-ržeć, skoržić, Khatyržinka, — in denen allen die Präjotirung bemerkbar bleibt. — *b.* Im Uebrigen sind, wie wir bereits (§. 6, 12) bemerkten, die consonantischen Verbindungen kr, pr, tr vor weichen Vocalen in der Regel in kř, př, tř übergegangen, wobei das ř in der Aussprache immer zu š abgeschwächt ist, welches š dann nach t fast überall wieder zu s verderbt wird. Aber auch hier hält sich die Präjotirung: z. B. přez (gespr. pschjäs, niemals wie pschäs), sotře (gespr. ßottßjä, niemals ßottßä), třasć (d. i. трясти, gespr. tschjaßj, nicht tschaßj), butřanka (gespr. butßjanka, selten butßanka), třo (gespr. tßjŏ, wofür wohl niemals tßŏ gesagt wird), křud (gespr. kschud mit einem beinahe unhörbaren j vor u).

2. In Anschluß an diesen regelmäßigen Uebergang vor weichen Vocalen und nach Analogie desselben drängen die Explosivlaute k, p, t (und hierin dürfte der Grund der Erscheinung

liegen!) das folgende r im Niederwendischen ohne eintretende Erweichung überall da zu š hinüber, wo das r von jeher unmittelbar hinter k, p, t stand und somit von dem Stoße dieser Laute unmittelbar afficirt wurde, — während dagegen in den Fällen, wo (wie wir aus dem Russischen wissen) zwischen k, p, t und dem folgenden r einstmals ein Vocal vorhanden war (so daß also k, p, t und r sich ursprünglich nicht unmittelbar berührte), das r vor der Einwirkung des Stoßes geschützt blieb und sich in Folge dessen in seiner naturwüchsigen Gestalt als r erhalten hat: z. B. трава — niederw. tŕawa (gespr. tschawa); dagegen корова — niederw. krowa (oberw. gew. kruwa, so daß das ursprüngliche oo in û statt in ô verschmolzen ist). Bei diesem ŕ kommt natürlich eine weiche Aussprache nicht vor, da sich das ŕ nur unter dem Einflusse des Explosivlautes gebildet hat.

§. 18. Wie bei den Spiranten, so behält auch bei den sanften Zischlauten dź, ć der präjotirte Vocal mehr oder weniger von seiner Weichheit (und i wenigstens verhärtet niemals zu y): z. B. dźi, dźe (gespr. dschjä, niemals dschä) und dialektisch dżo (dschjŏ), dźasna (a = ä), ći, će.

§. 19. *a.* Das gutturale ł geht vor den weichen Vocalen und meist auch vor ny (iny) in das gewöhnliche l über (so daß also Bildungen wie na koł-je, mał-i, zł-i st. na kole, mali, zli * nicht zulässig sind): z. B. koł — kolik, běły — bělić, radło — radlica, zły — zlě, smoła — smolany (d. i. smoljany), stoł — stólc (stolic), stólčk. Das l absorbirt (den Muskauer Dialekt ausgenommen) jetzt gewöhnlich die folgende Präjotirung; nur vor e bleibt das j im Wendischen immer hörbar: z. B. kałaš — koleš (spr. koléš), len, běleny (daher die Regel, daß e nach l immer weich gesprochen wird: §. 3, 5); in älteren Drucken findet man aber noch ljaw = law, z wjeseljom, přećelja, přećeljo (Luk. 11, 5) u. s. w. — *b.* Bei den auf l endigenden Wörtern ist ein ursprüngliches i (oder j) abgefallen (vgl. §. 6, 6): z. B. kral (st. kralí), um

* Die richtige Form zli steht z. B. Jesai. 9, 17: ludakojo a zli.

Muſkau noch kralj geſprochen, tučel, sćel (ſtatt stéli, sćelj, Imperativ v. sćeł-u, στέλλ-ω: słać).

Anmerkung. Man nennt ł das harte, l dagegen das weiche l. Hier iſt für den harten Laut gleichſam ein neuer Buchſtabe erfunden worden (was umgekehrt auch von dem weichen dź, ć, č gilt), während man ſonſt nur erſt die eintretende Erweichung (am Ende: §. 6, 6) beſonders zu bezeichnen pflegt: z. B. dub (hartes b), hołъ (erweichtes b). In der katholiſchen Orthographie, wo man nach der Ausſprache w für ł ſchrieb, wurde das erweichte l conſequenterweiſe durch ł ausgedrückt. Das altſlawiſche л iſt hart; es erweicht vor präjotirten Vocalen und klingt in Verbindung mit denſelben natürlich wie lj (da eben ein j folgt): z. B. людъ ljudъ. Das einfache l kommt hier nicht vor.

§. 20. Der weiche Hauchlaut j vereinigt ſich mit allen Vocalen, die der Erweichung nicht widerſtreben: z. B. jimać, jeho, jěd, jatra, brjóh, brjuch, konje konja konjom konju. Niemals aber kann ſich j mit einem y verbinden, welches ja als das harte i jede Erweichung ausdrücklich zurückweiſt. (Wenn man in älteren Drucken jy zuſammengeſtellt findet, z. B. jym für jěm, ſo iſt dieß, indem man das zweckmäßige Zeichen ě nicht allerſeits anerkannte, nur ein unglücklicher Nothbehelf ſtatt des allerdings nicht gefälligen jjem. Beim Sprechen werden ě und y eben ſo wenig verwechſelt, als j und y jemals mit einander verbunden.)

Ueberſicht der weichen Conſonanten.

§. 21. Zum Beſchluß unſerer Betrachtung der Conſonanten müſſen wir, weil die Sache für die Formenlehre von Bedeutung iſt, hier nochmals darauf hinweiſen, daß es im Wendiſchen wie weiche Vocale ſo auch weiche Conſonanten giebt. Letztere ſind — außer dem l und j — in der Schrift an dem Unterſcheidungszeichen erkennbar; es gehören alſo — außer l und j — hierher die Spiranten ž, š, dž, č nebſt ř, ferner die ſanften Ziſchlaute dź, ć, endlich die ſilbenſchließenden Lippenlaute b̓, p̓, ẇ nebſt m̓, ń, ŕ.

Verwandlung des a in e.

§. 22. 1. Die weichen Consonanten — die immer weichen so wie die eben erweichten — haben im gegenwärtigen Wendisch die Eigenthümlichkeit, daß sie, wie sie selbst höher stehen, ein zwischen zwei von ihnen tretendes a zu sich heraufziehen und dasselbe dadurch in helles e (gesprochen wie ee) verwandeln: z. B. altw. und niederw. jajo — jetzt oberw. jejo; měšćan — měšćenjo; přećelami, dnjami, žerdźami — jetzt přećelemi, dnjemi, žerdźemi; mročał-a gew. mročel (statt mročel-i: §. 19. *b.*); prošach — prošeše (niederw. přošašo).

2. Ausnahmsweise steigt unter denselben Umständen auch é zu i empor: Rakecy — Rakičan.

Doppellaute.

§. 23. 1. Die wendische Orthographie kennt folgende Doppelzeichen: aj, ej (etwa wie deutsches ee zu sprechen), ěj, ij, oj, uj, yj. Es sind dieß aber, obwohl aj dem deutschen ai entspricht ꝛc., keine eigentlichen Diphthonge; denn das j ist ein im Grunde consonantischer Bestandtheil, wie man sich leicht überzeugt, wenn man z. B. den Genitiv kra-ja betrachtet, von dem aus wir zu dem Nominativ kra-j (eigentlich kra-jŭ) gelangen. Vgl. de-jić, ste-jeć, hnojić, Imperativ dej, stej, Substantiv hnój (st. hnojŭ) u. s. w.

2. Aehnlich verbindet sich aw im Wendischen zu einem dem deutschen au entsprechenden Laute: pra-wy — praw-da (in andern slaw. Sprachen pravda gelesen).

Buchstabenverdoppelung.

§. 24. Das Wendische widerstebt, wie bereits das Altslawische, der Buchstabenverdoppelung (es giebt daher natürlich auch kein ck und tz). Nur in Zusammensetzungen können zwei gleiche Consonanten neben einander zu stehen kommen: z. B. wot-torhnyć, pod-dan, pod-teptać.

Vocaliſcher Anlaut.

§. 25. Vocaliſchen Anlaut vermeidet das Wendiſche, indem es den einfachen Hauchlaut h vor die Vocale ſetzt oder denſelben, was viel häufiger geſchieht, auf die Lippen überſpringen läßt und ſo zu einem w gelangt: z. B. **нти** — hić, **уже** — hižo, **оба** — wobaj, **орати** — worać, **орьлъ** — worjoł, **отъ** — wot, **оухо** — wucho, niederl. hucho. Für das einfache h tritt auch nicht ſelten der weiche Hauchlaut j ein: z. B. **акы** — niederlauſ. ako, oberlauſ. jako neben hako; **аблъка** oder bereits mit weicher Anhauchung **иаблъка** — jabłuko; agn-us **агн-ьць** — **ягн-ьць** jehn-jo; asti (ſanſkr.), ἐστί, est — **ѥсть**, jest, wendiſch in je abgekürzt; ἄγγελος **анъгелъ** — jandżel; ἀπόστολος — japoštoł. Man unterſcheidet hiernach im Wendiſchen einen dreifachen Anhauch: den einfachen (h), den verſtärkten (w), den weichen (j).

Anmerkung. Der Grund der Verſchiedenheit des Anhauches liegt in der Stellung der Vocale. Während der einfache Hauch h zu allen unter denſelben paßt, eignet ſich für das tiefe o und u am beſten das ihnen verwandte labiale w (im Chorwatiſchen zeigt ſich w wirklich nur vor u: z. B vucho), für das a in der Mitte und die hohen Laute e, i aber das hochſtehende j. So erhält o naturgemäß keinen weichen Anhauch, außer wo daſſelbe aus e hervorgegangen iſt (§. 3, 5. *c*.), und u gelangt zu einem ſolchen nur auf einem Umwege, indem das hohe j — vgl. die Verwechslung von ł und w: §. 6, 4 — bisweilen zu dem tiefen u hinabſpringt, wie umgekehrt das labiale w manchmal zu dem hohen i emporſteigt: z. B. **оуже** уже — **юже**, böhm. už, już, již = hižo; **оутро** утро — jutro jutře und dialektiſch witro witře.

Zweiter Abschnitt.

Formenlehre.

Zweiter Abschnitt.

Formenlehre.

Declination.

§. 26. 1. Man unterscheidet im Slawischen, wie in den verwandten Sprachen des indo-europäischen Völkerstammes, eine nominale und eine pronominale Declination (Beugung). Zu ersterer gehören die nomina substantiva (Haupt-, Dingwörter) und die nomina adjectiva (Bei-, Eigenschaftswörter); die letztere bilden die pronomina (Fürwörter), denen sich im Wendischen die adjectiva bis auf einige einzelne Nominalüberreste vollständig zugesellt haben.

Anmerkung. Wie die Unterabtheilungen der nominalen Declination (z. B. die sogenannten fünf Declinationen des Lateinischen) von einem gemeinsamen Grundtypus ausgehen, so führt die vergleichende Sprachwissenschaft auch die nominale und pronominale Declination auf eine ursprüngliche Einheit zurück.

2. Die nominale Declination zerfällt im Wendischen nach dem Geschlechte der Wörter in drei Hauptabtheilungen. Zur ersten gehören die Masculina, zur zweiten die diesen nahe stehenden Neutra, zur dritten endlich die Feminina; es giebt also für die Nomina im Wendischen drei so genannte Declinationen. Bei jeder derselben aber unterscheidet man wieder zwei Classen von Wörtern: eine mit hartem und eine mit weichem Charakter oder Kennlaut, je nach dem der letzte Consonant des Wortes, mag ein vocalischer Ausgang erhalten sein oder nicht (§. 5, 1. *b*.), den harten oder den erweichten Lauten sich zugesellt. Es wird hiernach, da die Endungen gegenseitig zum Theil abweichen, für jede Declination ein doppeltes Paradigma erforderlich. — Ist der Charakterconsonant hart, so tritt vor weichen Vocalen die regelrechte Veränderung ein (§§. 8—14).

Erste Declina

§. 27. Die Endungen der ersten Declination, denen wir und im Wendischen folgende.

a. Harter Wortstamm

Singu

Casus	Altslawisch	Wendisch	Paradigma
Nominativ	ъ	H. C.*	Dub
Genitiv	а [оу]	a, u	dub-a
Dativ	оу, овн	ej, u	dub-ej
Accusativ	ъ (а)	h. C. (a)	dub
Vocativ	є	é, o	dub-je
Socativ**	омь	om	dub-om
Locativ	ѣ, оу	é [e], u	dub-je†
			Du
Nominativ	а, ы	aj	dub-aj
Genitiv	оу, овоу	ow	dub-ow
Dativ	ома	omaj	dub-omaj
Accusativ	а	aj (ow)	dub-aj
Vocativ	а	aj	dub-aj
Sociativ	ома	omaj	dub-omaj
Locativ	оу, овоу	omaj	dub-omaj
			Plu
Nominativ	н, ове	i, y; owje ojoja je	dub-y
Genitiv	ъ, овъ	h. C., ow	pjenjez, dub-ow
Dativ	омъ, овомъ	am	dub-am
Accusativ	ы, овы	y (ow)	dub-y
Vocativ	н, ове	i, y, owje ꝛc.	dub-y
Sociativ	ы, овы; мн††	ami	dub-ami
Locativ	ѣхъ, овохъ	ach	dub-ach

* H. C., W. C. = harter Consonant, weicher Consonant. (Bei

** Der Sociativ oder der Casus der Begleitung (z. B. z nanom) z nožom) — wird im Wendischen gegenwärtig nur in Verbindung

† Nach der Aussprache des Budissiner Dialekts: dubi.

†† Die letzteren Endungen, die wir um des Wendischen willen hier Stelle bemerklich. Was aber die Form ы betrifft, so ist dieselbe nicht

tion. (Masculina.)

gleich ein Paradigma zur Seite stellen, sind im Altslawischen

b. Weicher Wortstamm

lar

Altslawisch	Wendisch	Paradigma
ь	W. C.*	Nóž
ѫ	a	noža
ю, ѥи	ej	nožej
ь (ѫ)	w. C. (a)	nóž
ю	o	nožo
ѥмь	om	nožom
и	u	nožu
al		
ѫ	(aj) ej: §. 22, 1	nožej: §. 22, 1
ю, ѥвоу	ow	nožow
ѥма	omaj	nožomaj
ѫ	(aj) ej (ow)	nožej
ѧ	(aj) ej	nožej
ѥма	omaj	nožomaj
ю, ѥвоу	omaj	nožomaj
ral		
и, ѥѥ; ѥ ††	é, ojo	nože
ь, ѥвъ	i, ow	noži
ѥмъ, ѥвомъ	am	nožam
ы, ѥвы	é (ow, i)	nože
и, ѥѥ; ѥ ††	é	nože
и, ѥвы; мн ††	(ami) emi: §. 22, 1	nožemi
нхъ, ѥвѣхъ	ach	nožach

der zweiten und dritten Declination kehrt dieselbe Bezeichnung wieder.) — als Bezeichnung des Mittels auch Instrumental genannt (z. B. mit der Präposition z (d. i. съ) gebraucht.

anticipiren (§. 54. f.), machen sich auch im Altslawischen bereits an dieser ursprünglich, sondern aus ъ-мн hervorgegangen [влъкъ-мн — влъкы].

Anmerkung 1. In den Wörtern mit erweichtem b́, ṕ, ẃ und ḿ, ń, ŕ, die einſtmals auf i endigten (§. 6, 6), tritt der j-Nachklang vor der Caſusendung als vollſtändiges j ein: z. B. hołb́, čerẃ, kóń, kruwaŕ — Genitiv hołbja, čerẃja, konja, kruwarja — Dativ hołbjej — Plural hołbje, u. ſ. w.

Anmerkung 2. Beim Antritt der Declinationsendung verlieren mehrere Wörter einen flüchtigen Vocal, der im Altſlawiſchen zum Theil als Halbvocal erſcheint: z. B. **котьл-ъ** kotoł — **котьла** oder **котла** kótła; **пьс-ъ** pos — **пса** psa; **огн-ь** woheń — **огня** wóhnja; **дьн-ь** (§. 54) dźeń — **дьнє** und **дьни** dnja, Dual dnjej, dnjow; cyhel — cyhla. Dieſelbe Erſcheinung finden wir in der dritten Declination: §. 45, Anmerk. 2 und 6. — Von **ръть**, rót (jetzt gewöhnlich ert, kathol. hort: Genitiv erta, horta) hat ſich erhalten do rta (dórtk), ze rta, ze rtom, wo rée (Matth. 18, 16).

Anmerkung 3. *a.* Der Accuſativ Sing. iſt durch Verluſt ſeiner Endung dem Nominativ gleich geworden: z. B. dub (ſtatt dub-ŭ[s]) — Acc. dub (ſtatt dub-um; vgl. lup-u-m λύκ-ο-ν). Im Plural iſt, was auch von den Femininis gilt, im Wendiſchen der Acc. auf y mit an die Stelle des Nominativs (auf i) getreten: z. B. duby, das im Nominativ einſt dubi lautete (wie pósli von posoł: §. 33, 1).

b. Den dem Nominativ gleichen Accuſativ haben gegenwärtig nur noch die ſo genannten unbelebten Weſen, die „inanimata": z. B. dub, doł, dźećel, hroch, kamjeń; die animata oder die belebten (die Thiere) nehmen im Sing. und Dual den Genitiv ſtatt des Acc. an (deßhalb iſt in der Tabelle die Accuſativendung in runder Parentheſe mit beigefügt): z. B. wjelk, law, jeleń, zmij — Acc. wjelka, lawa, jelenja, zmija; Acc. Dualis (dweju) wjelkow, zmijow, u. ſ. w.; die Benennungen der vernunftbegabten Weſen endlich, die rationalia, haben in allen Numeris den Genitiv zugleich für den Acc. eintreten laſſen: z. B. člowjek, kral — Acc. člowjeka, krala, dweju člowjekow, kralow, wšitkich člowjekow, kralow. — — Daſſelbe gilt von den Adjectivis. (Bei der zweiten und dritten Declination findet ein ſolcher Unterſchied nicht ſtatt.)

Anmerkung 4. *a.* Fremdwörter hat das Wendiſche ſich mundrecht gemacht: z. B. Marcus, Paulus, Simon Petrus, Matthaeus, Lucas — Mark, Pawoł, Šiman Pětr, Matthej oder Matej, Lukaš oder (kathol.) Łukaš. Man unterſcheidet auch hier harte und weiche Stämme, die ſich dann dem betreffenden Paradigma anſchließen (was auch von den Femininis gilt, wie

Madlena und Marja; Sara, Gen. Sary, 1. Moſ. 17, 17; Röm. 4, 19). Von Jezus lautet der Gen. und Acc. Jezusa, der Dat. Jezusej, der Soc. Jezusom, der Loc. Jezusu, der Voc. Jezuso (auch Jezu), das Adjectiv Jezusowy (z. B. Röm. 15, 16); von Khrystus* bildet man im Gen. und Acc. (nicht leicht Khrystusa, ſondern) gewöhnlich Khrysta (z. B. Röm. 1, 16), im Voc. nur Khryšće: §. 8, 2. *c.* (nie Khrystuso), im Dat. Soc. Loc. aber Khrystusej, Khrystusom, Khrystusu, und ebenſo im Adjectiv Khrystusowy (z. B. Matth. 5 Ueberſchrift; 11, 2; Röm. 7, 4). In der Verbindung Jezus Khrystus hat Jezus vom Genitiv an durchweg Jezom, was jedenfalls auf dem lateiniſchen Acc. Jesum beruht: Gen. Acc. Jezom Khrysta (z. B. Pawoł wotročk Jezom Khrysta, Röm. 1, 1), Voc. Jezom Khryšće, in der Umſtellung dagegen: Khrystusa Jezusa, we Khrystusu Jezusu (Röm. 6, 11). Plural: falšni Khrystojo, falſche Chriſti, Matth. 24, 24.

b. Bei nicht eingebürgerten Namen richte man ſich mit dem Decliniren zugleich mit nach dem Genius der betreffenden Sprache: z. B. Tit-us — latein. Gen. Titi, daher wendiſch Tita (nicht Titusa, wie ja auch niemand Markusa ſagt): Acc. list na Tita, der Brief an Titus (im N. Teſt.); z Tyra a ze Sidona, Luk. 6, 17; vgl. noch k Jerichu 10, 30, z Niniva 11, 32; ferner die zahlreichen nomm. propr. Röm. 16. — Sokrates — Genitiv Sokrata, Voc. Sokraće; Cicero — Gen. Cicerona; Nero — Nerona (2. Tim. 4 Nachſchrift).

Bemerkungen über die Caſus.

§. 28. Einige einſilbige Wörter — namentlich bóz, dom, hłód, hród, hroch, kał, len, lud, měd, płót, pót, rjad, sad — ziehen, beſonders in Verbindung mit einer Präpoſition, den Genitiv auf u dem auf a vor (z. B. wjele sadu, do domu, z hrodu, do kału [warjenje kału, Sprüche Sal. 15, 17]), außer wo ein adjectiviſcher Zuſatz (wie mojeho luda, Klagl. Jer. 3, 14, do noweho doma) die urſprüngliche Form gegen den Eindringling ſchützt, den wir wohl für den Locativ halten müſſen. Es ſind dieß — mit Ausnahme von lud, deſſen Genitivform ludu wohl nur „des niederen Volkes" bedeutet — lauter Benennungen

* Nach der alten evang. Orthographie Kryſtus (ſtatt Christus), und von Jeſus der Genitiv nebſt den übrigen Caſus mit ß (Jeſußa, Jeſußej, Matth. 14, 1 und 12), — nach der analogen Khrystus, und Jezus: beiderlei Abweichungen der richtigen Ausſprache wegen.

unbelebter Weſen, obwohl auch von dieſen die meiſten die regelmäßige Form auf a behalten: z. B. bok, čas, črij, kruch, khlěb, khlěw, Lipsk, mlyn, nós, palc, pěsk, směch, sněh, srědk, swět, wóz, zank. (In den anderen verwandten Sprachen hat die u-Form weit mehr um ſich gegriffen, zum Theil mit feinen Unterſcheidungen, wie in бѣлость снѣга, die Weiße des Schnees, und много снѣгу, viel des Schnees.)

§. 29. 1. Der Dativ hat die urſprüngliche Endung u nur in Bóh — Bohu (vgl. §. 4, 2. γ). Außerdem hört man k rowu hić, k wječoru (z. B. dźeń je so k wječoru nakhilił), k měru, k ludu u. a., während man ohne k gewöhnlich rowej u. ſ. w. ſagt (ſ. Nr. 2). Ebenſo findet man času (Röm. 12, 11), duchu (Luk. 9, 42; Jac. 4, 5), hněwu (Matth. 3, 7; 1. Theſſ. 5, 9), hrěchu (Röm. 6, 10, wogegen V. 12 hrěchej), kwasu (Luk. 3, 21), ludu (Ezech. 14, 6), sudu (Röm. 2, 3; 2. Petr. 2, 4); von einem weichen Stamme: k sudnemu dnju (2. Petr. 2, 9).

2. Die jüngere Endung ej, welche auf die ältere Form ewi oder eji (mit hartem e) zurückgeht und ſomit vollſtändig dem altſlawiſchen **ови** entſpricht, iſt gegenwärtig allgemein in Gebrauch. (Eine ähnliche Formerweiterung wie bei **ови** ſtatt **оу** — ſ. unten beim Nomin. Plur.: §. 33, 4.)

§. 30. Im Vocativ haben die Subſtantive mit weichem Charakter nur o (altſlawiſch **ю**): z. B. nožo, přećelo, hołbjo, krajo; die andere Klaſſe ſchwankt zwiſchen dem urſprünglichen é (z. B. dubje) und dem wohl mit **ю** zuſammenhängenden o (vgl. das weit auffälligere **пѣстоуиъ** — pěston): z. B. syno [altſlawiſch als vereinzelte Form **сыноу**; böhm. poln. ebenſo; poln. auch domu, ludu]. Es neigen aber

1. die Gutturalen h, k, ch zu o: z. B. roh, bruk, hrěch, duch — roho, bruko, hrěcho, ducho (vgl. unten Anmerkung 3);

ausgenommen človjek und paduch — človječe, paduše (neben človjeko, paducho);

NB. Bóh hat Božo (ſtatt des in den verwandten Sprachen noch gebräuchlichen Bože **боже**, ſo daß alſo o aus é hervorgegangen iſt: §. 3, 5. *c.*);

2. *a.* die Ziſchlaute z, s, c zu o: z. B. mazo, wozo, djaso, časo, młodźenco, krawco, šewco (vgl. unten Anm. 3); pos — psó: §. 3, 3;

ausgenommen hólc — hólče (§. 10, 1); knjez — knježe; endlich [wie überhaupt die Wörter auf ьц-ь, obwohl die Endung zu den weichen gehört] auch отьць wótc — отьче wótče (geſpr. wótcje: §. 6, 9);

b. ebenſo das den Ziſchlauten nahe ſtehende r: z. B. měr, dar, mór, dwór, bur — měro, daro, u. ſ. w.;

ausgenommen Pětrje (Luk. 22, 34), miſtrje (20, 21), bratře, kmótře, wětře; eventuell bur — burje: Anm. 2.;

3. *a.* die Lippenlaute b, p, w zu é: z. B. dub, serp, spěw, hněw, khlěw — dubje, u. ſ. w.;

b. ebenſo das zu w gewordene ł (§. 6, 4) und das den Lippenlauten verwandte m: z. B. woł — wole (ſpr. wolje: §. 19), koł, doł; dom — domje, dym, štom; Abrahamje (Luk. 16, 24);

4. *a.* die Zahnlaute d, t zu é: z. B. lód, měd — lodźe, mjedźe (§. 8, 2), błud, hłód, susod; swět — swěće, knot, płót, prut, móst — mosće, porst; mój syno Daviće (1. Sam. 24, 17); Khryst-us — Khryšće;

ausgenommen lud — ludo; eventuell susod — susodo: Anmerkung 2.;

b. ebenſo das den Zahnlauten nahe ſtehende n: z. B. błazn, hetman, Šiman, pan, póhan — błaznje (Matth. 5, 22), hetmanje (2. Kön. 9, 5), Šimanje (Luk. 22, 31); dorn — dornje, klin, klon, khrěn, młyn, sćěn, zwón, wopon (vgl. unten Anm. 2.);

ausgenommen nan, syn, Jan, len — nano, syno, Jano (vgl. unten Anm. 3), leno; endlich die mehrſilbigen Perſonenbenennungen auf jan (an): z. B. křesćijan křesćan — Vocativ -no; holan, krajan, měšćan, zemjan; Kulowčan, Wochožan.

Anmerkung 1. Dieſe der Budiſſiner und Löbauer Sprachvarietät eigene Unterſcheidung der Vocative auf é und o, von denen der erſtere (mit é) im Nordweſten des wendiſchen Gebiets mehr oder

weniger ungebräuchlich ist, wird im guten schriftlichen Ausdruck mit Recht wohl durchgängig beobachtet.

Anmerkung 2. Bur hat im Voc. neben buro auch burje; von susod bildet man außer susodże auch susodo. Bei den einsilbigen auf n ist der Voc. auf o nicht gerade auffällig: besonders khrěno, zwono.

Anmerkung 3. Bei den Wörtern mit doppeltem Vocativ drückt — mit Ausnahme derer in Anmerk. 2. — die Form auf é gewöhnlich entweder Spott oder Unwillen aus; besonders šewče, krawče, Jenje (v. Jan) „Hans" (Spott), ty měše (v. měch) „du Plumpsack!" ty duše (v. duch) „du Dämon!" paduše „Spitzbube!" Ebenso kann der mit Indignation gesprochene Vocativ nicht anders als durch človječe wiedergegeben werden. (Sonst aber sagt man gleich richtig z. B. človječe und človjeko, ty njejsy za tón swět stworjeny, Mensch, du bist nicht für diese Welt geschaffen.)

Anmerkung 4. Der Titel knjez bleibt vor einem andern Vocativ unverändert: z. B. knjez bratře, Herr Bruder! — Im Scherz sagt man auch knjez knježe!

Anmerkung 5. Ein Paar Beispiele vom Vocativ weicher Stämme sind mječo, Ezech. 14, 17: mječo, dźi přez tón kraj; přećelo, Matth. 26, 50: mój přećelo; Judašo, Luk. 22, 48.

§. 31. Im Locativ haben die harten Wortstämme theils é theils u: das erstere ist das vorherrschende.

1. Die Endung é (um Budissin i gesprochen: §. 3, 5. *b.*) erhalten die Stämme auf b, p, w, die auf d, t und die auf ł, m, n, r: z. B. na dubje, w khlěwje; lód, swět — na lodźe, na swěće (§. 8, 2); doł — w dole (spr. dolje: §. 19), domje, klinje, dworje;

ausgenommen rjad: po rjadu, der Reihe nach; w kóždym rjadu, Luk. 9, 14; lud: po ludu (Röm. 3, 5).

2. Mit den Zischlauten z, s, c verbindet sich die Endung u: z. B. wóz, nós, škórc — na wozu, nosu, škórcu.

3. Die Kehllaute schwanken zwischen é und u. Ersteres wird, sobald es den Gutturalen in den Zischlaut verwandelt hat, nach §. 9, 2 zu e [y].

a. Die Wörter auf h haben é: z. B. sněh, proh — w (sněžé) sněze, na proze [dialektisch snězy, prozy gesprochen nach §. 3, 5. *b.*]; Bóh — w Boze [gesprochen Bozy: z. B. Röm. 3, 11];

ausgenommen běh, roh — w běhu, na rohu, und in katholiſchen Büchern Bóh — w Bohu.

b. Die auf k nehmen u an: bok — boku, w skoku; kłobuk hat gewöhnlicher (kłobuc-é) kłobuce [kłobucy, §. 3, 5. *b.*].

c. Die auf ch haben vorherrſchend é, wobei ch [ſtatt in s] in š übergeht (§. 14, 4): z. B. brjuch, hroch, kruch, měch, moch, plěch, proch, šórcuch — w brjuše, hroše (ſpr. hrôše: §. 4, 2. *γ.*), na tamnom kruše, w měše, u. ſ. w. (ſtatt brjus-é oder bruse [brjusy], wie vorher unter *a.*: sněze [snězy], u. ſ. w.);

ausgenommen w duchu, w hrěchu (doch auch we hrěše: Röm. 6, 1), na wjerchu.

§. 32. Im Dual hat das Wendiſche die Endung des Sociativus für den Locativ mit eintreten laſſen. Ebenſo wird (vgl. jedoch §. 44, 2. *b.*) der Genitiv Dualis durch den des Pluralis erſetzt. — In dem aj des Nominativs dürften die Formen **а** und **ы** in eine verſchmolzen ſein, indem das letztere einen auch an **а** ſtreifenden Doppellaut enthalten konnte: z. B. **волъ** — **вола** und **волы**: wołaj. (Dieſes **ы** fiel übrigens im Laufe der Zeit mit der wendiſchen Endung des Nom. Plur. zuſammen, wodurch ſich die Erſcheinung erklärt, daß der Dual vereinzelt zugleich die pluraliſche Endung zeigt: z. B. dwaj kroškaj und dwaj [***крошькы**] kroški.)

§. 33. A. Der Nominativ Pluralis der harten Stämme endigt auf i, y, owje, ojo, jo, ja.

1. *a.* Die alterthümliche Endung i haben nur einige rationalia bewahrt: Čert, djaboł, japoštoł, paduch, pachoł, posoł — čerći (§. 8, 2), djabli (§. 19), japoštoli (z. B. 2. Cor. 11, 5), paduši (§. 14, 4; z. B. Matth. 6, 19), pacholi, pósli (z. B. 2. Cor. 11, 13); eventuell auch Čech, susod, Žid — Češi, susodźi (Johann. 1, 58), Židźi: vgl. unten Nr. 6. (Ebenſo ſagt man nicht nur mištri, ſondern auch rekrući „die Rekruten".)

b. Außerdem gehören hierher nebſt wojak und Prusak noch wotroček (vgl. Nr. 5), hrěšnik, rěznik, sudnik und andere rationalia auf ik, deren Plural-i ſich nach Verwandlung der

Gutturale in Folge der wendiſchen Lautgeſetze zu y verhärtet nach §. 9, 1: (wojaci) wojacy, Prusacy, wotročcy, hrěšnicy, rěznicy, sudnicy (Pſalm 141, 6), — obwohl im Hoyerswerdaer Dialekt dieſe Fälle zu Nr. 2 gezogen werden;

c. ebenſo die rationalia auf c, wie (Němci) Němcy, hercy, kupcy, wusměwcy 2. Petr. 3, 3 (vgl. jedoch Nr. 5 und §. 35).

2. Ganz verſchieden von dieſer Endung iſt das hinter den unveränderten Kehllauten (§. 11) erſcheinende i, das als Stellvertreter des allgemein verbreiteten y (ſ. Nr. 3) gefaßt werden muß: z. B. roh, kruch, wjelk, měznik — rohi, kruchi, wjelki, mězniki (ſtatt roh-y, kruch-y, wjelk-y, měznik-y); ebenſo (vgl. Nr. 1) im Hoyerswerdaer Dialekt wojeki [§. 22], hrěšniki, u. ſ. w., paduchi.

3. Die verbreitetſte Endung iſt y, welches (vgl. §. 34, 1) aus dem Accuſativ in den Nominativ herüber genommen wurde (was wir §. 45 bereits am Altſlawiſchen ſelbſt ſehen): z. B. dub, spěw, doł, dom, dorn, dar, sud, porst — duby, spěwy, doły, domy, u. ſ. w. — Ueber die Ziſchlaut-Stämme (z. B. palc) ſ. §. 35.

4. *a.* Die alterthümliche Endung owje, die ſich hauptſächlich in der katholiſchen Mundart noch vorfindet, enthält (wie ewi ѡвн in §. 29, 2) eine durch die Silbe ѡк bewirkte Erweiterung: z. B. сын-ъ — сын-ѡкє, syn — synowje (und ebenſo мяж-ь muž — мяж-ѡкє: §. 34, 2. *b.*). Dieſelbe hat ſich durch die Mittelſtufe owjo (§. 3, 5. *c.*) faſt durchgängig zu ojo erleichtert, deſſen Gebrauch unter *b.* erläutert wird.

b. Das augmentirte ojo — um Hoyerswerda mit durch y vertreten (Nr. 3) — iſt im Allgemeinen die Pluralendung der substantiva rationalia: z. B. nan, syn, wótc, błazn, rybak — nanojo, synojo, wótcojo (2. Petr. 3, 4), błaznojo (Sprüche 14, 15), rybakojo (Luk. 5, 2);

ausgenommen wojacy, hrěšnicy, u. ſ. w. nach Nr. 1. *b.*

Anmerkung. Bisweilen wechſeln die Endungen von 1 und 5: wotročcy 2. Kor. 4, 5, wotročkojo Luk. 17, 10; wopiłcy a wobžrancojo Sprüche 23, 21.

c. Wenn appellativa als Eigennamen gebraucht werden, treten sie mit der Endung ojo unter die rationalia ein: z. B. Baćon — Baćonojo, die Herrn Storch. (Vgl. §. 34, 2. *c.*)

5. *a.* Die Endung jo (o). Die Wörter auf jan [ѧнъ-нинъ] — wofür nach weichen Consonanten an gesetzt wird — haben im Altslawischen im Nomin. Plur. ане, das sich im Wendischen zu janjo steigert (Nr. 4. *a.*) und dann (§. 22) zu jenjo erhöht: z. B. кръстияинъ křesćijan — *кръстияне křesćijenjo; holan, Kulowčan, zemjan, Słowjan — holenjo, Kulowčenjo, zemjenjo, Słowjenjo (um Hoyerswerda křesćijany, u. s. w.: Nr. 3).

b. Derselben Bildungsart folgen in der Budissiner Sprachvarietät поганъ-нинъ póhan, cygan, poddan, Serb, pop, bur, kmótr, knjez — póhanjo (Hoy. pohany), cyganjo, poddanjo, Serbjo (Hoy. Serbja: Nr. 6), popjo, burjo, kmótřo, knježo.

6. Die Endung ja [ина], die im Altslawischen noch in collectiver Bedeutung erscheint, finden wir in братрия bratŕa „Gebrüder" (eigentlich bratŕija, gleichsam „Brüderschaft"), und in den zu den i-Pluralen Češi, susodźi, Židźi (Nr. 1) gehörigen Nebenformen Češa (statt Češija), susodźa, Židźa (die „Juden-schaft"), nebst mnich — mniša. Ebenso sagt man um Hoyerswerda (vgl. Nr. 5. *b.*) Serbja, popja (die „Priesterschaft"), burja, kmótřa, knježa.* Vgl. im Russischen братъ — братья, serbisch браћа, polnisch bracia; und сынъ — mit ов augmentirt: сыновья. — Der Genitiv lautet bratrow, Čechow, susodow u. s. w. nach §. 36, 2.

§. 34. B. 1. Der Nominativ Pluralis der weichen Stämme endigt im Wendischen statt auf и (s. §. 27 Tabelle *b.*) auf das accusativische [ѧ] é (vgl. §. 33, 3): z. B. kij, dźećel, nóž, kóń, hołʙ — kije, dźećele, nože, konje, hołbje.

2. *a.* Vereinzelt, besonders bei den Wörtern auf тель, kommt hier (vgl. die Tabelle) im Altslawischen statt и die Endung е oder іе (ursprünglich и-іе: §. 55) vor, die im Wendischen um Hoyerswerda u. s. w. als é wiederkehrt und gleich von Hause

* Auch krawc — krawča ist mir in der Hoyerswerdaer Mundart vorgekommen.

aus dem Nominativ eigen ist: z. B. **прнꙗтєлѥ** přećel-e, niederl. přijaśel-e; **мѫжнѥ мѫжє** muže; **пастырнѥ** pastyrje; ferner kral-e, wuj-e, pohonč-e, ludźe, hosće. Es sind dieß, wie man sieht, lauter rationalia, die denn auch hier, gerade wie wir oben (§. 33, 1) das charakteristische i fanden, sich ihren eigenen Nominativausgang geschaffen haben. (Vgl. *b*.)

b. Im Budissiner Dialekt nun lassen (was bei den nördlichen Wenden nicht vorkommt) die rationalia auf él und ŕ nebst ludźe und hosće die Endung é sich zu jo (o) steigern: z. B. přećeljo, dobroćeljo, jandźeljo [wobei das j nicht absorbirt wird (§. 19), indem jo für ijo oder **нѥ** steht], pastyrjo, kruwarjo, ludźo, hosćo; die übrigen aber — die auf j, l (nicht él), š, ž, č (§. 21) — nehmen den durch **ов** verstärkten, in der katholischen Mundart noch gebräuchlichen Ausgang owje [statt **євє**] an, der sich hier wie oben (§. 33, 4) durch die Mittelstufe owjo im Allgemeinen zu ojo erleichter hat: z. B. wuj-ojo, kral-ojo, mužojo, pohončojo.

c. Wenn appellativa zu Eigennamen werden, erhalten sie natürlich auch hier (vgl. §. 33) die Endung der rationalia: z. B. Khmjel — Khmjelojo, die Herrn Hopfe (§. 33, 4. *c*.).

§. 35. Die auf Zischlaute ausgehenden Wörter, die zum Theil nachweislich einst den weichen Stämmen angehörten, zum Theil wenigstens irgend wann so aufgefaßt wurden, nehmen im Nom. Plur. die der Klasse der weichen (§. 34) zukommende Endung é an, welche sich freilich des Zischlauts wegen sofort in hartes e (nach der Budissiner Aussprache y) verwandelt: z. B. ćelc, palc [**тєл-ьц-ь, пал-ьц-ь**], wóz, nós [gleichsam **воз-ь, нос-ь**, statt -ъ] — ćelce, palce, woze, nose (Budiss. ćelcy u. s. w.: vgl. §. 3, 5. *b*.). Vgl. §. 41, 2. — Der Hoyerswerdaer Dialekt zieht auch die rationalia (Nr. 1. *c*.) hierher: Němce, kupce. (Polnisch: kupcy und kupce.)

§. 36. 1. Der endungslos gewordene Genitiv Plur., der im Altslawischen auf **ъ** ausgeht, ist im Wendischen sehr selten noch anzutreffen: z. B. hromada pjenjez, ein Haufen Geldes; meistentheils und in der Regel wird die durch **в** augmentirte Form gebraucht: z. B. dubow, lěsow, hrěchow. — Die weichen

Stämme halten ihre Endung i [ь (ѣ: §. 55)] feſter: z. B. hromada koni, hołbi, ludźi, hosći (nicht mit ow); ćerni, ćerwi noži, muži, přećeli und přećel (mit Abwerfung der Endung i, wie §. 48 njedźel), wrobli: auch ćernjow, nožow, mužow, přećelow, wroblow. Aber mječow, knadźow, pućow, kruwarjow u. a. haben nicht leicht mehr i. — Von toleŕ bildet man im Genitiv wieder toleŕ (vereinzelt auch toleri), außer wo man Thalerſtücke bezeichnen will: z. B. pjeć cyłych tolerjow, fünf harte Thaler. (Vgl. übrigens §§. 43 und 49.)

2. Die vor jo oder ja eingetretene Conſonantenveränderung reicht nicht über den Nominativ hinaus; daher: Serbjo, knježo und knježa, bratŕa — Genitiv Serbow, knjezow, bratrow, Dativ Serbam u. ſ. w. — In der Bedeutung „Herrſchaft" folgt das Wort knježa der adjectiviſchen Declination (§. 70): Gen. Acc. Loc. knježich, Dat. knježim, Soc. -mi.

3. Im Accuſativ Plur. — der im Altſlawiſchen ausnahmsweiſe auch auf и (§. 55) ausgeht: z. B. мѫжи — haben diejenigen rationalia natürlich wieder i, welche bereits im Gen. mit dieſer Endung [ь oder, §. 55, ѣ] verſehen ſind (Nr. 1): z. B. Gen. мѫжь [aber auch мѫжий] muži — Acc. muži; hósć — Gen. und Acc. hosći: z. B. prošenych hosći na kwas powołać, (Acc.) Matth. 22, 3; ludźi.

§. 37. 1. Die Femininalendungen, die im Dativ, Sociativ und Locativ Plur. (vgl. §. 45) eingedrungen ſind, hat nur das Wort woł, auf deſſen Declination wir §. 49 zurückkommen, nicht angenommen: wołom, wołymi (nach kón-i-mi: Nr. 2; geſpr. wołómi: §. 3, Anmerk. 2), wołoch.

2. Als Sociativ von ludźo hat ſich die alterthümliche Bildung ludźimi erhalten [людь-ми: §. 55], welcher auch das Wort kóń hier beigetreten iſt: kónimi [gleichſam конь-ми (2. Kön. 5, 9 aber konjemi, wie auch um Hoy.)], — welche Form kónimi das o, indem конь- mit dem flüchtigen ь beinahe einſilbig erſchien (poln. koń-mi), wie in geſchloſſener Silbe (§. 3, 3) zu ó geſteigert hat*.

3. Eben ſo alterthümlich lautet der Dativ und Locativ (§. 55): ludźom, konjom, ludźoch, konjoch [d. i. людемъ, конемъ, людехъ, конехъ: §. 3, 5. *c.*].

* Ausnahmsweiſe hört man auch in andern Wörtern imi ſtatt émi: z. B. hosćimi (§. 55).

Zweite Declina

§. 38. Wir fügen den Endungen gleich das betreffende

a. Harter Wortſtamm

Singu

Caſus	Altſlawiſch	Wendiſch	Paradigma
Nominativ	о	o	Słowo
Genitiv	а	a	słowa
Dativ	ѹ	u, ej	słowu
Accuſativ	о	o	słowo
Vocativ	о	o	słowo
Socativ **	омь	om	słowom
Locativ	ѣ	é [e], u	słowje
			Du
Nominativ	ѣ	é [e]	słowje
Genitiv	ѹ	ow	słowow
Dativ	oма	omaj	słowomaj
Accuſativ	ѣ	é [e]	słowje
Vocativ	ѣ	é [e]	słowje
Sociativ	oма	omaj	słowomaj
Locativ	ѹ	omaj	słowomaj
			Plu
Nominativ	а	a	słowa
Genitiv	ъ	ḥ. C., ow	lět, słowow
Dativ	oмъ	am	słowam
Accuſativ	а	a	słowa
Vocativ	а	a	słowa
Sociativ	ы	ami	słowami
Locativ	ѣхъ	ach	słowach

Anmerkung 1. Wie morjo gehen polo, wjesele, pjerje piće (pićo), dawanje (dawanjo), ććenje lectio, das Evangelium;

Anmerkung 2. In einzelnen Fällen ſind Maſculina, indem Wendiſchen zu Neutris geworden: z. B. **кръм-ъ** korm-o, **хлѣб-ъ** umgekehrt das Neutrum **иєzєро** als Maſculinum jězor erſcheint, als dieſe Weiſe haben auch einige männliche Eigennamen im Nominativ Tryzno, Měto. In der Declination folgen dieſelben natürlich dem Locativ Wańku, Tryznu (nicht -nje), Dual Wańkaj, Plural

tion. (Neutra.)

Beispiel bei.

b. Weicher Wortstamm

lar

Altslawisch	Wendisch	Paradigma
ѥ	é, jo	morjo
ꙗ	ja	morja
ю	ju	morju
ѥ	é, jo	morjo
ѥ	é, jo	morjo
ѥмь	jom	morjom
и	ju	morju
al		
и	i	mori
ю	jow	morjow
ѥма	jomaj	morjomaj
и	i	mori
и	i	mori
ѥма	jomaj	morjomaj
ю	jomaj	morjomaj
ral		
ꙗ	ja	morja
ь	w. C., jow	pól, morjow
ѥмъ	jam	morjam
ꙗ	ja	morja
ꙗ	ja	morja
и	jemi	morjemi
ихъ	jach	morjach

und alle Verbalsubstantiva auf é [-će (ćo), -nje (njo)]: z. B. also Genitiv: pola, wjesela, pjerja, pića, dawanja u. s. f. man das alte Schluß-ъ mit der Endung o zusammenwarf, im khlěb-o [neben dem viel gewöhnlicheren khlěb], — während hier hätte der Nominativ im Altslawischen ѥzєр-ъ gelautet. — Auf das Aussehen von Neutris erhalten: z. B. Wałko, Jeńko, Pětřko, Masculinum: z. B. Wałka, Dat. Wałkej (Voc. Wałko, Tryzno), Wałkojo.

Bemerkungen über die Casus.

§. 39. Der Dativ auf u ist der gewöhnlichste: z. B. wěř mojemu słowu; drjewu (Matth. 3, 10); ćěłu (Röm. 8, 12); zornu (Luk. 13, 19); mjenu; městu (14, 9); blidu; pjeru; licu, mjasu, železku, wuchu. Daneben aber wird bei den harten Stämmen bisweilen (und um Hoyerswerda fast ausschließlich) die durch ок erweiterte masculinische Endung ej gebraucht (d. i. ewi, овн: §. 29, 2); so wohl immer kubłej (nicht kubłu). Das Wort dno hat als einsilbiges immer die verstärkte Form dnej (die jedoch nicht mit dnjej, dem Dativ von dźeń, zu verwechseln ist).

§. 40. 1. Den Locativ auf u bilden außer den weichen Stämmen nur die Wörter mit Gutturalen und den zwischen weich und hart schwankenden Zischlauten (vgl. §. 41, 2): z. B. we wuchu, we wušku, we wočku, na ličku, na jabłuku, we wójsku, na licu, mjasu, železu. Die übrigen haben den Locativ auf é mit den entsprechenden Uebergängen: z. B. blido, město, kubło — na blidźe, w měśće, na kuble. Auch bei den Gutturalstämmen kommt é mit der gewöhnlichen Veränderung vor: wucho, jabłuko — wuše, jabłuce (§. 13); mloko hat immer nur mloce (mlocy).

2. Unter den weichen hat polo (полѣ) neben polu noch die femininische Form poli.

§. 41. 1. Im Dual treten vor é dieselben Veränderungen ein (§. 40): dwě blidźe, měśće, kuble; der aus der Gutturale entsprungene Zischlaut absorbirt dabei, wie im Locativ, die Präjotirung des é: z. B. woko, wěko — dwě woce (wocy), wěce, zwei Schlingen, Deckel.

2. Die Neutra mit den Zischlauten c, z, s, die gewissermaßen (vgl. §§. 35; 40; 45, Anmerk. 7) zu den weichen Stämmen gehören, zeigen im Dual noch ein durch Absorbirung aus i (Tabelle *b.*) hervorgegangenes y: z. B. lico (urspr. лиц-ѣ), mjaso, železo — licy (statt lic-i), mjasy, železy.

3. *a.* Ebenso sehen wir bei око, woko (von Menschen wočko), und bei ухо, wucho, die Endung der weichen Klasse: очи woči, уши wuši. Die Declination ist dann folgende:

Gen. Loc. оухю, оушю, Genitiv wočow, wušow; Dat. Soc. оухма, оушма, Dat. Soc. Loc. wočimaj, wušimaj (vgl. §. 44). — *b.* In der übertragenen Bedeutung „Schlinge, Dohne" und „Henkel (des Topfes)" halten sich woko und wucho genau an die Endungen der harten Wortstämme: Nom. Acc. Voc. woce (wocy), wuše, Gen. wokow, wuchow, Dat. Soc. Loc. wokomaj, wuchomaj.

§. 42. 1. *a.* Im Nom. Acc. Voc. Pluralis nehmen woko und wucho die Dualendung an: woči, wuši; die übrigen Casus lauten: Gen. wočow, Dat. wočam (z. B. k wočam činić, zum Schein), Soc. wočimi [vom Dual aus gebildet] oder wočemi (statt wočami: §. 22, 1), Loc. wočach; ebenso wušow u. s. w. — *b.* In übertragener Bedeutung folgen woko und wucho dem Paradigma der harten Stämme: woka, wokow u. s. w.

2. Ueber den Plural von njebjo u. s. w. s. §. 44.

§. 43. Der nach Abfall des ъ endungslos gewordene Genitiv Plur. (z. B. слов-ъ słow) wird meistentheils durch die mit в augmentirte Form ow ersetzt: z. B. słowow. Erhalten haben sich noch die hiernach alterthümlichen Formen lět und njebjes, z. B. dźesać lět, do njebjes, wofür niemals lětow, njebjesow gesagt wird; ferner měst in do tych měst bis hieher, do kolen bis an die Knie, und einige andere. (Vgl. §§. 36 und 49.)

§. 44. Scheinbare Unregelmäßigkeiten. 1. Das Wort njebjo (Stamm neb), Gen. njebja, erfährt im Plural immer eine Verstärkung durch die Silbe ес: Nom. Acc. Voc. njebjesa, Gen. njebjes, Dat. njebjesam u. s. w. Zu koło giebt es schon vom Nomin. Sing. an eine gleich gebräuchliche Erweiterung mit dem Suffixum ес: koleso, Gen. Plur. kolesow u. s. w.; ebenso: słowo Wort — słowjeso Zeitwort, céło Körper — céleso Himmelskörper. Im Altslawischen findet man небо — Gen. небесе und нeба, коло — колесе und кола, око очесе und ока, ухо — ушесе und уха u. a. m. (Die Silbe ес gehört nicht etwa zum Stamme, wie die urverwandten Spra-

chen beweisen: z. B. OC-ulus, ῎ΟΠ-τ-ω [st. ᾿ΟΚ-τω] ᾿ΟΦθαλμός ῎ΟΣΣ-ε [statt ΟΚ-jε d. i. oči] — ок-о, u. a.)

2. *a.* Die Endsilben ен und ѧт, die gleichfalls Suffixa sind [vgl. z. B. рам-о — рам-ѧ, žrěb-c — žrěb-jo, зѣр-ь — зѣр-ѧ], verkürzen sich nach den slawischen Lautgesetzen zu dem Nasalvocale ѧ (poln. ję), wofür die verwandten Sprachen meist é bieten, das dann zum Ersatz der Nasalirung im Wendischen zu jo (o) gesteigert wird (§. 3, 5. *c.*): z. B. знамѧ znamjo, бремѧ brjemjo, сѣмѧ symjo (§. 9, 2); жрѣбѧ žrěbjo (zrěbjo), коурѧ kurjo, осьлѧ wóslo; Gen. знамене znamjenja, зѣрѧте zwěrjeća u. s. w. Der Genitiv zeigt uns hier, wie der volle Nominativ lauten würde. Man vergl. den Abfall des τ in den griechischen Neutris auf μα: z. B. σῶμα statt σωματ, wie wir an dem Genitiv σώματ-ος erkennen. (Eine ähnliche Erscheinung wie bei den Neutris auf ен sehen wir bei den gleichartigen Masculinis, bei denen, falls nicht [wie im Wendischen ꝛc.] ein ь antritt, das auslautende ен in ы verschmilzt: z. B. камы, коры neben камен-ь, корен-ь, wend. kamjeń [d. i. kamjen-i: §. 6, 6], korjeń, nebst kam*u*-šk, kor*u*šk.)

b. Die Declination (§. 56) ist im Wendischen folgende: Nom. Acc. Voc. Sing. znamjo zwěrjo ćelo [телѧ], Genitiv znamjenja zwěrjeća [зѣрѧте] ćeleća, Dativ znamjenju, zwěrjeću, ćeleću, Soc. -njom -ćom, Loc. -nju, -ću; Dual Nom. Acc. Vocc. -ni -ći, Gen. znamjenjow und (vom Nom. Dualis aus) zwěrjećow (nicht zwěrjatow), Dat. Soc. Loc. znamjenjomaj zwěrjećomaj; Plural Nom. Acc. Voc. znamjenja zwěrjata [зѣрѧта], Gen. -njow -tow, Dat. -njam -tam, Soc. -njemi -tami, Loc. -njach -tach. Das erste Beispiel folgt, wie wir sehen, durchgängig den weichen Stämmen; von zwěrjo aber hat nur der Singular nebst dem Dual die weichen (vgl. Nr. 3 f.), der Plural dagegen die harten Endungen.

Anmerkung. Das Wort имѧ hat sich im Wendischen den harten Stämmen beigesellt: mjeno (statt ĭmjeno oder jmjeno: vgl. stwa [ohne j] — do jstwy.)

3. Swinjo [свинѧ], Genitiv swinjeća, nimmt im Genitiv Dualis vom Nominativus aus (wie Nr. 2. *b.* und 4) die

weiche Endung an: Nominativ swinjeći, Genitiv swinjećow; der Plural wird von dem ſonſt ſo ziemlich veralteten Femininum swinja [свиња] gebildet: Nom. Acc. Voc. swinje, Gen. swini, Dat. swinjom (§. 49), Soc. swinjemi (§. 22, 1) und häufiger swinimi (§. 55), Loc. swinjoch (§. 36).

4. Dźěćo [дѣта] würde im Genit. dźěćeća lauten; ſtößt man das e aus, ſo erhält man dźěćća; dieſe ſchwer auszuſprechende Form erleichtert man zu dźěśća. Bei der Declination werden durchgängig die weichen Endungen verwendet: Nom. Acc. Voc. dźěćo, Dat. Loc. dźěśću, Soc. dźěśćom; Dual dźěśći, Gen. dźěśćow, Dat. Soc. Loc. dźěśćomaj. Der Plural folgt einer femininalen Bildung (§. 55, 2): N. Acc. Voc. dźěći; Genitiv ebenſo; Dat. dźěćom (§. 49), Soc. dźěćimi (§. 55), Loc. dźěćoch (§. 36).

Dritte Declina

§. 45. Wir stellen auch hier den beiden Reihen von

a. Harter Wortstamm

Singu

Casus	Altslawisch	Wendisch	Paradigma
Nominativ	а	a	Ryba
Genitiv	ы	y (i)	ryby (ruki)
Dativ	ѣ	é (e)	rybje (ruce)
Accusativ	ѫ	u	rybu
Vocativ	о	a	ryba
Sociativ	оѭ	u	rybu
Locativ	ѣ	é (e)	rybje (ruce)
			Du
Nominativ	ѣ	é (e)	rybje (ruce)
Genitiv	оу	ow	rybow
Dativ	ама	omaj	rybomaj
Accusativ	ѣ	é (e)	rybje (ruce)
Vocativ	ѣ	é (e)	rybje (ruce)
Sociativ	ама	omaj	rybomaj
Locativ	оу	omaj	rybomaj
			Plu
Nominativ	ы	y (i)	ryby (ruki)
Genitiv	ъ	ḥ. C., ow	kop, rybow
Dativ	амъ	am	rybam
Accusativ	ы	y (i)	ryby (ruki)
Vocativ	ы	y (i)	ryby (ruki)
Sociativ	ами	ami	rybami
Locativ	ахъ	ach	rybach

* Hierher gehören auch die Ziſchlaut-Stämme wie mjeza, nóc:

Anmerkung 1. *a.* Nach dem Paradigma kólnja gehen die Conſonant ſteht (welcher letztere den Beſtandtheil j mit enthält): §. 19) duše, kože, Acc. zmiju, rolu, dušu, kožu, u. ſ. w.

b. Von Wörtern mit der vollſtändigen Endung i haben ſich Acc. knjeni.

c. Von der ehemaligen Endung i zeugt in zahlreichen Wörtern verwandelt worden iſt: z. B. пиштал-ь pišćel, дан-ь dań, кост-ь Genitiv pišćele, danje, kosće, młodosće, žerdźe, niće, myše;

tion. (Feminina.)
Endungen gleich das betreffende Paradigma zur Seite.

b. Weicher Wortstamm

lar

Altslawisch	Wendisch	Paradigma
ꙗ	ja, i, w. G.*	kólnja
ѣ	je	kólnje
и	i	kólni
ю	ju, i, w. G.	kólnju
іе	ja, i, w. G.	kólnja
іею	ju	kólnju
и	i	kólni
al		
и	i	kólni
ю	jow	kólnjow
ама	jomaj	kólnjomaj
и	i	kólni
и	i	kólni
ама	jomaj	kólnjomaj
ю	jomaj	kólnjomaj
ral		
ѣ	je	kólnje
ь	i, jow	swini, kólnjow
амъ	jam	kólnjam
ѣ	je	kólnje
ѣ	je	kólnje
амн	jemi	kólnjemi
ахъ	jach	kólnjach

siehe unten Anmerkung 7.

Wörter, in denen vor dem schließenden a ein j oder ein weicher z. B. zmija, rola, duša, koža, Gen. zmije, role (spr. rolje:

nur knjeni [кнагъинн] und pani erhalten: Genitiv knjenje,

der weiche Schlußconsonant, der eben durch jenes i erweicht oder auch kósć, младост-ь młodosć, жрѫдь žerdź, нить nić, мъіш-ь myš; Acc. wie Nom. (Vgl. übrigens §. 54.)

Anmerkung 2. Die Wörter bróžeń [ſtatt bróžn-i], studžeń [**стоудєнь** Kälte], třěšeń, wišeń werfen beim Decliniren (vgl. §. 27. Anm. 2) das flüchtige e vor dem ń weg (wobei das dź in studžeń, da der Grund der Erweichung ſchwindet, wieder in d zurückgeht): Gen. bróžnje, studnje, třěšnje, wišnje. (Dieſelben bekommen dialektiſch auch ein doppeltes Suffix [i-a]: bróžnja, studnja u. ſ. w.; dann hat der Acc., wie bei kólnja, die Endung u.)

Anmerkung 3. Die Feminina auf ej und oj — wie cyrkej, khorhoj — deren Endung (im Sanſkrit als û und) im Altſlawiſchen als das diphthongartige **ы** (üi) erſcheint — **цръкъı**, **хоржгъı** —, laſſen ſchon in den Nebenformen des Nominativus, **цръкъкви** und **хоржгъкви**, und dann bei der Caſusbildung vor folgendem Vocale aus dem u die Laute **ък** hervorgehen (vgl §§. 102, 7; 113, 2); alſo: Nom. Acc. Voc. **цръкъı** cyrkej, **хоржгъı** khorhoj, Gen. **цръкъкє** cyrkwje, **хоржгъкє** khorhowje, u. ſ. w. (§. 56). Ebenſo morchej, mutej (auch mutel), krušej (mit der harten Nebenform krušwa), pónoj Gen. pónwje [**панъı** Gen. **панъкє**] und ponoje. [Kupoj, Łupoj, Gen. -poje, Loc. -poj ſtatt -poji.]

Anmerkung 4. Der Stamm **матєр** (§. 56) erweitert ſich im Wendiſchen bisweilen mit i: maćeŕ; im Altſlawiſchen fällt das **р** als Auslaut ab und das **є** geht in **и** über: **матн**, — wendiſch mać. Beim Decliniren erhält ſich der volle Stamm; alſo: Nom. Acc. mać, ſeltener maćeŕ; Gen. **матєрє** maćerje; Dual maćeri; Plural maćerje. Der Voc. Sing. iſt entweder wie im Altſlawiſchen dem Nom. gleich: maći; oder er nimmt, was gewöhnlicher geſchieht, die den weichen Stämmen (Tabelle *b*.) zukommende Endung **ıє** (**є**) an: maće.

Anmerkung 5. Sól (**соль**) bildet die ungleichen Caſus von der Nebenform sel (ſpr. ßeel): Gen. sele (ſpr. selje: §. 19), u. ſ. w.

Anmerkung 6. Die Wörter woš und rož [**въшь**, **ръжь**] ſtoßen bei der Formenbildung (vgl. Anm. 2) ihren flüchtigen Vocal aus: z. B. Nom. Plur. wši (gewöhnlich ſchi geſprochen), ržana (verderbt žrana) muka Roggenmehl; rić [**рнть**] thut dieſes nur in Verbindung mit der Präpoſition do: do ŕće (vgl. §. 27, 2). Von dem nur in der Form wó žni „zur Erntezeit" gebräuchlichen Sing. žeń [**жьи-нко** 'locus messis'] lautet das plurale tantum žně ſtatt žnje (nach §. 3, 5. *d*.), Gen. žnjow, und do žni „bis zur Ernte, vor der Ernte". — Hierher gehört endlich auch das Wort wjes, Gen. wsy, das im Altſlawiſchen noch mit weichem Schlußvocal erſcheint, **кьс-ь**. (Vgl. übrigens §. 54.)

Anmerkung 7. Die Stämme mit den Ziſchlauten c, z, s folgen auf Grund der urſprünglich weichen Endungen [vgl. **стьzи** und **стьzа**, šćež-ka — ganz wie bei den Maſculinis (§§. 35.

41, 2) — auch hier bei den Femininis der weichen Declination, indem dabei die Präjotirung in der bekannten Weise absorbirt wird: z. B. nóc, swěca, próca, mjeza, kołmaza, kosa (statt noci нощь, swěcja свѣща, u. s. w.), Genitiv (einst nocje, swěcje, mjezje, u. s. w.) jetzt noce mjeze u. s. w. (nach kóln-je), — Dativ (einst noci, swjeci, mjezi, u. s. w.) jetzt nocy, swěcy, mjezy, u. s. w. (nach kólni); Accusativ nóc, swěcu, u. s. w.; Dual nocy, swěcy (nach kólni), Plural noce, swěce (nach kólnje). — *NB.* Im Budissiner Dialekt wird das aus é verhärtete e nach §. 3, 5. *b.* zu y hinaufgetrieben, weßhalb hier dann der Dativ und die betreffenden Dualformen mit dem Genitiv zusammenfallen: z. B. nocy.

Anmerkung 8. In dem einsilbigen Genitiv von wjes ist das é (von wsje) zur Consolidirung des Wortes zu i gesteigert worden (wsi), das sich nach dem Zischlaute zu y verhärten mußte (§. 3, 5. *d.*): wsy. (Vgl. oben Anm. 6. und unten §. 46. f.)

Anmerkung 9. Eine Vocativendung o wird in Ticin's wendischer Grammatik Seite 13 aufgeführt.

Bemerkungen über die Casus.

§. 46. Im Dativ und Locativ Singularis so wie im Nom. Acc. Voc. Dualis unterliegen die Stämme auf d, t den uns geläufigen Veränderungen: z. B. woda, ćeta, pjata — wodźe, ćeće, pjeće (§. 22); mzda [мьздa, μισθός] Lohn — mzdźe, mit Vocalsteigerung — (§. 3, 5. *d.*).

§. 47. 1. Im Genitiv Sing. und Nom. Acc. Voc. Pluralis heben die Gutturalen das y zu i empor (§. 11): z. B. noha, ruka, mucha — nohi, ruki, muchi. — Im Dativ und Locativ Sing. so wie im Nom. Acc. Voc. Dualis gehen h und k in die entsprechenden Zischlaute z und c, das s aber in den Spiranten š über (§. 12. ff.): noze, ruce, muše. — Ueber die weichen Endungen der Zischlautstämme s. §. 45, Anmerk. 7.

2. Das Wort woš hat im Gen. Sing. und im Nom. Acc. Voc. Dualis wšě (z. B. jeneje wšě dla nichtó wšowy njeje) mit Vocalsteigerung statt wše (klingt also gerade wie der gleichfalls vocalisch gesteigerte nicht-rationale Plural zu wš-ón: §. 69); der Plural wši (Nom. Acc. Voc.) enthält,

wie es scheint, eine Steigerung von é zu i (in Anklang an die i-Declination, §. 55: **къшь — къши**).

§. 48. *a.* Der durch Abwerfung des **ъ** endungslos gewordene Gen. Plur. der harten Wortstämme findet sich auch hier (vgl. §§. 36; 43) nur noch bei Bezeichnungen partitiver Verhältnisse und bei Präpositionen, besonders bei do: z. B. dźesać kop, hromada kur, stadło kruw (auch kruwow); do hór (in anderen Verbindungen horow: z. B. z našich horow). — *b.* Die weichen Stämme, besonders die auf osć, halten das i [**ь** (**ĭ**: §. 55)] fester, namentlich unter den bei *a.* angegebenen Verhältnissen: z. B. našich dźěći (§. 44, 4), hromada swini (beide niemals mit ow), stadło husy (statt hus-i, des Zischlautes wegen: §. 9, 2); durje [**дьвьри**] — duri, do duri; wjele kosći (selten ow) **кости-ĭ**, wišni, třěšni, myši (auch -njow, -šow); endlich dźewjeć mil, mit Abwerfung des Genitivzeichens i (vgl. §. 19. *b.*), pjeć kročel, šěsć njedźel „sechs Wochen". Im Uebrigen braucht man jetzt, wie bei den Masculinis, gemeiniglich das secundäre ow: z. B. šěsć njedźelow „sechs Sonntage"; kólnjow, kolijow, šwalćow, kožow u. s. w. — Ueber Spali, Spal und andere Ortsnamen s. §. 53.

§. 49. 1. Die Feminina kruwa, Kuh, kury*, Hühner, husy*, Gänse, und die im Singular in die Klasse der Neutra übergegangenen Wörter swinjo, Schwein, und dźěćo, Kind, (§. 44, 3. 4; §. 55, 2. Anmerk.), die im Plural noch femininisch declinirt werden, zeigen im Dativ und Locativ Plur. statt des geläufigen am, ami (§. 45) die außergewöhnlichen Endungen om, omi: kruwom, kurom, husom, swinjom, dźěćom; kruwoch, kuroch, husoch, swinjoch, dźěćoch; der Sociativ aber wird (abgesehen von der Hoyerswerda'schen regelrechten Form krowami) also gebildet: kruwymi — was man nach §. 3, Anmerkung 2 kruwómi ausspricht —, kurymi, husymi, swinimi, dźěćimi.

* Statt des Singulars **kura** braucht man **kokoš**, Henne. Husy (statt husi, nach §. 9, 1. 2.) entspricht dem altslawischen Plur. **гѫси** (§. 55, 2) von **гѫсь**, d. i. hus (statt husi), jetzt im Sing. und Dual gewöhnlich deminut. hus-yca, -cy.

2. Was die Entstehung der Dative husom und dźěćom betrifft, so erklären sich dieselben durch die altslawischen i-Formen гѫсемъ, дѣтемъ (§. 55): nach §. 3, 5. *c.* wendisch husom, dźěćom; dasselbe gilt dann auch vom Locativ und Sociativ: гѫсѣхъ, дѣтѣхъ, гѫсьми, дѣтьми, husoch, dźěćoch, husymi, dźěćimi. Dieser Declination nun hat sich das Wort swinja (gleichsam swini-a) um so leichter zugesellt, als es selber den weichen Stämmen angehört; daher swinjem, swinjech, gegenwärtig nach §. 3, 5. *c.* swinjom, swinjoch; Sociativ swinimi (§. 55). Nehmen wir aber zuletzt die uns bereits bekannten Formen konjom, konjoch und wołom, wołoch (§. 37) hinzu, so sehen wir eine (auf den i-Formen, §. 55, beruhende) Art Specialdeclination für Mehrheitsbegriffe (Schaar) vor uns, der sich die Wörter kruwa und kury ihrer Bedeutung wegen ganz von selbst anschlossen, und zwar als harte Stämme auch mit harten Endungen: Dat. Loc. kruwom, kurom, kruwoch, kuroch (wie bei woł, §. 37); Soc. kruwymi — gebildet nach wołymi d. i. wołu-i-mi, wie dieses auf kóni-mi (gleichsam kón-i-mi) basirt —, kurymi.

§. 50. Die vereinzelten Masculina mit der Endung a folgen im Dual und Plural der ersten Declination: z. B. předsyda, Łahoda (nom. propr.), Nahorka, ćěsla, Ćibanja, — Gen. předsydy, Nahorki, ćěsle, Ćibanje; Dativ předsydźe, Nahorce, ćěsli, Ćibani; Acc. mit u; Dual předsydaj, Nahorkaj, ćěslej (§. 22), Ćibanjej; Plur. Nom. předsydojo, Nahorkojo, ćěslojo (nach dem Hoyerswerdaer Dialekt předsydy, Nahorki, ćěsle), Gen. -dow u. s. w.

Pluralische Formen.

§. 51. Die appellativen pluralia tantum weichen in der Declination nicht ab: z. B. cypy (masc.); widły (fem.), widlički [widlička, Sing. „Gabelzinke"], knihi (neuerdings auch Sing. kniha), nožice, nóžnje, pasle; jatra (neutr.), wrota, spušćadła: Genitiv cypow, widłow . . ., nóžnjow (nóžni), pasli (paslow), jatrow u. s. w. Da sich keine rationalia darunter befinden, so kommt bei syntaktischer Verbindung das Genus

derſelben nicht in Betracht: z. B. nowe cypy, nowe widły, nowe wrota.

§. 52. 1. Die Familienbezeichnungen auf ecy (ocy), icy haben den kurzen endungsloſen Genitiv und nehmen im Dativ das alterthümliche om an (nicht das femininale am, §. 37, 1. und 3.): Wićazecy, Šołćicy, „die Familie Lehmann (urſpr. Lehn=mann), Schulze: Lehmann's, Schulzen's", Gen. Wićazec, Šołćic, Dativ Wićazecom [-емъ], Šołćicom (aber -cami, -cach).

2. Dieſe Formation geht von männlichen Perſonennamen aus, die im Altſlawiſchen im Singular auf **нить** [**овнить**], im Nom. Plur auf **нити** endigen (§. 54. f.).

§. 53. 1. Die Ortsnamen auf ecy (oder ocy) und icy* — denen um Hoyerswerda und in der Niederlauſitz ſowie im Böhmiſchen und Polniſchen die Accuſativform auf -ce eigen iſt (vgl. §. 33, 3) — erſcheinen gleich den Familienbezeichnungen (§. 52) im Genitiv durchgängig endungslos: z. B. Boranecy, Brunecy (und auch noch Brunojcy), Bójswocy (und Bójswojcy), Rabocy, Bukecy, Ratarjecy, Malešecy, Dobranicy, Dobricy, niederl. Bolašojce, Gołkojce, Kosojce: Genitiv Boranec .... Kosojc; der Dativ geht auf am aus (nicht om, wie §. 52): Boranecam u. ſ. w.

2. Auch die pluraliſchen Ortsnamen auf owy, iny u. ſ. w. haben in der Regel gleichfalls den kurzen Genitiv: Bjezdowy, Wichowy, Wjelkowy, Njeznarowy (auch Sing. -row), Lipiny, Delany, Sernjany, Špikały, Ždżary, Žornoseki, Spale, Kupjele, Tři žony; niederl. Bórkowy, Chojane, Dobrinje: Genitiv Bjezdow ..., Lipin ..., Ždżar, Žornosek, Spali und Spal, Kupjel, Třoch žón, Bórkow, Chojan, Dobriń. — Tranje (oberl.) hat Trań und Tranjow; ebenſo Dřewcy: Dřewc und Dřewcow.

* Nach l und r verſchwindet das i leicht: z. B. Bobolcy, Bólborcy, Pomorcy, Dobricy gew. Dobrcy. (Sowricy bleibt wegen wr unverändert.)

3. Mit ow bilden den Genitiv etwa folgende: Daški, Droby, Michałki, Ždźarki, Hory, Štyri duby; niederl. Górki, Kózle, Wiki: Gen. z. B. Daškow, Štyrjoch dubow.

4. Die Bezeichnungen der Ortschaften sind zum Theil appellativer Natur: z. B. Hlina, Hora, Hory, Hrodźišćo, Lipiny, Lipinki, Brězow ꝛc. ꝛc.; bei Weitem die meisten aber gehen auf nomina propria zurück. Zu letzterer Art gehören außer mehreren andern alle auf ecy (ocy) und icy; diese sind ursprünglich Benennungen männlicher Personen auf **ишть**, Plur. **ишти**: nach wendischen Lautgesetzen ic, icy. Diese Endung kann entweder gleich unmittelbar oder auch vermittelst der Silbe **ов**, ew (vgl. §. 29, 2 und 33, 4) an den Wortstamm antreten; doch wird die auf letztere Weise gewonnene Form ewicy oder owicy (während im Deutschen, z. B. Malešecy Malschwitz, das w gewöhnlich unangetastet bleibt) durch die Mittelstufe ejicy (ojicy) oder ejcy (niederl. ojcy), im Oberlausitzer Dialekt gegenwärtig so gut wie immer in ecy (ocy) verkürzt. Nehmen wir als Beispiel die Personennamen Boran („Widder"), Kós („Amsel"), Dobran, Dobroš (v. dobr-y). Von diesen bilden wir Folgendes: Boraništi und Boranowišti, der kleine (der junge) Boran, der Nachkomme des Boran: im Plural Boran(ow)išti, die Nachkommen des Boran, — wofür im Altslawischen auch der Singular vorkommt (vgl. Nr. 5), gleichsam „die Nachkommenschaft"; daraus nun wird nach den wendischen Lautgesetzen Boranic und Boranewic, Plural -icy: Boranejicy, Boranejcy, jetzt Boranecy; ebenso niederl. Kosojce; oberl. Dobranicy, Dobrošecy. Hierdurch gelangen wir ganz von selbst zu dem Begriffe „Familie, Haus", der bei vorliegender Form (ecy, icy) im heutigen Wendisch noch ganz gebräuchlich ist: z. B. Budarjecy (wie Wićazecy, §. 52), die Familie Budař, młynkecy, die Müllersfamilie. — Aus der Familie des Stammvaters aber, z. B. des Boran, entwickelt sich eine Ansiedelung, ein Dorf: daher z. B. Boranecy die Ansiedelung oder das Dorf der Nachkommen des Boran.* — Wir fügen

* Es giebt heutigen Tages noch einzelne Gegenden (in Rußland ꝛc.), wo alle Bewohner des ganzen Dorfes gemeinschaftlich den Namen des Stammvaters führen.

gleich noch einige andere, mehr oder weniger gebräuchliche Ortsnamenbildungen bei. 1. Die einfache Pluralisirung: z. B. Wjelkow-y, die Leute, das Dorf des Sohnes von Wjelk; ebenso: Delany, die Niederländer d. i. die Ansiedelung derselben. 2. Die Anwendung verschiedener Suffixa: bes. c, d. i. ьць im Singular wie im Plural, ow, in, jan(y), ja (a), i (von welchem letzteren nur der weiche Nachklang — §. 6, 6 — verbleibt); z. B. Dub-c, der Ort des Führers Dub; Wjelk-ow; Budyšin der Ort des Budych (der Eigenname „Budich" findet sich in Budissin noch vor); Demjany; Lub-uš, Kluk-š; Dobruša (von Dobruch); Baćoń, das Dorf des Baćon; Liboń, Njechań.

5. *a.* Der Locativ der Familien- und Ortsnamen auf ecy (ocy), icy, der pluralisch zunächst auf ach ausgeht (z. B. Boranecach) und um Hoyerswerda nur in dieser Form vorkommt, endigt im Budissiner Dialekt durchgängig auf -cy. Dieses cy (eigentlich ci: §. 9), das wir meiner Ansicht nach als Locativ Singularis auf и (§. 27 Tabelle *b.*) zu betrachten haben, enthält, während alles Andere in den Plural übergegangen ist, den einzig noch vorhandenen Ueberrest der einstmaligen — unter 4 angeführten — Singularform ишть, die ursprünglich jedenfalls mehr zur Angabe der eigentlichen Familie (z. B. Budarjecy „bei Budar's") als zur Bezeichnung des aus späteren Familien hervorgehenden Dorfes (z. B. Boranecy) gebraucht wurde. (Vgl. den singularischen Locativ wó žni: §. 45, Anmerk. 6, und die ganz entsprechende Form bei den Zahlwörtern: §. 64.) Wo nur von der Ansiedelung (also von Familien) die Rede ist, wird der Locativ immer pluralisch gebildet: z. B. w Nowych Bobolcach.

b. Einige andere Ortsnamen haben im Locativ statt ach vorherrschend oder doch nebenbei die Endung och: Spale — gewöhnlich Spaloch; Psowje, Ždżary — Psowjach, Ždżarach und Psowjoch, Ždżerjoch [d. i. -ехъ: §. 37, 3; §. 22; vgl. §. 52].

Nachtrag zu den drei Declinationen.

§. 54. Außer den behandelten drei Declinationen [ъ mit der Abart ь; о mit der Abart ѥ; а mit der Abart ꙗ] giebt es im Altslawischen noch besondere Formen für diejenigen Stämme, die auf ein ursprüngliches i auslauten, sowie für jene, deren Endconsonant im Nom. abgeworfen wird. Im Wendischen haben die Wörter dieser Art, je nach dem sie als Masculina und Neutra oder als Feminina erscheinen, der betreffenden weichen Declinationsweise sich zugesellt. Doch sind einzelne Formen bis auf diesen Tag übrig geblieben (§§. 37, 44, 3. 4; 49).

§. 55. Die i-Declination ist folgende: 1. Nom. Acc. пѫть* (masculin.) *puć*, Gen. Dat. Loc. пѫти, Voc. ebenfalls пѫти, Sociativ пѫтє-мь; Dual Nom. Acc. Voc. пѫти, Gen. Loc. пѫти-ю, Dat. Soc. пѫть-ма; Plur. Nom. Voc. пѫти-ѥ, Gen. пѫти-й, Dat. пѫтє-мъ, Acc. пѫти, Soc. пѫть-ми, Loc. пѫтє-хъ. (Vgl. griech. ὁ ἡ πόρτις junges Rind, Gen. πόρτι-ος, Dativ πόρτι-ι πόρτι, Acc. πόρτιν, Voc. πόρτι. Dual πόρτιε, πορτίοιν. Plur. Nom. Voc. πόρτιες πόρτις, Acc. πόρτιας πόρτις, Gen. πορτίων, Dat. πόρτισιν.)

Diese nur wenig Wörter umfassende Declination — es gehören außer einigen anderen hierher голѫбь *hołb̆*, чръвь *čeŕẃ*, гость *hósć*, гвоꙁдь *hózdź*, лакъть *łohć*, людиѥ *ludźo*, ногъть *nohć*, мєдвѣдь *mjedwědź*, und die Numeralia триѥ *tŕi*, чєтыриѥ *štyri* — ist, wie wir an der Abstumpfung der Endungen sehen, bereits im Altslawischen im Verschwinden begriffen. Kein Wunder daher, wenn dieselbe im Wendischen sich nicht mehr eigentlich vorfindet.

2. Nom. Acc. кость (feminin.) *kósć*, Gen. Dat. Loc. кости, Voc. ebenfalls кости, Soc. кости-ѭ; Dual Nom. Acc. Voc. кости, Gen. Loc. кости-ю, Dat. Soc. кость-ма; Plural Nom. Acc. Voc. кости, Gen. кости-й, Dat. костє-мъ, Soc. кость-ми,

* Dieser Nom. fällt mit dem weichen Nom. der ersten Declination zusammen: конь.

Locativ **костѣ-хъ**. (Dieſelben Endungen haben die Zahlwörter 5—10: **пать, шесть, седмь, осмь, дєкать, дєсать.**)

Anmerkung. Hierher gehört der oben (§. 49) angeführte Plural dźěći. Ein Ueberreſt iſt wohl auch der im Löbauer Dialekt übliche Gen. Sing. und Nom. Acc. Voc. Plur. auf i: kosći.

§. 56. (Vgl. §. 44.) Conſonantiſcher Auslaut. 1. *a.* Stamm **ꙁнамєн**: Nom. Acc. Voc. **ꙁнама**, Gen. **-мєнє** (**-мєнн**), Dat. Loc. **-мєнн**, Soc. **-мєнємь**; Dual Nom. Acc. Voc. **-мєнн**, Gen. Loc. **-мєноу**, Dat. Soc. **-мєньма**; Plur. Nom. Acc. Voc. **-мєна**, Gen. **-мєнъ**, Dat. **-мєнємъ**, Soc. **-мєны**, Loc. **-мєнєхъ**. — Entſprechend gehen die Maſculina: ꙁ. B. Stamm **камєн**: Nom. **камы** (oder **камєн-ь**), Acc. Gen. **камєнє**.

b. Aehnlich Stamm **колєс**: Nom. **коло**, Gen. **колєсє**, Dual **колесѣ**, Plural **колеса**.

2. Stamm **ꙁвѣрєнт**: Nom. Acc. Voc. **ꙁвѣра**, Gen. **-рате**, Dat. Loc. **-ратн**, Soc. **-ратємь**; Dual Nom. Acc. Voc. **-ратн**, Gen. Loc. **-ратоу**, Dat. Soc. **-ратєма**; Plural Nom. Acc. Voc. **-рата**, Gen. **-ратъ**, Dat. **-ратємъ**, Soc. **-раты**, Loc. **-ратєхъ**.

Vereinzelte Adjectivformen.

§. 57. Die Adjectiva zeigen im Altſlawiſchen noch die Nominativendungen **ъ**, **а**, **о** [ŭ, a, o], die genau dem lateiniſch-griechiſchen us, a, um, *ος, α, ον* entſprechen, und ſchließen ſich mit ihren drei Geſchlechtern vollſtändig den drei Declinationen an: ꙁ. B. **нов-ъ нов-а нов-о**, nov-u-s nov-a nov-u-m, *νέF-ος* (ſpr. nevos) *νέF-α νέF-ο-ν**, **добръ добра добро**, Gen. **добра добры добра**, Dat. **доброу**, u. ſ. w. Das Wendiſche hat einſtmals dieſelben Formen gebildet: dobrŭ oder [nach Abfall des ŭ und mit Einführung eines euphoniſchen e] dober, F. dobra, N. dobro, Gen. dobra dobry (wie ryby) dobra, Dativ dobru, u. ſ. w. Aus jenen Zeiten haben ſich aber nur einige

* In einigen Fällen hat das griechiſche Neutrum ganz wie das ſlawiſche den Endconſonanten abgeworfen: ꙁ. B. *αὐτό* (aber noch *ταὐτόν*), *ἄλλο, ἐκεῖνο.*

ſo zu ſagen erſtarrte Formen erhalten, die bereits mehr oder weniger zu Adverbien geworden waren: z. B. blizko, daloko, nahe, ferne, cyło die ganze Zeit über, immerfort, z blizka, z daloka, na z dala, in der Nähe, Ferne, z cyła im Ganzen, po mału langſam, za starsku vor Alters. Adjectiviſch iſt das Neutrum geblieben in folgenden und ähnlichen Redensarten: dźensa je hwězdno, tužno; lětsa je sucho, mokro; tudy je ćopło; mi je lubo. Ein Maſculinum hat ſich erhalten in wjerš [ſtatt wjeršn und dieſes für älteres wjeršnŭ], das in der Grußerwiederung Wjerš pomazy allgemein gebräuchlich iſt, und in wjeršen [euphoniſch ſtatt wjeršn, wie oben dober], welches in dem Ausdruck Bóh wjeršen vereinzelt noch vorkommt.

Im Uebrigen folgen die wendiſchen Adjectiva durchaus der Pronominaldeclination, der wir uns nun zunächſt zuwenden müſſen.

Pronominale Declination.

§. 58. Declination der Perſonalpronomina.

Singular.

Nom. Voc.	азъ	Ja, ich	ты	Ty, du
Genitiv	мене	mnje, mje	тебе	tebje
Dativ	мънѣ, мн	mni, mi	тебѣ	tebi, ći
Accuſativ	ма	mje, mnje	та	tebje, će
Sociativ	мъною	mnu	тобою	tobu
Locativ	мънѣ	mni	тебѣ	tebi

Dual.

Nom. Voc.	вѣ	mój	въı	wój
Genitiv	наю	naju	ваю	waju
Dat. Soc.	нама	namaj	вама	wamaj
Accuſativ	на	naju	ва	waju
Locativ	наю	namaj	ваю	wamaj

Plural.

Nom. Voc.	мы	my	вы	wy
Genitiv	насъ	nas	васъ	was
Dativ	намъ	nam	вамъ	wam
Accusativ	ны	nas	вы	was
Sociativ	нами	nami	вами	wami
Locativ	насъ	nas	васъ	was

Von dem pronomen reciprocum сѧ, sich, — wend. se, gewöhnlich gesteigert so —, das für alle Numeri und für alle Personen gilt, werden folgende Formen gebildet: Gen. себе, sebje, so, Dat. себѣ, си, sebi (sej), Acc. сѧ sebje, so, Soc. собоѭ, sobu, Loc. себѣ sebi.

Anmerkung 1. Die Formen mni, tebi, sebi sollten nach dem Altslawischen (ѣ) mit é schließen, welches auch in manchen Gegenden wirklich gehört wird; sie haben aber zur Unterscheidung vom Genitiv ihren Endvocal auf i erhöht (ausgenommen das zum Adverb gewordene wosebje „besonders"). — Das dualische naju, waju wird in der Umgangssprache bisweilen zu naj, waj verstümmelt.

Anmerkung 2. Die mit mn beginnenden Formen stehen nur nach Präpositionen, die, wenn sie consonantisch auslauten, vor dem mn ihren alten Halbvocal beibehalten: z. B. na mnje, při mni, we mni; přede mnje [прѣдъ], přede mnu, bjeze mnje, ke mni, nade mnu, wote mnje. Statt ze mnu „mit mir" sagt man um Budissin zo mnu (съ мъноѭ); aber ze mnje „aus mir" bleibt unverändert.

Anmerkung 3. Der Nom. Dualis der zweiten Person wój entspricht vollständig dem altslawischen вы (wŭi). Nach Analogie desselben hat die wendische Sprache für die erste Person mit dem diese charakterisirenden m die Form mój gebildet statt des altslawischen вѣ, welches jedoch auch im Wendischen als wi* vereinzelt (besonders in älteren Drucken) noch vorkommt, als Simplex so wohl wie als Verbalendung (z. B. wi njebĕchwi = mój njebĕchmój). Der Nom. аꙁъ weist auf älteres ag-am zurück: sanskr. aham, griechisch ἐγώ(ν), lat. ego. Im Wendischen hat аꙁъ, das übrigens schon im Altslawischen zugleich mit dem weichen Anhauch als аѕъ erscheint, nicht nur das ъ sondern zuletzt auch noch das ꙁ abgeworfen: ja (böhm. já).

* Statt wje. Die Steigerung des é zu i (§. 3, 5. d.) ist wohl zugleich ein Anklang an das Dual-i der folgenden Pronomina in §. 59, 2 und §. 60. Vgl. übrigens auch den Dual tej oder ći in §. 59*.

Demonstrativpronomen.

§. 59. 1. Tón, ta, to, dieſer, dieſe, dieſes.

Singular.

Nomin.	тъ tó-n	та ta	то to
Genitiv	того te-ho	тоѧ te-je	того te-ho
Dativ	тому temu	той tej	тому temu
Accuſativ	тъ tó-n (teho)	тѫ tu	то to
Sociativ	тѣмь tym	тоѭ teju, tej	тѣмь tym
Locativ	томь tom, tym	той tej	томь tom, tym

Dual.

Nomin.	та taj	тѣ tej, ći*	тѣ tej, ći*
Genitiv	тою teju	тою teju	тою teju
Dat. Soc.	тѣма tymaj	тѣма tymaj	тѣма tymaj
Accuſativ	та taj (teju)	тѣ tej	тѣ tej
Locativ	тою tymaj	тѣма tymaj	тѣма tymaj

Plural.

Nomin.	т-и ći, te	ты te	та te
Genitiv	тѣхъ tych*	тѣхъ tych	тѣхъ tych
Dativ	тѣмъ tym	тѣмъ tym	тѣмъ tym

* Die Formen tej und ći, tych u. ſ. w. ſind adjectiviſch gebildet: ſiehe §. 71; vgl. auch §. 62, 2, 1.

Accusativ	тѣ te (tych)	тѣ te	та te
Sociativ	тѣми tymi	тѣми tymi	тѣми tymi
Locativ	тѣхъ tych	тѣхъ tych	тѣхъ tych

Ebenso werden declinirt sam, sama, samo „selbst", und tamon, tama, o (gew. tamny: tamneho), „jener".

Bei dem verstärkten tónle, tale, tole, „dieser hier" wird jedem Casus die Silbe le angehängt: Gen. tehole u. s. w. — Nach тъ gehen im Altslawischen u. a. онъ wón, къ-то štó (§. 61), und die Zahlwörter иединъ jedyn, два dwaj, оба wobaj.

Bemerkungen über einzelne Casus.

1. Nebenformen, die sich für die edlere Sprache nicht eignen, sind im Genitiv (bezüglich Acc.) und Dativ Sing. toho, tomu (verstümmelt toh, tom) statt teho, temu; desgleichen im Nominativ Sing. te statt to.

2. Dasselbe gilt vom Gen. (Acc.) und Dativ Sing. aller Pronomina — mit Ausnahme von štó: koho, komu (§. 61) — und von dem der Adjectiva: z. B. dobroho statt dobreho, dobromu.

3. Im Sociativ Sing. wird im Femininum das u beim Pron. wie beim Adject. in der Umgangssprache gegenwärtig gewöhnlich weggelassen. (Za twojeju swakoweju, Ruth 1, 15.)

4. Der Locativ Sing. pflegt mit dem Sociativ zusammengeworfen zu werden. Nur im Hoyerswerdaer Dialekt wird die besondere Form dieses Casus noch durchaus fest gehalten.

5. Wie bei den Substantivis, so nehmen auch bei den Pronominibus und den Adjectivis die männlichen animata und im Plural nur die männlichen rationalia die hier in runder Parenthese beigefügte Genitivform als ihren Accusativ an: z. B. teho konja, tych mužow, dobrych přećelow.

6. Der Nom. Plur. auf i ist bei den Pronom. wie bei den Adjectivis nur für die rationalia: z. B. ći ludźo, diese Leute, dobri ludźo. (In manchen Gegenden bedient man sich dieser Endung gar nicht.)

7. Die Dualform auf aj (um Hoyerswerda mit durch ej vertreten) bezieht sich auf masculina: z. B. taj dubaj, diese zwei Eichen, konjej, mužej. — Die für das Femininum und Neutrum vorhandene Endung i ist nicht mehr im allgemeinen Gebrauch: z. B. stej służiłej tu ći ruce, Apostelgesch. 20, 34; moji ruce; twoji woči, Klagl. Jer. 2, 18. Dasselbe gilt von den Adjectiven: z. B. Bóh stwori dwě wulcy swěcy, 1. Mos. 1, 16.

2. Wón, wona, wono, (jener) er, sie, es.

Zur Declination von **онъ, она, оно** verwendet man die Casus des im Nominativ als Simplex ungebräuchlichen **н, ıа, ıє.**

Singular.

	онъ	**она**	**оно**
Nomin.	wón	wona	wono
	[н	**ıа**	**ıє**
	ji	ja	je]
Genitiv	**ıє-го**	**ıє-ıа**	**ıє-го**
	jeho, njeho	jeje, njeje	jeho, njeho
Dativ	**ıємоу**	**ıєй**	**ıємоу**
	jemu, njemu	jej, njej	jemu, njemu
Accusativ	**н**	**ıѫ**	**ıє**
	j-ón, njón (jeho, njeho)	ju, nju	jo, njo
Sociativ	**нмь**	**ıєѫ**	**нмь**
	nim	njeju, njej	nim
Locativ	**ıємь**	**ıєй**	**ıємь**
	njom, nim	njej	njom, nim

Dual.

Nomin.	**ıа**	**н**	**н**
	wonaj, wonej	wonej, -ni	wonej, -ni
Genitiv	**ıєю**	**ıєю**	**ıєю**
	jeju, njeju	jeju, njeju	jeju, njeju

Dativ	нмa jimaj, nimaj	нмa jimaj, nimaj	нмa jimaj, nimaj
Accusativ	ıa jej, njej (-ju)	н jej, njej (-ju)	н jej, njej (-ju)
Sociativ	нмa nimaj	нмa nimaj	нмa nimaj
Locativ	ıєю nimaj	ıєю nimaj	ıєю nimaj
	Plural.		
Nomin.	н woni, wone	ıѧ wone	ıѧ wone
Genitiv	нхъ jich, nich	нхъ jich, nich	нхъ jich, nich
Dativ	нмъ jim, nim	нмъ jim, nim	нмъ jim, nim
Accusativ	ıѧ je, nje (jich nich)	ıѧ je, nje	ıѧ je, nje
Sociativ	нмн nimi	нмн nimi	нмн nimi
Locativ	нхъ nich	нхъ nich	нхъ nich

Anmerkung. Vulgärformen sind (vgl. oben Bemerkung 1) joho, njoho, (joh, njoh), jomu, njomu (jom, njom); im Femin. ji statt jej; im Neutr. wone statt wono. Ueber die Dualform woni statt wonej siehe oben Bemerkung 7. — Der Dativ jemu und der Acc. jeho ist, indem der Accent auf die letzte Silbe übersprang (russisch wirklich eró betont), per aphaeresin zu einem enklitischen mu, ho verkürzt werden, das sich indeß nur in Druckschriften findet. — Die mit n beginnenden Formen werden nur in directer Verbindung mit Präpositionen gebraucht: z. B. do njeho, k njemu, přez nju, we nich (nicht w nich, weil dann die Präposition im Wendischen nicht würde gehört werden), z nimi; aber: do jeho doma, in ejus domum, in desselben Haus (in sein Haus); z jich nanom, pola jich bratra, cum eorum patre, apud eorum fratrem, mit derselben Vater, bei derselben Bruder (mit ihrem Vater, bei ihrem Bruder), wot jeju płoda (Sprüche 18, 21). Man ersieht aus diesen Beispielen zugleich, daß das nicht auf das Subject zurückbezügliche sein, Plural ihr im Wendischen (wie im Lateini-

schen und Griechischen) durch die Genitive jeho, jeju, jich ausgedrückt wird (während bei directer Beziehung das Besitzpronomen swój [wie suus] in Anwendung kommt: z. B. staršej swoje dźěći lubujetaj, die Aeltern lieben „ihre" Kinder). — Im Uebrigen vgl. oben die Bemerkung 5.

§. 60. Possessivpronomen.

Singular.

Nom. Voc.	мой mój	моꙗ moja	моѥ moje
Genitiv	моѥ-го mojeho	моѥ-ꙗ mojeje	моѥ-го mojeho
Dativ	моѥмоу mojemu	моѥй mojej	моѥмоу mojemu
Accusativ	мой mój (mojeho)	моѭ moju	моѥ moje
Sociativ	моимь mojim	моѥѭ mojeju, mojej	моимь mojim
Locativ	моѥмь mojom, mojim	моѥй mojej	моѥмь mojom, mojim

Dual.

Nom. Voc.	моꙗ mojej	мон mojej, moji	мон mojej, moji
Genitiv	моѥю mojeju	моѥю mojeju	моѥю mojeju
Dat. Soc.	моима mojimaj	моима mojimaj	моима mojimaj
Accusativ	моꙗ mojej (mojeju)	мон mojej	мон mojej
Locativ	моѥю mojimaj	моѥю mojimaj	моѥю mojimaj

Plural.

Nom. Voc.	мои moji, moje	моꙗ moje	моꙗ moje
Genitiv	моихъ mojich	моихъ mojich	моихъ mojich

Dativ	моимъ mojim	моимъ mojim	моимъ mojim
Accusativ	моѩ moje (mojich)	моѩ moje	моѩ moje
Sociativ	моими mojimi	моими mojimi	моими mojimi
Locativ	моихъ mojich	моихъ mojich	моихъ mojich

Ueber die Nebenformen mojoho u. s. w. vgl. §. 59 Bemerkung 1.

Nach mój gehen auch twój und swój, „dein, sein", sowie naš, waš, „unser, euer".

Anmerkung. Neben mojeho, twojeho, swojeho und im Dat. Sing. finden sich in alten Drucken vom Stamme mъ, twъ, swъ aus (d. i. me-us, tu-us, su-us) die kurzen Formen meho, tweho, sweho, memu, twemu, swemu.

§. 61. Pronomen interrogativum und indefinitum.

Štó, što? wer, was? Něchtó, jemand, něšto, etwas.

Vorbemerkung. Das Wort besteht, wie uns das Altslawische zeigt, aus dem Stamme kŭ und dem Suffix to: къто, Neutr. чьто (vgl. lat. qu-i-s, griech. τίς aus κίς); Gen. кого, nach того §. 59, 1. Die ursprüngliche Form chto oder hto — wofür um Hoyerswerda heut zu Tage allgemein hdo gesagt wird — findet sich noch in něchtó „jemand", nichtó „niemand" und in dem Zahlbegriffe htójšto „eine ziemliche Anzahl", d. i. hto wě što: z. B. tam bě htójšto ludźi, dort war wer weiß was an Leuten (gleichsam quid hominum), d. i. ziemlich viel Leute. — Abgesehen von der Form hto oder hdo, so hat sich der dem Neutrum (vor ь) zukommende Zischlaut (ч-ь-то) im Wendischen mit ins Masculinum eingeschlichen, so daß wir dem altslawischen къто, чьто gegenüber zwei gleich klingende Formen erhalten: čto, čto, von denen aber dann die erstere zur Unterscheidung eine Vocalsteigerung eintreten läßt: čtó; zur Erleichterung der Aussprache wird hierbei schließlich noch č zu š

verflüchtigt: štó, što. Die Declination aber vollzieht sich vom Stamme къ aus folgendermaßen:

Nom.	štó	ně-chtó	što	ně-što
Gen.	koho	někoho	čeho	něčeho
Dat.	komu	někomu	čemu	něčemu
Acc.	(koho G.)	(někoho)	što, čo	něšto
Soc.	kim	někim	čim	něčim
Loc.	kom, kim	někom, někim	čom, čim	něčom, -čim

Dual: Sociativ kimaj
Plural: Sociativ kimi

Ueber die Nebenformen koh, někoh ꝛc. kom, čoho, čoh, čomu, čom und den Locativ kom, někom siehe die Bemerkungen zu §. 59.

Anmerkung 1. Der Accusativ čo wird nach Präpositionen gebraucht: na čo, za čo, wo čo, přez čo.

Anmerkung 2. Die Sociative kim, kimaj, kimi gehen von der Form ki aus (кыи, кам, кои), die sich in dem indeclinablen Relativum kiž erhalten hat [umschriebener Genitiv: kiž jeho, Dat. kiž jemu, u. s. w.; z. B. muž, kiž jeho znaju].

Anmerkung 3. Mit demselben ž (же), welches wir an der Form ki bemerken, tritt das interrogative štó, što in die relative Bedeutung über: štóž, Gen. kohož, Acc. Neutr. nach Präpositionen čož u. s. w.; z. B. powjedaj mi, što maš (interrogativ), erzähle mir, was (wie viel ꝛc.) du hast, quid habeas; aber: daj mi, štož maš, gieb mir (dasjenige), was du hast, (id) quod habes; ja wěm, što ty njewěš, ego scio quid tu nescias; aber: ja wěm, štož ty njewěš, ego scio quod tu nescis.

Zahlwörter.

§. 62. Die Zahlwörter folgen der pronominalen Declination (von tón, ta, to; §. 59).

1.

Nomin.	Jedyn, einer	jena, eine	jene, eins
Genitiv	jeneho	jeneje	jeneho
Dativ	jenemu	jenej	jenemu
Accusativ	jedyn (jeneho)	jenu	jene
Sociativ	jenym	jeneju, jenej	jenym
Locativ	jenom, jenym	jenej	jenom, -nym

1. Der Dual jenaj, jenej, jeni bedeutet „die einen beiden", der Plural jeni, jene „die Einen, die eine Partei", wie uni.

Ebenso zählt man die pluralia tantum mit jene: z. B. jene cypy, jene durje, wie una castra („zwei, drei Thüren" heißt dann dwoje, troje durje, wie bina, trina castra). — Nach jedyn geht auch žadyn, keiner.

2. Dem griechischen εἷς gegenüber (d. i. ἑν-ς, Gen. ἑν-ός) erscheint das slawische **един-ъ** durch ein d erweitert, das indeß im Wendischen beim Zusammentreffen mit n spurlos verschwindet — ausgenommen jednota, Einigkeit, und, jednać, einen, versöhnen.

Ueber die Nebenform jenoho, über den Acc. jeneho u. s. w. siehe die Bemerkungen zu §. 59.

2.

Dwaj, zwei. Wobaj, beide.

Casus.	Masculinum.		Femin. und Neutr.	
Nomin.	Dwaj	Wobaj	dwě	wobě
Genitiv	dweju	wobeju	dweju	wobeju
D. S. L.	dwěmaj	woběmaj	dwěmaj	woběmaj
Accusativ	dwaj (dweju)	wobaj (wobeju)	dwě	wobě

1. Dwaj und wobaj gehen nach dem Dual von tón, haben aber in dwěmaj und woběmaj noch die ursprüngliche Form (mit ѣ, ě), während dieselbe bei tón [statt těmaj oder ćěmaj zu lauten] aus der zusammengesetzten Declination (vgl. dobrymaj, §. 71) herstammt. Ebenso harmonirt dwě noch mit dem altslawischen тѣ (59, 1), wofür in Dialekten in adjectivischer Weise auch schon dwej vorkommt: wie denn statt wobě bereits vielfach wobej und wobi gebraucht wird.

2. Mit dwaj und wobaj verbindet sich der Dual (nicht der Plural).

3.

Tŕo, tŕi (spr. tßjo, tßi), drei, štyrjo, štyri, vier.

Die Zahlwörter von tŕi an haben eine besondere Endung für die masc. rationalia: z. B. tŕo, štyrjo u. s. w. Diese Form gründet sich meines Erachtens auf den aus der i-Declination (§. 55) herstammenden Nominativ **трие, четырие**: woraus wir mit Steigerung des e zu o (§. 3, 5. *c*.) zunächst trijo und

četüirijo, ſodann aber nach wendiſchen Lautgeſetzen třijo — třjo — třo und četyrijo — štyrjo erhalten. Die alſo gewonnene (um Hoyerswerda nicht gebräuchliche) Endung jo (o) iſt dann, während der Acc. три tři (wie zum Theil bereits im Altſlawiſchen) mit als Nom. verwendet wurde, im Laufe der Zeit zur Unterſcheidung der rationalia an alle Zahlwörter bis 100 excl. herangetreten. Die Caſus gehen theils von der Form mit o theils von der i-Declination aus.

Nomin.	Třo	Štyrjo	tři	štyri
Gen. Loc.	třoch	štyrjoch	třoch	štyrjoch
Dativ	třom	štyrjom	třom	štyrjom
Accuſativ	(třoch)	(štyrjoch)	tři	štyri
Sociativ	třomi	štyrimi štyrjomi	třomi	štyrimi
Nomin.	Pjećo, 5	Šesćo, 6	pjeć	šěsć
Gen. Loc.	pjećoch	šesćoch	pjećich, pjeći	šesćich, šesći
Dativ	pjećom	šesćom	pjećim	šesćim
Accuſativ	(pjećoch)	(šesćoch)	pjeć	šěsć
Sociativ	pjećimi pjećomi	šesćimi šesćomi	pjećimi	šesćimi

1. Dieſer Doppeldeclination folgen die Zahlen bis 99: z. B. sydom, wósom und (rationalia) sedmjo, wosmjo, ſieben, acht; pjatnaće und (ration.) pjatnaćo 15; dwaceći und (rat.) dwacećo 20; dźewjeć a dźewjeć dźesat und (rat.) -saćo (dźewjećadźewjećdźesaćo) 99. Das Neutr. sto [сто], 100, hat im Dual sćě (Budiſſ. sći), im Plural sta, Gen. stow (nicht set). Von dem veralteten tysac [тысѧшта, fem.], 1000, müßte die Rationalform tysaco lauten. — Die Genitive auf i gehören der i-Declination an.

2. Im Sociativ iſt bei tři die Rationalform třomi auch für das um Hoyerswerda noch gebräuchliche třimi mit eingetreten. Von „vier" an wählt man die Bildung mit omi nur dann, wenn nicht noch ein Rationalſubſtantiv hinzugefügt wird: z. B. z dwanaćomi, mit Zwölfen. (Doch wird auch hier dwanaćimi geſagt: wie Matth. 26, 20.)

3. Die Zahlen von 1 bis 4 werden (mit Einschluß der Rationalformen) adjectivisch behandelt: z. B. jedyn muž, dwaj mužej, tŕo, štyrjo mužojo, tři žony, tři dny, štyri dny. — Die von 5 an — im Altslawischen weiblichen Geschlechts — sind im Wendischen mit Ausschluß der Rationalformen in den drei gleichen Casibus Neutra und nehmen als Substantiva den Genitiv zu sich: z. B. šěsć žonow je tu było, sechs Frauen sind dagewesen, wörtlich „eine Sechszahl von Frauen", ἑξάς γυναικῶν. Diese Zahlwörter von 5 an, die bisweilen mit für die rationalia eintreten, können als Adjectiva gebraucht auch unverändert gelassen werden, wobei sich die Declination an dem folgenden Worte vollzieht: z. B. pjećo mužojo (πέντε ἄνδρες) und pjeć muži (πεντὰς ἀνδρῶν); z dwanaćimi pokrutami und z dwanaće pokrutami; wot dwanaćoch muži, z dwanaćimi mužemi, und wot dwanaće muži, z dwanaće mužemi.

§. 63. Wo das natürliche Geschlecht nicht in Betracht kommt, z. B. beim Hersagen der Zahlen, bedient man sich der einfachsten Formen: jedyn (verstümmelt jen), dwaj, tři, štyri, pjeć, šěsć u. s. w. — Die Glockenstunde — eins, zwei, drei ꝛc. — bezeichnet man mit jena, dwě, tři, štyri, pjeć, šěsć u. s. w.

§. 64. Wie bei den mit **шт-ь** (resp. **штн**) gebildeten pluralischen Eigennamen (§. 53, 4), gerade so hat sich merkwürdigerweise auch bei den Zahlwörtern von 5—12, die im Altslawischen auf **ь** endigen (§. 55, 2), ein Locativ Singularis auf i erhalten (vgl. §. 62, 3), der auf die Frage wann? zu welcher Stunde? gebräuchlich ist: z. B. pjeći, wosmi, dźewjeći, um 5, 8, 9 Uhr (um Hoyerswerda pjećich, wie oben §. 52, 5. Boranecach statt -ecy). In Verbindung mit na-poł (§. 68) oder (um Budissin) k-na-poł „halb" nimmt man hier den mit dem Locativ zusammenfallenden Genitiv Plur. aus der i-Declination: z. B. (k)napoł pjeći. Zu den Zahlen von 1 bis 4 setzt man den von dem k in knapoł abhängigen Dativ: knapoł jenej, halb ein Uhr, dwěmaj, třom, štyrjom (um Hoyerswerda napoł jeneje, dweju, napoł tři, štyri). Hat man mit 1 bis 4 die volle Stunde anzugeben, so kommt der regelmäßige Loc. (mit w) in Anwendung: w jenej, um 1 Uhr, w dwěmaj,

třoch, štyrjoch. — „Ein Viertel, drei Viertel auf" heißt štwórć oder gew. běrtlk, tři štwórće oder gew. tři běrtlki na mit dem Acc.: z. B. štwórć na jenu, na šěsć, ¼1, ¼6; tři štwórće na dwě, na tři, na pjeć.

§. 65. Die Eintheilungszahlen werden mit Hilfe der Präpoſition po gewonnen: z. B. po jenym, je einer, je eins; po dwěmaj, je zwei; po šesćoch (Rationalform) und po šesćich, je ſechs, zu „ſechſen"; po štyri kruchach, je vier Stück; po pjeć kuskach; po stach (po tysacach). Ani po dwěmaj suknjomaj jedyn njemějće, Luk. 9, 3.

§. 66. Die Vervielfältigungszahlen ſind folgende: Jednory, a, e, gewöhnlich na jene, einfach, dwoji zweifach, troji dreifach, štwory vierfach, pjećery oder pjećory u. ſ. w. mit ery (z. B. na dwoje, na štwore wzać, zweifach, vierfach nehmen); story hundertfach (tysacory 1000fach). — Die Unterſcheidungszahlen lauten: Jednoraki, a, e, gewöhnlich wšo jeno, einerlei, dwojaki zweierlei, trojaki dreierlei, štworaki, pjećoraki u. ſ. w.; storaki (tysacoraki). — Die Declination iſt adjectiviſch (§. 71).

§. 67. Die Ordnungszahlen ſind gleichfalls Adjectiva: Prěni, nja, nje, der, die, das erſte, druhi, a, e, d. zweite, třeći, d. dritte, štwórty, pjaty, šesty, sedmy u. ſ. w.; stoty (tysacty).

§. 68. Die Halbirungszahlen, die mit poł, Hälfte, und der Ordnungszahl gebildet werden, erſcheinen immer in der Form des nominalen Genitivus (auf a, §. 57): z. B. połdra (verſtümmelt aus poł druh-a anderthalb), połtřeća dritthalb, połštwórta vierthalb, połpjata fünfthalb.

§. 69. Das allgemeine Zahlwort wš-ón [кьс-ь] oder wšitkón, all, πᾶς, omnis, Femin. wša, wšitka, Neutr. wšo, wšitko, hat im Gen. wšeho, wšitkeho, u. ſ. w.; Soc. wšěm, кьсѣмь, mit Vocalſteigerung in beiden Dialekten; Plur. wšě, wšitcy (letztere Form für masc. rationalia), wšitke; Gen. wšěch кьсѣхъ, wšitkich ꝛc.; Dat. wšěm кьсѣмъ, Soc. wšěmi кьсѣми, Loc. wšěch.

Zusammengesetzte Declination.

Die Adjectiva.

§. 70. 1. Man unterscheidet im Slawischen bestimmte und unbestimmte Adjectiva (definita und indefinita). Die uns bereits bekannten auf ъ, а, о sind indefinita, wie im Deutschen z. B. das endungslose „gut", slawisch добр-ъ. Um zum definitum zu gelangen, fügt man im Altslawischen das Pronomen и, ꙗ, іе (§. 59, 2) an: z. B. добр-ъ-и, dobr-ŭ-i (geschrieben добрꙑ oder meist добрый) d. h. gut + der, gut + er: der gute; добра-ꙗ, добро-іе. Im Wendischen geht die Lautverbindung ŭi nach §. 3, 4 regelrecht in ȳ über; aja aber und oje (jedoch eigentlich ohne den weichen Anhauch: a-a, o-e) wird in ā und ē zusammengezogen. So gelangen wir, indem das pronominale Element sich mit dem nominalen vereinigt, zu dem im Wendischen einzig gangbaren Nominativ dobry, dobra, dobre (der im Böhmischen noch die Contractionslänge gewahrt hat: dobrý, dobrá, dobré). Stellen wir ferner den nominalen und pronominalen Genitiv добра und іего (eigentlich его) neben einander, indem wir zugleich noch das е dem vorangehenden а assimiliren, so erhalten wir die offene Form добра-аго (was wendisch dobra-aho oder vielleicht dobra-eho lauten würde), die sich leicht in добраго contrahiren läßt, was denn im Wendischen auch immer geschieht: (dobra-eho) dobreho (böhmisch noch mit dem Zeichen der Länge: dobrého). Die übrigen Casus dann haben sich natürlich auf dieselbe Weise gebildet. Hiermit aber ist der Ursprung der zusammengesetzten Declination aufgeklärt. (In der Schreibung добрый ist das eine i meiner Ansicht nach als der weiche Anhauch zu fassen, so daß ursprünglich добръ-jи zu trennen wäre: woraus nachher dobrŭi-i und zuletzt dobrŭij hervorging.)

2. Mehrere Pronomina, z. B. kotry, kóždy, haben sich der adjectivischen Form angeschlossen.

§. 71. Wie beim nomen substantivum und pronomen, so haben wir auch beim nomen adjectivum harte und weiche Stämme zu unterscheiden. Als Beispiele nehmen wir dobry, dobra, dobre, gut, und tuni, tunja, tunje, wohlfeil.

a.

Singular.

Nomin.	добрꙑй dobry	добраꙗ dobra	доброѥ dobre
Genitiv	добраго dobreho	добрꙑꙗ dobreje	добраго dobreho
Dativ	доброꙋомоу dobremu	добрѣй dobrej	доброꙋомоу dobremu
Accuſativ	добрꙑй dobry (dobreho)	добрꙑ dobru	доброѥ dobre
Vocativ	добрꙑй dobry	добраꙗ dobra	доброѥ dobre
Sociativ	добрꙑмь dobrym	доброю dobreju, dobrej	добрꙑмь dobrym
Locativ	добрѣмь dobrom, dobrym	добрѣй dobrej	добрѣмь dobrom, dobrym

Dual.

Nom. Voc.	добраꙗ dobraj, dobrej	добрѣи dobrej, dobri	добрѣи dobrej, dobri
Genitiv	доброꙋю dobreju	доброꙋю dobreju	доброꙋю dobreju
Dat. Soc.	добрꙑима dobrymaj	добрꙑима dobrymaj	добрꙑима dobrymaj
Accuſativ	добраꙗ dobrej (dobreju)	добрѣи dobrej, dobri	добрѣи dobrej, dobri
Locativ	доброꙋю dobrymaj	доброꙋю dobrymaj	доброꙋю dobrymaj

Plural.

Nomin.	добрии dobri, dobre	добрꙑꙗ dobre	добраꙗ dobre
Genitiv	добрꙑихъ dobrych	добрꙑихъ dobrych	добрꙑихъ dobrych
Dativ	добрꙑимъ dobrym	добрꙑимъ dobrym	добрꙑимъ dobrym
Accuſativ	добрꙑꙗ dobre (dobrych)	добрꙑꙗ dobre	добраꙗ dobre

Vocativ	добрии dobri, dobre	добрꙑ dobre	добрѧ dobre
Sociativ	добрꙑими dobrymi	добрꙑими dobrymi	добрꙑими dobrymi
Locativ	добрꙑихъ dobrych	добрꙑихъ dobrych	добрꙑихъ dobrych

b.

Singular.

Nom. Voc.	Tuni	tunja	tunje
Genitiv	tunjeho	tunjeje	tunjeho
Dativ	tunjemu	tunjej	tunjemu
Accusativ	tuni (tunjeho)	tunju	tunje
Sociativ	tunim	tunjeju, tunjej	tunim
Locativ	tunjom, tunim	tunjej	tunjom, tunim
	Dual.		
Nom. Voc.	tunjej*	tunjej, tuni	tunjej, tuni
Genitiv	tunjeju	tunjeju	tunjeju
D. S. L.	tunimaj	tunimaj	tunimaj
Accusativ	tunjej (tunjeju)	tunjej, tuni	tunjej, tuni
	Plural.		
Nom. Voc.	tuni, tunje	tunje	tunje
Genitiv	tunich	tunich	tunich
Dativ	tunim	tunim	tunim
Accusativ	tunje (tunich)	tunje	tunje
Sociativ	tunimi	tunimi	tunimi
Locativ	tunich	tunich	tunich

Ueber die Nebenformen dobroho, tunjoho, über den Accusativ dobreho u. s. w.: §. 59. Bemerk. 1 ff.

Bemerkungen zur Declination der Adjectiva.

§. 72. 1. Die Stämme auf h, k, ch erhöhen das y und e zu i und é nach §. 11: z. B. suchi, wulki, Gen. sucheho,

* Diese Form geht aus tunjaj hervor nach §. 22.

wulkeho (spr. suchjeho, wulkjeho, §. 3, 5. *a*.). — Vor dem dualischen und pluralischen i erleiden die Gutturalen h und k den bekannten Uebergang in den Zischlaut (§. 13), der dann wieder (§. 9) die Präjotirung des i absorbirt (so daß y daraus wird): z. B. nahi, wulki Dual und Plural (nazi, wulc-i:) nazy, wulcy; das ch dagegen verwandelt sich in den Spiranten š: z. B. suchi — Dual Plural (susi:) suši (§. 13, 1).

2. Die Stämme auf d, t lassen vor i den weichen Zischlaut dź, ć eintreten (§. 8, 2): z. B. młody, bohaty — młodźi, bohaći.

3. Das Pronomen kotry, kotryž läßt r vor i in ř übergehen (§. 6, 12): kotři? welche? ći kotřiž, diejenigen welche.

4. Die Stämme mit einem stets weichen Charakter bedürfen das Zeichen der Präjotirung nicht: z. B. knježi — Gen. knježeho (nicht knježjeho), Fem. knježa, u. s. w.

5. Die Zischlautstämme, die mehr oder weniger zu den weichen gehören (vgl. §. 35), werden im Wendischen gar nicht declinirt*: bosy [**бось** = **босъ**], z. B. z bosy nohomaj; kozy [**кознй**] in dem botanischen kozy broda (d. i. kozaca broda); ebenso ryzy [**рызжь**], z. B. na ryzy konja.

6. Rad (ohne a, o) und rady, a, e, freudig, willig, gern, kommt in allen Nominativen vor, wird aber im Uebrigen nach Art eines Adverbiums gebraucht (wobei das Masc. rady bisweilen für alle Geschlechter auftritt): z. B. ja tam rad (rady) du; wona tam rada dźěše; wonaj tam radaj (auch rad) khodźitaj; što byšće wy radźi (auch rad)? was möchten Sie gern? d. i. was wünschen Sie? — Dasselbe gilt von dem Comparativ radši „lieber", der jedoch nur noch in dieser Form zur Anwendung gelangt.

Comparation. Adverbium.

§. 73. Den Comparativ bilden im Altslawischen die Endungen 1. **йй** (oder auch **ьшн**), Fem. **ьшн**, Neutr. **ıе**, gew. (definit.)

* Anders ist es z. B. mit howjazy, ćelacy u. ä., weil diese auf ein noch im Sprachgefühl lebendes d, t zurückweisen (hier howjado, ćelata v. ćelo): Gen. howjazeho, ćelaceho, u. s. w.

ѥѥ, und 2. ѣй, Fem. ѣйши, Neutr. ѣѥ: z. B. 1. болий больши болѥ (wend. bóle „mehr“: §. 79, 2), größer; низ-ък-ъ niz-ki — нижий; 2. ꙗсн-ъ jasny — ꙗснѣй ꙗснѣйши ꙗснѣѥ, heller; льг-ък-ъ lóhki — льжѣй oder, indem der Spirant die Präjotirung an sich zieht, льжай. Im Wendischen erscheinen (mit Verlust des masculinischen ий) beim Comparativ die Endungen

1. ši (statt ьši), Fem. wieder ši* oder (nach Analogie der sonstigen Feminina) auch ša, Neutr. še: z. B. młod-y, blědy, khudy, bohaty, twerdy, rady, tołsty, słaby, luby, stary und alle mit dem Suffix k-i oder ok-i [ък-ъ], wie ćeńki, ćežki, daloki, hładki, hłuboki, krótki, rědki, słódki, šěroki, židki, mjehki (statt mjek-ki), — Comp. młód-ši .... radši (§. 72, 6), tołši (statt tołst-ši), słabši, starši, ćeńši, ćežši, dalši, hłubši, słódši, šěrši, židši, mjekši (Ps. 55, 22), — und

2. am häufigsten iši (d. i. ѣйши), Fem. wieder iši (oder iša), Neutr. iše — eventuell mit den erforderlichen Verwandlungen —: z. B. jasn-y, dźiw-i, hordy, prosty, dokonjany — jasniši, dźiwiši, hordźiši, prosćiši, dokonjeniši. (Vgl. den folgenden §.)

Anmerkung 1. Bei der flüchtigen Aussprache stößt man in manchen Comparativen das anlautende i aus, als wäre es identisch mit dem ь der ersteren Form: bes. in hłupiši, ćmowiši, tuniši, rjeniši (v. rjan-y).

Anmerkung 2. Cuzy und horcy haben des Zischlautes wegen cuzyši und horcyši (§. 9, 2 *b*.).

§. 74. Bei der zuerst angeführten Endung ši übt das einstmalige flüchtige i (ьши, ĭši) auf die Gutturalstämme mit Einschluß derer auf ł den bekannten verwandelnden Einfluß aus: droh-i — dróžši (aus drož-ĭši), such-i, ćich-i — sušši (aus sušĭši), ćišši, lóh-k-i — lóžši (aus lóž-ĭši); běł-y, wjeseł-y — bělši (běliši Klagl. Jer. 4, 7), wjeselši. Hierher gehören im Wendischen auch niz-k-i und wys-ok-i —

* Die Form auf ši ist nur in manchen Gegenden noch gebräuchlich (um Hoyerswerda z. B. gar nicht mehr). Ein schriftliches Beispiel findet man u. a. Klagl. Jer. 4, 6: bjezbóžnosć je wjetši.

Comp. nižši und wyšši (aus nižiši und wyšiši). — Dołhi hat (vom Stamme dł: vgl. дл-нна) mit Vocalſteigerung dłěši, um Hoyerswerda (vom Adv. dlej aus) dlejši.

§. 75. Einige Adjectiva entlehnen den Comparativ einem andern Stamm: 1. dobry — lěpši (von lep-y, paſſend, hübſch, geſchickt), лѣп-л-ній; 2. zły — hórši ſchlimmer, ärger (von hór-k-i, bitter: wovon der Comp. in der eigentlichen Bedeutung hórč-iši [vgl. горъч-лій] lautet, oder bóle hórki), горній горьшн; 3. wulki (oder wilki), — wjetši, niederlauſ. wětšy (letzteres weiſt mit Nothwendigkeit auf wjęt-ši zurück; polniſch więk-szy), вялтній; 4. mały — mjen-ši, мьн-ній min-or. (Vgl. die Comp. derſelben Wörter im Latein. und Griech.)

Anmerkung. Moje, twoje lěpše bedeutet auch „mein, dein Beſtes"; k lěpšemu měć „zum Beſten haben".

§. 76. Den Superlativ bildet man, indem man dem Comparativ die Silbe naj (verderbt nej) vorſetzt: młódši, jasniši, lěpši — najmłódši, najjasniši, najlěpši.

§. 77. 1. Das Adverbium endigt im Poſitiv auf é [ѣ], wobei zugleich die etwa erforderlichen Veränderungen eintreten: z. B. jasny, hordy, cyły, rjany — jasnje, hordźe, cyle, rjenje.*

2. Von den Adjectiven auf k-i verwendet man das alte Neutrum auf o oder auch den Genitiv deſſelben als Adverbium: z. B. blizko, daloko; z blizka, z daloka. Manche haben o und é zugleich, welches letztere den Conſonantenübergang bewirkt und dabei ſeine Präjotirung verliert (um Budiſſin wie y geſprochen): mjehko, wuzko, ćežko, und mjehce, wuzce, ćežce; z ćežka „ſchwerlich"; słódko und gewöhnlich słódce; wysoko und [mehr in übertragener Bedeutung] wysoce, высоцѣ, z wysoka; ćicho (ſtill, auch: leiſe), z ćicha, und ćiše (ſchweigend), z nowa. Wulki hat nur wulce „ſehr": z. B. wulce wučeny. Von horcy und cuzy bildet man horco, cuzo.

§. 78. Unregelmäßig ſind dobry — derje (ſtatt debrje [vgl. den Vocalwechſel im lateiniſchen bonus und bene]), und zły — zlě, mit Vocalſteigerung (weil einſilbig).

* Im Budiſſiner Dialekt wird die Endung é wie i ausgeſprochen: §. 3, 5 *b*.

§. 79. 1. Im Comparativ dient — wie im Lateinischen und Griechischen — das Neutrum als Adverbium, nur daß hierbei das e von še oder iše der Steigerung zu o unterliegt: z. B. Neutr. twerdše, lubše, jasniše, hordźiše, rjeniše — Adverb twerdšo, lubšo, jasnišo, hordźišo, rjenišo.

2. *a.* In einigen Fällen hat sich von dem alten adjectivischen Comparativ auf **нй, ьшн, ıє** oder **ıєıє** (§. 73 zu Anf.) als einziger Ueberrest das Neutrum auf é als Adverbium erhalten: niz-ki, bliz-ki, dal-oki, hłub-oki, wys-oki — Comparativ (nižij, nižíši, niže) im Adv. niže [**нижє**], bliže, dale, hłubje, wyše.* Hierher gehören auch lěpje, hórje, mjenje und mit Vocalsteigerung zažo.

b. Im Hoyerswerdaer Dialekt gehen alle Adverbien von dem alten Neutrum auf **ıєıє** aus und endigen hier auf éj (st. éje): z. B. nižej, dalej, hłubjej, lubjej, krućej, jasnjej, lěpjej, hórjej, mjenjej, zažej.

Anmerkung. Die Comparativendung é wird im Budissiner Dialekt nicht zu i erhöht, weil dieselbe hier nicht auf **ъ** sondern auf **є** basirt.

§. 80. Die Adverbia derje, zlě, mało [**мало**, ein Kleines], wjele [**вєлиıє**, ein Großes, v. **вєлиꙗ**: woraus wil-k-i, wul-k-i], jara, jaro [v. **яр-ъ**, heftig, hitzig], „sehr", erhalten den Comp. von anderen Stämmen (§. 75): lěpje, hórje, wjace** [**вдштє**], bóle** (§. 73 z. A.). Dołho hat (§. 73) dlěje [gleichsam N. **длıєıє**], um Hoyerswerda dlej. (Eine Form dlěhe würde gegen alle Analogie sein.)

§. 81. Den Superlativ der Adverbia bildet man durch Vorsetzung der Silbe naj: z. B. jasnišo — najjasnišo, hłubje — najhłubje; najniže, najwyše, najwjace, najbóle.

* Nicht mit zwei š, weil an den Stamm wys nur é (nicht ıše) angehängt ist. (Ebenso po-wyš-ić.)

** Wjace und bóle, „mehr", unterscheiden sich wie im Lateinischen plus und magis.

Conjugation.

§. 82. Das Verbum, Zeit- oder Handelwort, hat im Wendiſchen wie im Altſlawiſchen folgende theils einfache theils zuſammengeſetzte tempora, Zeitformen, denen wir der Ueberſichtlichkeit wegen hier gleich immer ein Beiſpiel beifügen: Präſens (vom Inf. pal-i-ć, brennen) palu, auch palim, Imperf. palach, Perf. und Plusqpf. sym und běch palił, Fut. budu palić, Fut. ex. бѫдѫ палилъ budu palił (§. 93), Aoriſtpräteritum палихъ, im Wendiſchen meiſt nur in Zuſammenſetzungen (§. 98, 2), wie s-palich.

§. 83. Die Modi, Redeweiſen, ſind der Indicativus (z. B. palu), der Imperativus (pal), der Subjunctivus oder Conditionalis, der durch Zuſammenſetzung mit dem verbum substantivum bych oder budźech gebildet wird (bych palił, ich würde brennen, urerem; budźech palił, ich würde gebrannt haben, ussissem).

Anmerkung. Der Imperativ iſt eigentlich Optativus, der im Wendiſchen eben ſo gut wie im Griechiſchen (οι, αι, d. i *o-ι*, *α-ι*) den Charakterlaut i zeigt, wenn derſelbe auch nur in einſilbigen Formen ſich unverändert erhalten hat: z. B. dźi, dawaj d. i. dawa-i, pal ſt. pali-i.

§. 84. *a.* Nominale Verbalformen ſind das Subſtantivum verbale (z. B. palenje), der Infinitivus (palić), der bisher meiſtens als Modus betrachtet wurde, — das Supinum (palit), das jedoch im Oberlauſitzer Dialekt durch den Inf. mit vertreten wird (z. B. niederlauſ. spat hyś, сѫпатъ итн, oberl. spać hić) — und die Participia, die im Wendiſchen zum Theil indeclinabel erſcheinen:

1. Partic. Präſ. activi палѧ und definit палѧй [Stamm палят-ь, Gen. палѧшта, палѧштаго], wendiſch palo (indecl.) und palaty oder gew. palacy (d. i. palac-i), a, e, Gen. eho, eje u. ſ. w.;

2. Part. Präteriti act. паливъ und def. палившій [Stamm палившс-ь, Gen. палившша und -вшаго] oder паль [Fem. пальшин], def. палиній, wendiſch 1. paliwši und 2. wostajši

(§. 108, 6), was in der Regel einer Abänderung nicht unterliegt (i, a, e, Gen. eho, eje);

3. Part. Perfecti act. палилъ, wendisch palił, nur in den Nominativen und zwar zur Bildung des Perf. und Plusqpf. gebraucht:* palił, a, o, Dual paliłaj, łej, li, Plur. palili, łe;

4. Part. Präs. pass. бнемъ, „geschlagen werdend", палимъ, im Wendischen nur in einzelnen gleichsam erstarrten Formen wie widomy (widomny) „gesehen werdend" d. i. sichtbar, wědomy bewußt, swědomy kundig, znajomy bekannt; im Uebrigen ist hieraus ein allerdings nur vereinzelt vorkommendes Part. Fut. pass. hervorgegangen: z. B. wudajomy (wudajomny) edendus, zapalomy anzuzünden;

5. Part. Präter. pass. пятъ, wendisch na-pjaty, палиенъ, paleny.

b. In so fern eine Participialform indeclinabel erscheint, pflegt man dieselbe Gerundium oder Transgressiv (modus transgressivus) zu nennen: z. B. palo durch's Brennen, beim Brennen, indem er ꝛc. brennt oder brannte; paliwši nachdem er ꝛc. gebrannt hat oder hatte. Der wendischen Formbildung wegen werden wir den letzteren Ausdruck beibehalten, indem wir zugleich einen Transgressivus Präsentis (palo) und einen Präteriti (paliwši) unterscheiden.

Passivum. (Leideform.)

§. 85. 1. Während im Griechischen und Lateinischen das aus der Verbindung reflexiver Pronominalformen mit dem Verbalstamme hervorgegangene genus medium sich allmälig zu einer vollständigen passiven Conjugation weiter entwickelt hat (vgl. die pronominalen Elemente in λύο-*M*-αι, λύη d. i. λύεαι oder urspr. λύε-*Σ*-αι, λύε-*T*-αι, d. h. ich mache mich los, du machst dich los, er macht ihn (sich) los; amo-R d. i. amo se ich liebe sich, ganz wie im Wendischen lubuju so), ist in den slawischen Sprachen die medial-passive Conjugationsbildung

* Einige Participia sind definit und als solche zu Adjectivis geworden: z. B. čiły, zhniły, zrały, swětły, wutły, Gen. -łeho; Plur. swětli u. s. w.

so zu sagen noch im Flusse befindlich, indem das Reflexivum ca, so, sich jedesmal der betreffenden Verbalform einfach beigesellt:* z. B. so hibać „sich bewegen" und „bewegt werden"; woda so wot wětra hiba, das Wasser bewegt sich vom Winde, d. h. wird vom Winde bewegt; woda je so zmućiła, das Wasser hat sich getrübt, d. h. ist getrübt worden; tudy je so kruch wottorhnył, hier hat sich ein Stück abgerissen, ist ein Stück abgerissen worden. Khudym so dawa, den Armen wird gegeben. Mi so poroki činja, mir werden Vorwürfe gemacht. Kak so to piše? wie wird das geschrieben? Wón so napomina, er wird (erinnert) ermahnt, aufgefordert. Kak so to naprawi? wie wird (kann) das eingerichtet werden? Pěknje njeje, zo so dźěćom khlěb wozmje a ćisnje so psam, Matth. 15, 26. Što je jemu što prjedy dał, zo by so jemu zaso zapłaćiło? Röm. 11, 35.

2. Eine zweite Art der Passivbildung ist die, daß — wie z. B. im Deutschen das Hilfszeitwort werden, im Französischen être — das Verbum być [und bei wiederholter Handlung bywać] mit dem Participium Perfecti passivi (im Altslawischen auch Präsentis) einer Thätigkeitsbezeichnung verbunden wird, welcher der Begriff der Entwicklung oder der Dauer (§. 87) eigen ist: z. B. khory je njeseny, der Kranke ist ein getragener d. h. wird getragen, khory je (oder bywa) nošeny, der Kranke pflegt getragen zu werden; khory budźe njeseny, eventuell nošeny, der Kranke wird getragen werden. Ty dyrbiš .. zežrany być, a twoja krej dyrbi .. přelata być, Ezech. 21, 32. Poda so pak, zo tón khudy wumrje, a bě njeseny wot jandźelow do Abrahamoweho klina, Luk. 16, 22. Kiž zaso njeswarješe, hdyž swarjeny bě, 1. Petr. 2, 22. — Wählt man aber das Particip der perfectiven (d. h. vollendet gedachten) Verbalthätigkeit (§. 88 f.), so kann sym und běch in der Zusammenstellung mit demselben die Handlung nur als eine abgeschlossen vorliegende bezeichnen. Betrachten wir einige Bei-

* Vgl. im Deutschen Sätze wie „das trägt sich leicht" (to so lóhko njese), „ein kleines Haus erbaut sich schnell" (mała kněža so spěšnje natwari), u. ä.

ſpiele. Khory je njeseny, der Kranke iſt, d. h. wird getragen, khori su njeseni, khori su (bywaju) nošeni: hier zeigt ſich überall der Begriff der Entwicklung oder der Dauer des Thuns; man ſieht aber davon gänzlich ab, wenn man den Satz etwa ſo anwendet: der Kranke iſt hingetragen (iſt nun dort), khory je donjeseny; das donjesć iſt ein „hintragen", welches den Zeitbegriff des einfachen „tragen" verloren hat. Kamjeń je ćisnjeny, der Stein iſt (hin)geworfen (liegt da); hólc je dyrjeny, storčeny, der Knabe hat einen Schlag, Stoß erhalten (hat nun einen Schlag, Stoß); ćisnyć, dyrić, storčić ſchließen die Entwicklung aus (§. 87, 2), die in ćiskać oder mjetać, bić, storkać ausgedrückt erſcheint. — Twoje hrěchi su tebi wodate, Matth. 9, 2, deine Sünden ſind dir vergeben. (Das Präſens würde hier heißen: hrěchi su wodawane, oder beſſer mit der Medialform: hrěchi so wodawaju, die Sünden werden vergeben.) Łódź bě ze žołmami přikryta, das Schiff war mit Wellen bedeckt. To bě kradnjene, das war geſtohlen. Dagegen (mit bych, §. 96, 2, ich ward): Tón bohaty pak też wumrje, a by pohrjebany „und ward begraben", Luk. 16, 22 (während bě pohrjebany bedeutet: er war [bereits] begraben). Łódź bu ze žołmami napjelnjena, das Schiff ward mit Wellen angefüllt (bě napjelnjena, war angefüllt).

Anmerkung. Da budu immer die Zukunft bezeichnet, „ich werde ſein, ero, ἔσομαι", und ſomit nicht mit sym „ich bin" gleichbedeutend erſcheint: ſo iſt es im Wendiſchen nicht zuläſſig, das Präſens Paſſivi mit budu zu bilden;* denn z. B. budu lubowany, budże spytowany, budże wam přiwdate (Matth. 6, 33), tudy njebudże kamjeń na kamjenju wostajeny (24, 2), heißt doch immer „ich werde ein Geliebter ſein, amatus ero, d. i. ich werde geliebt werden, er wird verſucht werden, es wird euch zufallen, es wird nicht bleiben." (Im Präſens muß man daher ſagen: sym lubowany, je oder bywa spytowany, přidawane, přidawa so, wostaja so. Vgl. auch §. 86.)

* Wollte man z. B. den Satz budże k wjedźenju činjene als Präſens nehmen („es wird bekannt gemacht"), wie ließe ſich dann wohl das Futurum deſſelben ausdrücken? Vgl Matth. 10, 22: a budźeće hidźeni; Luk. 12, 20: we tej nocy budże twoja duša wot tebje zaso žadana; Röm. 11, 22: hewak budźeš też ty porubany — alles regelrechte Futura.

3. Das Passivum wird endlich auch durch verba incohativa (von incohare „anfangen") ausgedrückt: z. B. skhnyć trocknen d. h. trocken werden, woslepić erblinden, wokhudnyć verarmen, wobohaćić reich werden, stuchnyć dumpfig werden, zmoknyć naß werden; zaso wożiwić (Luk. 15, 32) wieder lebendig werden (vgl. §. 109). — Dieß ist die bequemste und die gebräuchlichste Art der Passivbildung.

§. 86. Wo der Sinn es gestattet, kann man die passive Construction in die active verwandeln: z. B. das Wasser wird vom Winde bewegt, wětr wodu hiba.

§. 87. Außer den besprochenen Temporibus oder Zeitformen (§. 82) hat das Slawische auch Bezeichnungen für die Zeitdauer der Handlung ausgeprägt*. Man unterscheidet hiernach folgende vier Arten von Verbis:

1. Verba durativa, d. h. solche, welche die Verbalthätigkeit als einfach dauernd, als sich entwickelnd bezeichnen: z. B. hić gehen, eben im Gehen sein (wie: tam sotra dże dort geht die Schwester), njesć eben tragen, wjesć wjezć eben führen fahren, duć eben blasen, brać eben nehmen, wuknyć eben lernen, wjadnyć im Welken sein, ležeć im Liegen begriffen sein, eben liegen, palić brennen, kruwarić Rinderhirt sein, wojować im Kämpfen begriffen sein, kämpfen;

2. verba momentanea, welche die Handlung auf einen Moment beschränken: z. B. dunyć, einmal blasen, ein augenblickliches Blasen ausführen, so lehnyć sich schnell niederlegen, wzać fassen, nehmen, zhrabnyć im Augenblick packen, cisnyć einmal werfen, třělić einen Schuß thun;

3. verba iterativa, welche die Handlung als eine wiederholte oder als eine allmälig sich entwickelnde bezeichnen: z. B. khodźić wiederholt gehen (kommen) oder das Gehen allmälig

* Vgl. im Griechischen die kurzen Formen λαβεῖν und βαλεῖν, die ganz darnach angethan sind, die geringe Dauer der Handlung auszudrücken, „einen Griff thun, einen Wurf thun, einmal greifen, werfen" — wogegen das gewichtige λαμβάνειν und βάλλειν die Ausdehnung oder Vermehrung der Verbalthätigkeit sinnreich charakterisirt, „sich mit dem Greifen, dem Werfen befassen, wiederholt nehmen, werfen."

ausführen (wie: wón k nam khodźi er kommt öfter zu uns, wón tam khodźi er geht dort auf und ab), wodźić, wozyć, nosyć wiederholt geleiten fahren tragen, das Geleiten ꝛc. allmälig ausführen, so lěhać sich wiederholt legen, das Legen allmälig ausführen (anders so lehnyć, unter Nr. 2), přikhadźeć wiederholt kommen, allmälig kommen, přinošeć wiederholt bringen, allmälig bringen, třěleć beim Schießen sein, klepać wiederholt klopfen, klepotać klappern;

4. verba frequentativa, welche, gewöhnlich nur in Zusammensetzungen gebräuchlich, die Handlung als eine häufig vorkommende oder als eine in Absätzen sich entwickelnde darstellen: z. B. přikhadźować zu kommen pflegen, přinošować zu bringen pflegen; překapować hin und wieder tröpfeln; zabolować immer und immer wieder zu schmerzen anfangen.

Aoristisirung der Verba.

§. 88. Während die verba durativa, die iterativa und frequentativa die Handlung als eine in der Entwicklung begriffene bezeichnen, stellen die verba momentanea, welche die Verbalthätigkeit auf einen Moment beschränken, jede wahrnehmbare Entwicklung ausdrücklich in Abrede: vgl. z. B. duć und dunyć. Die Sprache hat also wie für die verschiedenen Arten der Entwicklung so auch für den Begriff der Nichtentwicklung sich eine besondere Form geschaffen.

§. 89. Bei den verbis momentaneis ist die Entwicklung der Handlung durch die Natur der Sache selbst ausgeschlossen: vgl. z. B. ćisnyć und βαλεῖν, „einen Wurf thun". Bei den anderen Arten von Verbis wird der Entwicklung wenigstens durch die Vorstellung nicht selten Einhalt gethan. Es kann nämlich die Vorstellung, indem sie von dem Vorsichgehen der Handlung absieht, die ganze Verbalthätigkeit (die bei den v. mom. auf einen Moment beschränkt ist) gleichsam auf einen Punkt zusammendrängen, und indem die Handlung so für die geistige Anschauung der zeitlichen Entwicklung verlustig geht, muß die Verbalthätigkeit — ohne daß dieselbe deßhalb etwa ein Präteritum wäre — der Vorstellung als eine bereits abgeschlossene

(als eine im Voraus abgeschlossene) erscheinen. Während also z. B. in dem Momentaneum dunyć der Sinn liegt: „einmal blasen, so daß ich mir die Handlung als im Augenblick vollendet denke", hat z. B. das von dem iterativen mjetać gebildete zmjetać die Bedeutung: „Alles hin werfen, so daß ich nicht das allmälige Vorsichgehen des iterativen Werfens mir denken, sondern daß das iterative Werfen meiner Vorstellung als etwas bereits Abgeschlossenes vorschwebt — ohne daß es jedoch Präteritum wäre": z. B. chcu to tam zmjetać, ich will dieses Alles dahin werfen (also Zukunft). Die eine der beiden aufgestellten Thätigkeiten ist im Moment abgeschlossen: Anfang und Ende fallen wirklich zusammen; bei der anderen werden Anfang, Fortgang und Ende nicht unterschieden: sie erscheint der Vorstellung vollendet. Wir sehen hiernach Handlungen theils in momentaner theils in concentrirter Gestalt.

So — indem die Verbalthätigkeit ohne Entwicklung erscheint — gelangen wir zum Begriffe des Aoristus, sei es daß die Handlung von Hause aus momentan ist, oder daß die Vorstellung für einen einzelnen Fall die Entwicklung negirt. Dieß ist nach meiner Ueberzeugung der Begriff des Aoristus. — Der Aorist von dać und von mjetać heißt also dunyć und zmjetać.

Anmerkung. Die aoristischen Verba nennt man auch perfectiva, denen die anderen als imperfectiva gegenüber gestellt werden („vollendete" — „unvollendete" Handlung).

§. 90. 1. Wie im Griechischen, so hat man auch im Wendischen einen doppelten Aoristus. *a.* Den einen bilden im Wendischen die verba momentanea, die im Infinitiv größtentheils auf nyć (und ić) endigen: z. B. ćisnyć, βαλεῖν, einen Wurf thun, rjec (rjeknuć Matth. 7, 4; vgl. 22), εἰπεῖν, einen Ausspruch thun, etwas sagen, třělić, einen Schuß thun. Das nennen wir den Momentanaoristen. — *b.* Die andere Art des Aoristus erhält man im Wendischen dadurch, daß man dem Inf. eine dem Sinne entsprechende Präposition vorsetzt, wovon man ihn als den präpositionalen bezeichnen kann: z. B. być sein — Aor. pobyć einmal sein, das Sein abmachen (wie

wón je tam zlě pobył, er iſt dort übel angekommen); so dźiwać θαυμάζειν ſich wundern — so spodźiwać θαυμάσαι in Verwunderung gerathen; činić ποιεῖν machen — sčinić ποιῆσαι (fertig) machen, conficere; hić gehen — přińć (d. i. při, und ić = hić: herangehen) herantreten, das Kommen vollziehen, (im einzelnen Falle) kommen [alſo nicht dauernd]; palić brennen — spalić, zapalić, přepalić, ver-, an-, durchbrennen.

2. Hier (unter *b*) und in allen Fällen des präpoſitionalen Aoriſtus wird der Begriff der zeitlichen Entwicklung von der Vorſtellung zurückgewieſen; die Handlung iſt gleichſam auf einen Punkt (auf das eine Mal) zuſammengedrängt (vgl. oben spalić, zapalić u. ſ. w.). Wo aber der Begriff der Entwicklung nicht verneint werden ſoll, muß man ſich eines nicht-aoriſtiſirten Verbums aus der fünften und ſechſten Conjugationsform bedienen: z. B. zapaleć, zapalować, přinošeć, přinošować, beim Anbrennen, Herbeibringen verweilen ꝛc. In dieſen zwei Klaſſen nämlich wird die Handlung, ſobald der Ausdruck auf eine urſprünglichere Form zurückgeht, erſt durch Vorſetzung von ze concentrirt: z. B. zezapaleć, zezapalować, spřinošeć, spřinošować (Grundform: njesć [nosyć] und palić). Gehört jedoch ein Verbum gleich von Hauſe aus der fünften oder ſechſten Bildung an, ſo wird die Zeitdauer ſchon durch eine Präpoſition umſchränkt: z. B. mjetać, pisać, hladać, kupować, wojować — wumjetać, napisać, pohladać, nakupować, powojować. Will man hier die Entwicklung der Verbalthätigkeit nicht ausſchließen, ſo verſetzt man die Zeitwörter der fünften Form in die ſechſte, und die der ſechſten befreit man von der concentrirenden Präpoſition: z. B. wumjetować, napisować, pohladować, kupować, wojować.

3. In den wenigen Fällen, in denen der Inhalt der Präpoſition dem Sprachgefühle entſchwunden iſt, wird das Compoſitum (in dieſer Bedeutung!) nicht als Aoriſtus behandelt, wenn nicht etwa ſchon das Simplex der Zeitbeſchränkung unterliegt. Es dürften etwa folgende ſein: Po-mnić [по-мьн-ѣти, me-min-isse; dav. па-мять §. 5, 2, pomjatk], eingedenk ſein,

napominać ermahnen, spominać öfter an etwas gedenken, erwähnen; po-słuchać (das Simplex słuchać „darauf hören" ist im Oberl. veraltet) ge-horchen, so zradować in Wonne sein, welche alle niemals als Aoriste erscheinen (vgl. §. 92); ferner: wob-sedźeć be-sitzen, so za-leżeć ob-liegen (aber wobsedźeć „sich sitzend erhalten" z. B. auf dem Pferde, sebi zaležeć „es verschlafen" u. a. Comp. sind aoristisch), so wu-stać sich auf etwas ver-stehen (z. B. Luk. 12, 56; aber wustać „ausstehen" Aor.); za-widźeć in-videre mißgönnen (aber zawidźeć „anfangen zu sehen" Aor.); so na-dźeć hoffen (aber „genug träumen" Aor.); wu-činić und wu-njesć ausmachen, betragen (aber „auswirken, hinaustragen" Aor.); po-kupować aufkaufen, von pokup (aber von kupować: „eine Zeit lang kaufen" Aor.); předawać wiederholt verkaufen, beim Verkaufen sein, feil haben, von dem aoristischen (dać, δοῦναι) pře-dać: hingeben, ἀποδοῦναι, verkaufen. (Die Zusammensetzungen von předawać — wie rozpředawać, wupředawać — werden, da předawać auf předać zurückgeht, nach Nr. 2 erst mit der Präp. z zu Aoristen: zrozpředawać, zwupředawać.)

Anmerkung 1. *a.* Im großen Ganzen fallen, wie mir scheint, der griechische stammhafte Aorist (der so gen. Aor. II.) und das slawische verbum momentaneum dem Inhalte nach zusammen, wenn man auch unter Umständen erst die ursprüngliche (mom.) Bedeutung heraussuchen muß: z. B. βαλεῖν cisnyć; ἐνεγκεῖν zunächst nicht tragen sondern „auf sich nehmen"; ἰδεῖν, eigentlich *Fιδεῖν*, „erblicken" (abweichend vom wendischen widźeć „sehen"). Doch sind im Slawischen die Momentanaoriste häufiger als im Griechischen. — *b.* Dem sigmatischen Aoristus der Griechen entspricht im Slawischen der präpositionale. Die griech. Verba dieser Art konnten so wenig wie die slawischen einen Momentanaorist brauchen, da eben ihr Inhalt, ihre Dauerthätigkeit, dem widerstrebt: z. B. spalić verbrennen, καῦσαι. Der Grund der Formation mit σ ist kein äußerer, kein Nothbehelf; denn wo der Sinn einen A. II. möglich oder nothwendig machte, hat die Sprache ihn sogar den verbis puris abzugewinnen gewußt: z. B. στυγέω — ἔστυγον (Hom. Od. X 113: κατὰ δ' ἔστυγον αὐτήν, nicht „sie fürchteten sich", sondern „sie erschraken, entsetzten sich"). — Die erste Art Aoriste also charakterisiren die momentane, die letztere die concentrirte Verbalthätigkeit.

Anmerkung 2. Der Aorist hat nach meiner Ueberzeugung im Griechischen eben so wenig wie im Slawischen von Hause aus

präteritale Bedeutung, da seine naturwüchsige Function, wie wir gesehen haben, eine ganz andere ist, nämlich die, eine Handlung zu momentanisiren oder zu concentriren. Erst im Modus der Wirklichkeit, im Indicativ, mit welchem die Vorstellung die momentane oder concentrirte Thätigkeit auf das Gebiet des Factischen versetzt, kann und eventuell muß der Aorist — im Griechischen sowohl wie im Slawischen — zugleich mit den historischen Endungen auch die präteritale Bedeutung annehmen: z. B. ἔκαυσα, spali-ch. Vom Indicativ aus nun ist — und der logische Inhalt der momentanen so wie der concentrirten Handlung widerstrebte dem durchaus nicht! — im Griechischen die präteritale Bedeutung auf andere Formen des Aoristus mit übertragen worden, zunächst jedenfalls nur in obliquen Satzverhältnissen wie ἔφη λαβεῖν, was aus dem historischen Indicativ ἔφη· ἔλαβον oder aus ἔφη ὅτι ἔλαβεν hervorgeht.* Diese Art Aoristus wollen wir den historischen oder das Aoristpräteritum („AP.") nennen. — Werfen wir hierbei zur Begründung unserer Anschauung zugleich noch einen Blick auf das griechische Präsens und Imperfectum. Letzteres, ein Sproß des ersteren, wird, wo nicht die historische Form des Thatsächlichen erforderlich ist (Indicativ), durch die Modi des ersteren mit vertreten: z. B. οἱ στρατιῶται ἔφασαν αὐτοὺς πάλαι ταῦτ' εἰδότας κρύπτειν, Xen. An. I. 4, 12, d. i. ἔφασαν· πάλαι ταῦτ' εἰδότες ἐκρύπτετε (ἔκρυπτον). Es kommt nun niemand in den Sinn, das Präsens für ein Präteritum zu halten, obwohl nicht nur das historische Imperfect (im Indicativ) daraus hervorgeht, sondern die übrigen Formen desselben geradezu durch das Präsens vertreten werden. Ganz eben so steht es mit dem Aorist. Der eigentliche Aorist — so zu sagen eine Art concentrirtes Präsens, dessen (unhistorischer) Indicativ [§. 91, 1] nicht wohl vorkommen kann — ist gleich dem Präsens kein Präteritum; erst die historische Form desselben, der Indicativ, wird (vgl. Präsens und Imperfect) zum Präteritum: und wie das Präsens in gewissen Fällen nebenbei als Präteritum erscheint, so nimmt nur nebenbei auch der Aorist in den außerindicativischen Formen die Bedeutung der Vergangenheit an. Ist nun aber der Aorist weder im Griechischen noch im Slawischen ein eigentliches Präteritum, so kann derselbe, obschon man es gegenwärtig wohl allgemein annimmt, nicht mit dem sanskr. asam (âsam) = eram**

* Wenn es ohne Anlehnung an einen Indicativ Aoristi in den Modis kein Aoristpräteritum giebt, so erklärt sich sofort auch die bekannte Thatsache, daß der Imperativ Aoristi niemals als Präteritum erscheint.

** Eram nach lateinischen Lautgesetzen statt esam, von der Wurzel es (in es-se), sanskr. as. Ebenso geht ἦν oder ἔην [d. i. ἐσην statt esam] auf ἐσ (vgl. ἐσ-τί) zurück.

zusammengesetzt sein (z. B. Stamm ποιε — Aor. a-poiesam, ἐποίησα, wendisch s-čini-ch [angeblich statt s-čini-sj]). Von dieser Erklärung dürfte man also absehen müssen.

Anmerkung 3. Von dem Momentan- und dem sigmatischen Aoristus ganz verschieden ist die bekannte griechische Formation mit κ, die uns in ἔδωκα, ἔθηκα und ἧκα erhalten vorliegt (vgl. §. 97 Anmerk.). Letztere, in ihrem Ursprunge mit dem perfectischen κα (d. i. k-am) identisch, fällt lautlich offenbar mit der slawischen auf ѫ (хъ, d. i. cham) zusammen. Das κ ist jedoch ebenso wenig wie das ѫ ein Merkmal für den Begriff des Aoristus (der nach unserer obigen Darstellung im Griechischen und Slawischen theils durch das Momentanverbum, theils durch σ und bezüglich des Slawischen durch Beifügung der Präposition gewonnen wird); der fragliche Kehllaut enthält vielmehr den Begriff der Vergangenheit im Gegensatze zur Gegenwart. Aus diesem Zeichen oder Kennlaute der Vergangenheit im Allgemeinen hat sich dann im Griechischen allmälig das specifische Perfectum und Plusqpf. herausentwickelt, im Slawischen aber das einfache oder beziehungslose Präteritum (der erzählenden Form) oder das Aoristpräteritum nebst dem Imperfectum (welches letztere in seiner Vocalerweiterung — vgl. §. 92 — jenem gegenüber das Symbol der Dauer der Verbalthätigkeit enthält), in der Art, daß das präteritale ѫ den im verbum momentaneum enthaltenen Aoristus (der ja als solcher kein Präteritum ist) zum Präteritum umgestaltet (z. B. дохнѫ-хъ duny-ch) und im Altslawischen — vgl. im Lateinischen das historische Perfectum — auch jedes andere Verbum, ohne ihm die Bedeutung der concentrirten Handlung zu verleihen, in die Vergangenheit hinüber versetzt (z. B. палн-хъ), — während im Wendischen der Ausdruck für die dauernde Thätigkeit erst durch eine Präposition zum Aorist geworden sein muß, ehe dasselbe den Charakter des Aoristprät. (ѫ) annehmen kann: so daß also auch in letzterem Falle das Wendische ein wirkliches AP., das Altslawische aber nur ein historisches Tempus darbietet. — Es ist übrigens ebenso erklärlich wie charakteristisch, daß die „Aoriste" auf κα und хъ als Bezeichnungen der bereits vollendeten Handlung beiderseits keine weiteren Modi hervorgebracht haben.

Futurum.

§. 91. 1. Da die momentane und die concentrirt gedachte Handlung als solche keiner Entwicklung unterliegt, so kann der Indicativ derjenigen Verba, die zu Aoristen geworden sind, nicht die Bedeutung des Präsens haben, weil dieses ja eben der Entwicklung zum Ausdruck dient. Der präsentisch gebildete Indicativ

ſolcher Verba muß demnach auch in den Aoriſt übertreten; es heißt alſo z. B. ćisnu, sčinju, zmjetam ich beſorge das momentane Hinwerfen, das Fertigmachen, das Iterativwerfen — aber nicht jetzt (denn dazu müßte man ein Präſens haben: ćiskam, činju, mjetam), ſondern irgend einmal: das aber kann nur 1. entweder eine unbeſtimmte Wiederholung (manchmal) oder 2. eine Vollendung in der Zukunft bezeichnen. So bedeutet z. B. wón rad k nam přińdże („er kommt gern zu uns") 1. ſo viel als „er kommt irgend einmal (manchmal) zu uns und zwar gern"; oder 2. „er wird einmal (ein einzelnes Mal: in dem in Frage ſtehenden Falle ꝛc.) gern zu uns kommen"; kotřiž we wowčej drasće k wam přińdu, Matth. 7, 15, „die in Schaafskleidern zu euch kommen" irgend wann; die Worte könnten an ſich auch heißen: „die irgend einmal (d. i. künftig) zu euch kommen, d. h. kommen werden" (vgl. Pſ. 46, 10; Matth. 9, 17; 10, 32 f.; Jac. 2, 10*); ferner: hdyž wón k nam přińdże, ſo zwjeselu, „ſobald er irgend einmal zu uns kommt, gerathe ich in Freude, d. i. 1. „ſo oft er kommt, da freue ich mich", und 2. „wenn er einmal kommen wird, dann werde ich mich freuen." In dieſen Beiſpielen iſt nicht geſagt, daß das Kommen jetzt, in dem Augenblicke des Sprechens, vor ſich gehe: und darum iſt der Aoriſt richtig angewendet. Wenn man die eben vor ſich gehende Thätigkeit des Kommens im Sinne hätte, müßte man auch hier natürlich das Präſens gebrauchen: z. B. wón wjesely k nam dźe oder (wenn man die allmälige Ausführung der Handlung kennzeichnen will) přikhadźa, „er kommt eben jetzt fröhlich zu uns, er führt fröhlich das Kommen aus"; gerade ſo: kotřiž we wowčej drasće k wam dźeja, eventuell přikhadźeja (böhm. přicházejí, poln. przychodzą, wogegen das Serbiſche gleich dem Wendiſchen den Aoriſt bietet: koji долазе к вама); wjeselu so, dokelž wón k nam dźe, eventuell khodźi, ich freue mich jetzt (indem ich ſpreche) weil er zu uns kommt, wiederholt kommt. Dieß alſo iſt der Unterſchied der präſentiſchen und der aoriſtiſchen Verbalform; jene beſagt, daß

* Wón zjewi wšitko kralej, 2. Kön. 6, 12: er offenbart (ſagt) irgend wann, d. i. er pflegt zu offenbaren.

die Handlung eben in der Entwicklung begriffen sei; die letztere bezeichnet, daß dieselbe irgend einmal, irgendwann, vielleicht sogar in der Zukunft, zur Erscheinung komme (kommen könne, kommen werde). Aus der letzteren Form erwächst denn, wie wir gesehen haben, das so genannte slawische oder einfache Futurum.

2. *a.* Es liegt in der Natur der Sache, daß das einfache Futurum allen aoristischen (perfectischen) Verbis eigen ist, wogegen die verba imperfectiva einer besondern Ausdrucksweise bedürfen, die gegenwärtig meistentheils durch Zusammenstellung von budu und dem Infinitivus gewonnen wird. Das Altslawische, wo diese unorganische Verbindung (denn was heißt z. B. budu palić wohl wörtlich?) sich noch nicht vorfindet, verwendet zu gleichem Zwecke die Verba имѣти měć, haben, на-чѧти na-čeć d. i. po-čeć, anfangen, und хотѣти chcyć, wollen,* — während es, was begrifflich ganz richtig ist, mit der Form бѫдѫ (budu) das Futurum exactum bildet: z. B. бѫдѫ палилъ, κεκαυκὼς ἔσομαι. Aus letzterem nun dürfte durch Verderbung das mit budu zusammengesetzte Futurum hervorgegangen sein, wie denn im Polnischen beide Formen ohne Unterschied der Bedeutung thatsächlich neben einander bestehen (palił będę und będę palić). — Vergleichen wir noch einige Beispiele von beiden Arten. Wohľadam, přinjesu bedeuten zunächst: ich erblicke, bringe irgend wann (nur nicht jetzt), manchmal; sodann auf die Zukunft bezogen: ich werde erblicken, in dem betreffenden einzelnen Falle bringen [aber nicht dauernd: budu nosyć, přinošeć]; andererseits budu hladać, budu widżeć, ich werde schauen, sehen (durativ). Poběhnu, počahnu, počěrju, pojědu, poleću, polězu, pójdu, ponjesu, powjedu, powjezu, ich werde im vorliegenden Falle [aber nicht mit dauernder Verbalthätigkeit] hinlaufen (einen Lauf abmachen), ziehen,

* Gerade so im Wendischen Röm. 7, 24: što chce mje wumóc? „wer wird mich erlösen?" serbisch: ко ће ме избавити? 3. Johann. V. 14: nadźiju so pak, zo chcu će skoro widżeć, und serbisch (hier im 12. Verse): jep се надам да ћу доћи к вама, „ich hoffe aber dich bald zu sehen".

treiben, fahren, fliegen (einen Flug ausführen), kriechen, gehen, tragen, führen, fuhrwerken, změju ich (werde erhalten, halten) werde haben; dagegen: budu běhać, ćahać, honić, jězdźić, lětać, łazyć, khodźić (přikhadżeć), nosyć, wodźić, wozyć, ich werde in dauernder Weise laufen u. s. w.; ebenso palu, zapalam, zapaluju — Futurum budu palić, b. zapaleć, b. zapalować, u. s. w. u. s. w.

b. Wie die durativa, so können auch die iterativa und frequentiva ihrem zeitlichen Umfange nach von der Vorstellung auf ein Minimum reducirt und zu präpositionalen Aoristen umgestaltet werden, so daß auch sie die Bedeutung des „irgendwann (manchmal)" oder nicht minder die der Zukunft annehmen: z. B. zezapaleć, zezapalować, roztorhać, zroztorhować, spowaleć, spowalować (Aor.) — zezapalam, zezapaluju, roztorham, zroztorhuju, spowalam, spowaluju, ich zünde irgend wann wiederholt oder allmälig an, ꝛc., oder: ich werde Alles wiederholt oder allmälig anzünden, ꝛc.

c. Bei allen aoristisch gewordenen Verbis ist ein Futurum mit budu unzulässig. Man sage also — obgleich dagegen gefehlt wird — z. B. nicht budu spowaleć, sondern spowalam; nicht budu ćisnyć, położić, přińć, sondern ćisnu, położu, přińdu. (Das Präsens aber lautet: powalam, ćiskam oder mjetam, kładu, du oder přikhadżam.) Das Wendische unterscheidet sich hier wesentlich von der geläufigen deutschen Ausdrucksweise.

Anmerkung 1. Ganz wie im Slawischen hat sich auch im Griechischen — obwohl man hier das Tempus der Zukunft durch Zusammensetzung mit dem sanskr. sjâmi (v. ásmi, „sum, ich bin") zu erklären sucht — das Futurum aus der Bedeutung des Aoristus entwickelt. Vergleichen wir z. B. die sich ganz entsprechenden Infinitive sčinić, spytać und ποιῆσαι, πειράσασθαι. Wie die auf s-čin-ić und s-pyt-ać basirenden Bildungen sčin-ju und spytam, so bedeuten auch ποιήσω und πειράσομαι, welche als Aoristfutura aus den in ποιῆσαι und πειράσασθαι enthaltenen Stammformen ποιησ und πειρασ hervorgegangen sind, zunächst so viel als „ich bringe zu Stande irgend wann" (nur nicht jetzt), „ich mache irgend wann einen Versuch": irgend einmal, also auch einst oder künftig; daher 2. „ich werde zu Stande bringen, fertig machen,

thun, werde einen Versuch machen, versuchen". (Bei den v. momentaneis erwartet man Formen wie *βάλω [„ich werfe irgend einmal" und „werde den Wurf thun"], die hier eben so gut wie beim sigmatischen Aorist mit dem Conjunctiv dieses Tempus übereinstimmen würden; es ist aber — wie wenn man im Wendischen zmjetam statt ćisnu sagte — das dem durativen *βαλέω, βάλλω angehörige Futurum βαλῶ d. i. βαλέ(σ)ω zugleich für die Momentanbildung *βάλω mit eingetreten.)

Anmerkung 2. Das aoristische Futurum hat sich erst allmälig zu einem absoluten erweitert, so daß also z. B. ποιήσω und πειράσομαι vollständig dem deutschen „ich werde thun, werde versuchen" entspricht. Diesen Uebergang der Bedeutung, diese Umbildung des so zu sagen Modus zum Tempus, veranschaulichen uns folgende bereits aufgeführte wendische Verba (Nr. 2.): poběhnu, poćahnu, poćerju, pojědu, poleću, polězu, póńdu, ponjesu, powjedu, powjezu, změju. Sie sind, wie alle Composita von Verbis durativer Natur, insgesammt aoristische Futura; dieses aber fühlt niemand mehr durch: sie erscheinen als ausschließliche richtige Futura der einfachen Handlung „ich werde im vorliegenden Falle laufen (den Lauf abmachen)" u. s. w. Gerade so hat das griechische Aoristfuturum seine Bedeutung erweitert zu einer Bezeichnung der Zukunft im Allgemeinen. Und erst nachdem dieses geschehen war, konnten sich aus der einen (sigmatischen) Grundform zwei vollständige Tempora entwickeln: der Aorist und das Futurum mit allen dazu gehörigen Modis.

§. 92. Alle aoristischen Verba haben im Wendischen zum einfachen Präteritum nicht das Imperfectum sondern den Aorist, der sich von jenem durch eine leichtere Form unterscheidet (vgl. ἔβαλον und ἔλαβον mit ἔβαλλον und ἐλάμβανον): z. B. s-palich палихъ, zweite Pers. spali пали — Imperf. palach, zweite Pers. paleše, d. i. палахъ, палаше (vgl. §. 90, Anmerk. 3). — Auf wendischem Standpunkte sagt man wohl auch, die perfectiven Verba hätten das kurze Imperfect: und wo das kurze Imperf. vorliege (wie in spalich, spali), werde auch das einfache Futurum — nicht das mit budu — gebildet (spalu). Vgl. als Beispiele noch kryć — kryjach — budu kryć, und přikryć — přikrych — F. přikryju; kupować — kupowach kupowaše — budu kupować, und nakupować — nakupowach nakupowa — F. nakupuju; dobyć — dobych doby — F. dobudu.

Anmerkung. Die Verba morić und ranić haben, da sie ihrer Bedeutung nach zugleich als momentanea gefaßt werden können, so wohl das Imperfectum morjach, ranjach, als auch den Aorist morich mori (Röm. 7, 11), ranich rani.

Futurum exactum.

§. 93. *a.* So lange eine Sprache sich des aoristischen Futurum bedient, in welchem die Vorstellung die Verbalthätigkeit gleichsam auf einen Punkt zusammendrängt, kann sich der Begriff des Futurum exactum als eines selbständigen Tempus nicht geltend machen, indem die beiden Arten der Zukunft noch in jenem Punkte zusammenfallen. Daher giebt es im Slawischen bei den aoristischen Verbis kein besonderes Futurum exactum: z. B. hdyž pola bratra pobudu, přińdu k tebi, wenn ich mein Sein beim Bruder vollende (vollendet haben werde) — d. h. wenn ich beim Bruder gewesen sein werde — mache ich mich an das Kommen zu dir (werde ich zu dir kommen); hdyž to dokonjam, pońdu dale, sobald ich das zu Stande bringe (gebracht haben werde), werde ich weiter gehen. So erklären sich auch im Griechischen aoristische Wendungen, die von latinisirender Anschauung als Futurum exactum genommen werden: z. B. ἐὰν λάβω, wenn ich irgend einmal nehme (nehmen werde, genommen haben werde); ἔφη δώσειν εἰ ἔλθοι, wenn er das Kommen vollzöge (gekommen sein würde). — *b.* Sobald aber das Aoristfuturum zum absoluten erweitert ist, kann und muß daneben ein selbständiges Futurum exactum auftreten, sei es daß die Factoren desselben, das Präteritum und das Futurum, durch einfache Zusammenstellung verbunden werden, oder daß beide Bestandtheile zu einer einzigen Form verschmelzen: z. B. κεκαυκὼς ἔσομαι (γεγράψομαι), палилъ бѫдѫ, lat. ussero (aus uss-i und ero), „ich werde ein Gebrannt-habender sein" (vgl. hortatus ero), ich werde gebrannt haben. — *c.* Im Altslawischen hat diese zunächst nur bei Zeitwörtern der noch unbeschränkten Dauer mögliche Bildung, nachdem man das Practische derselben erkannt hatte, sich allmälig auch auf die aoristischen Verba ausgebreitet. Im Wendischen dürfte dieselbe höchstens von verbis imperfectivis und zwar wie im Griechischen nur in selbstän-

digen Sätzen vorkommen (budu palił), während beim Verhältniß der Unterordnung im Wendischen genau wie im Griechischen die aoristische Form dafür eintritt: z. B. dam tak ruče hač so to stanje, δώσω ἐπειδὰν τάχιστα τοῦτο γένηται, — přińdu tak ruče hač so to spali, ἔλθω ἐπειδὰν τάχιστα τοῦτο φλεχθῇ, so bald das irgend wann geschieht, verbrennt, d. h. so bald das geschehen sein wird, so bald das verbrannt sein wird.

A. Conjugation ohne Bindevocal.

§. 94. Die Endungen werden theils ohne Bindevocal theils mit demselben an den Verbalstamm angehängt: vgl. z. B. ἴ-μεν und δίδο-μεν (von den Stämmen ι, i-re, und δο, redupl. διδο) mit der Form λέγ-ο-μεν, in welcher zwischen Stamm und Endung der so genannte Bindevocal ο eingefügt ist. Nach diesem Merkmal unterscheidet man, wie im Griechischen die Verba auf μι und die auf ω, auch im Slawischen eine doppelte Conjugation, die bindevocallose und die bindevocalische, von denen die letztere in beiden Sprachen als die verbreitetste erscheint. Zur ersteren gehören nur da-m, jěm, wěm, sym*, nebst směm (§. 102, 10) und mam (§. 108, 3).

§. 95. Wir geben hier das unentbehrliche ѥсмь sym, ich bin, und zur Orientirung noch имь jěm, ich esse. Bei ersterem vereinigen sich die Stämme ѥс (jes) und бꙑ (by) oder verstärkt бѫд (bud); von letzterem heißt der Stamm ѣд (jěd), wie wir außer an ἔδω und edo auch an dem wendischen jěd-li u. s. w. erkennen.

§. 96. бꙑти być, sein.

Präsens. Futurum.

Bindevocallos.			Bindevocalisch.	
		Singular.		
1. Pers.	ѥс-мь	sym**	бѫд-ѫ	budu
2. =	ѥси [st. ѥс-си]	sy	бѫд-ѥ-ши	budźeš
3. =	ѥс-ть, ѥ	je	бѫд-ѥ-ть	budźe

* да-мь, ꙗ-мь, вѣ-мь, ѥс-мь, st. da(d)mi (δί-δω-μι), jědmi (ἔδ-ω, ed-o: hier bindevocal.), wědmi (*Foῖδα, οἶδα*), jesmi (*ἔσ-μι εἰμί*) od. (wie sum st. esum) jsym [vgl. wend. nje-jsym, non sum].

** In der Verneinung: nje-jsym, njejsy, njeje u. s. w. (§. 94*).

Dual.

1. ѥсвѣ	smój	бѫдевѣ	budźemój
2. ѥста	staj, stej	бѫдета	budźetaj, tej
3. ѥста	staj, stej	бѫдета	budźetaj, tej

Plural.

1. ѥсмъ	smy	бѫдемъ	budźemy
2. ѥстє	śće	бѫдетє	budźeće
3. с-жть	su	бѫдѫть	budźa, dźeja

Imperativ.

Singular.	Dual.	Plural.
1. —	бѫдевѣ	бѫдемъ
—	budźmój	budźmy
2. бѫд-и	бѫдета	бѫдетє
budź	budźtaj, tej	budźće
3. бѫди	бѫдета	—
budź	budźtaj, tej	njech budźa

Aoristpräteritum. Imperfectum.

Singular.	1. бꙑхъ	bych	бѣахъ	бѣхъ	běch
	2. бꙑстъ, бꙑ	by	бѣаше	бѣ	běše, bě
	3. бꙑстъ, бꙑ	by	бѣаше	бѣ	běše, bě
Dual.	1. бꙑховѣ	bychmój	бѣаховѣ	und	běchmój
	2. бꙑста	byštaj, tej	бѣаста	ſo	běštaj, tej
	3. бꙑста	byštaj, tej	бѣаста	weiter	běštaj, tej
Plural.	1. бꙑхомъ	bychmy	бѣахомъ	und	běchmy
	2. бꙑстє	byšće	бѣастє	ſo	běšće
	3. бꙑша, бѫ	bychu	бѣахѫ	weiter	běchu

Futurisches Aoristpräteritum

	Singular.	Dual.	Plural.
1. боудѣхъ	budź-e-ch	budźechmój	budźechmy
2. боудѣшє	budźeše	budźeštaj, tej	budźešće
3. боудѣшє	budźeše	budźeštaj, tej	budźechu

Particip und Transgressiv Präsentis сы [сѫшт-ь; so und sucy ungebr.], Präteriti бывъ [Fem. бывъшин] bywši, Particip Perfecti былъ był, a, o, Futuri бѫдѫшть (budźo, buducy). Infinitiv бытн być, Partic. Perf. pass. бытъ byty, a, e, in dobyty u. s. w.; Supinum бытъ (niederl. byt); Verbalsubstantiv бытнѥ, byće, das Sein.

1. Perfectum und Plusquamperfectum werden durch Zusammensetzung gebildet: sym był, běch był, „ich bin, war gewesen=seiend", ich bin, ich war gewesen; sy był, je był (a, o), du bist, er (sie, es) ist gew.; smój byłoj (oder byłaj für Masc., und byłej oder byli für Fem. und Neutr.: §. 71), wir beide sind gewesen; staj byłoj (Mascul.) und stej byłoj (staj byłaj, stej byłej, byli), ihr beide seid gewesen, Pl. smy byli (masc. ration.) und smy byłe, wir sind gewesen.

2. Subjunctiv. Der Aorist by-ch (auch buch) heißt — wie das stammgleiche ἔ-φυ-ν — zunächst „ich ward", z. B. zranjeny, verwundet. Mit diesem bych und mit dem Aorist budźech (Budissin. budźich) in der Bedeutung „ich würde" und „ich wäre geworden" bildet man den Subjunctiv Präsentis und Futuri (Conj. Imperf. und Plusquamperf.): bych był „ich würde gewesen=seiend", budźech był „ich wäre gewesen=seiend geworden", d. i. ich wäre, ich wäre gewesen; Plur. bychmy byli (masc. ration.), bychmy byłe wir wären; budźechmy byli, event. byłe, wir wären gewesen. (Vgl. die indicativische Conditionalconstruction: εἰ εἶχον ἔδωκα ἄν, hdy bych měł bych dał.)

Anmerkung 1. Statt sym sagt man [um Hoyerswerda som] im Löbauer Dialekt su (d. i. sum mit abgeworfenem m: lat. sum statt es-mi).

Anmerkung 2. Im Dual bedürfen die Formen auf wi als fast veraltet hier wie bei den übrigen Verbis keiner besonderen Berücksichtigung: swi, budźewi, budźwi, bychwi, běchwi, budźechwi. (Vgl. §. 58, Anm. 3.)

Anmerkung 3. Statt des umschriebenen ujech budźa, „sie mögen d. i. sollen sein", wird ausnahmsweise die zweite Person (budźće) mit verwendet: budźće swěce, es werden Lichter, 1. Mos. 1, 14. (Ebenso zhromadźće so wody, V. 9.)

§. 97. **ѣсти** jěsć (ſtatt **ѣд-ти**, jěd-ć), eſſen.

		Präſens.		Imperativ.	
Singulat.	1.	**ѣ-мь**	jěm	—	—
	2.	**ѣ-си**	jěš	**ѣжд-ь**	jěz
	3.	**ѣс-ть**	jě	**ѣждь**	jěz
Dual.	1.	**ѣвѣ**	jěmój	**ѣдивѣ**	jězmój
	2.	**ѣста**	jěstaj, tej	**ѣдита**	jěztaj, tej
	3.	**ѣста**	jěstaj, tej	**ѣдита**	jěztaj, tej
Plural.	1.	**ѣмъ**	jěmy	**ѣдимъ**	jězmy
	2.	**ѣсте**	jěśće	**ѣдите**	jězće
	3.	**ѣдать**	jědźa	—	njech jědźa

		Aoriſtpräteritum.		Imperfectum.	
Singulat.	1.	**ѣдохъ, ѣхъ**	z-jěch	**ѣдѣахъ**	jědźach
	2.	**ѣстъ**	zjě	**ѣдѣаше**	jědźeše
	3.	**ѣстъ**	zjě	**ѣдѣаше**	jědźeše
Dual.	1.	**ѣдоховѣ**	zjěchmój	**ѣдѣаховѣ**	jědźachmój
	2.	**ѣста**	zjěštaj, tej	**ѣдѣаста**	jědźeštaj, tej
	3.	**ѣста**	zjěštaj, tej	**ѣдѣаста**	jědźeštaj, tej
Plural.	1.	**ѣдохомъ**	zjěchmy	**ѣдѣахомъ**	jědźachmy
	2.	**ѣсте**	zjěšće	**ѣдѣасте**	jědźešće
	3.	**ѣдоша**	zjěchu	**ѣдѣахѫ**	jědźachu

Participp und Transgreſſiv Präſentis act. **ѣдꙑ** jědźo, jědźicy, Part. jědźacy, a, e, Präteriti **ѣдъ** jěduši, jědši (vgl. šedši, §. 102, 12), Part. Perfecti **ѣлъ** jědł, a, o, Präſ. paſſ. **ѣдомъ** (jědźomy: edendus), Perf. paſſ. **ѣденъ** jědźeny, a, e. Infinitiv **ѣсти** jěsć, Supinum **ѣстъ** (niederl. jěst), Verbalſubſtantiv **ѣдениѥ** jědźenje.

Anmerkung. Die wendiſche Aoriſtform zjěch geht auf das mit angeführte **ѣхъ** (ſt. **ѣдхъ**) zurück. Neben **ѣхъ** [3. Plur. **ѣша**] findet ſich im Altſlawiſchen auch **ѣсъ** [3. Pl. **ѣсѧ**], — wie hier der Aoriſt überhaupt (um das gleich an dieſer Stelle zu bemerken) bei den Conſonantſtämmen nicht ſelten auf **съ** endigt, von welchem **съ** (d. i. sam) man gegenwärtig wohl allgemein annimmt, daß es mit dem ſanſkr.-griech.-lateiniſchen asam (àsam) identiſch ſei (§. 90, Anm. 2.), ſo daß alſo **с** in das gutturale **х** übergegangen wäre. Abgeſehen jedoch davon, daß im Griechiſchen der ſigmatiſche Aoriſtus,

wie oben nachgewiesen ist, mit dem präteritalen asam nicht in Verbindung steht, so müßte das Slawische bei der fraglichen Form, in welcher die zweite Person wieder mit c erscheint, doch gar nichts weiter zu thun gehabt haben, als erst ohne Grund c in x und dann wieder mit Grund das x in c zu verwandeln. Dazu kommt, daß der umgekehrte Vorgang der naturgemäße ist, nämlich daß die Sprachen zur Erleichterung die ungeschmeidigen Gaumlaute vorschieben oder gar über Bord werfen, während eine nachträgliche Erschwerung so unerhört wäre, wie das Zurückfließen des Wassers zur Quelle. Wir sagen daher, daß uns das x eben so wenig secundären Ursprungs zu sein scheint, wie im Griechischen das präteritale κ (z. B. ἔ-δωκ-α — **дах-ъ**: §. 90, Anm. 3), und daß dasselbe in der ersten Person — wenn auch per abusum — ganz ebenso wie in der zweiten ꝛc., und vielleicht nicht ohne deren Einfluß, allmälig zu c geworden ist. Ueberhaupt aber möchten alle Fälle, in denen s in ch übergehen soll, wohl einer erneuten Prüfung bedürfen. — Der beregte Aorist auf x oder c, sei dieses mit oder ohne Bindevocal angefügt, ist seinem Ursprunge nach, wie gesagt, nicht identisch mit dem sigmatischen der griechischen Sprache. Dagegen fällt eine andere Bildung desselben ohne x vollständig mit dem griechischen stammhaften Aoristus (Aor. II.) zusammen: z. B. **нд-ъ** „ich ging" (v. **нд-ѫ**, wend. du, ich gehe), d. i. id-om, 2. und 3. Person **нде**, d. i. idés und idé[t], — ganz wie ἦλθον (d. i. *ἤλυθ-ομι), ἦλθες, ἦλθε[ν]. (Die Momentanbedeutung dieses Aoristus ist im Slawischen wie im Griechischen nicht schwer herauszufinden. Für **ѩсти** aber — denn ἔφαγον enthält einen ganz anderen Grundbegriff — will dieselbe nicht passen; daher giebt es hier auch keine Form des A. II.)

B. Bindevocalische Conjugation.

§. 98. 1. Die bindevocalische Conjugation zerfällt in sechs Hauptabtheilungen oder Conjugationsformen, welche man nach der Endung des Infinitivs unterscheidet: 1. ć (eventuell c, §. 102, 2) an einsilbigem Stamme [altsl. **ти**]: z. B. njes-ć (pjec st. pjek-ć), pi-ć, br-a-ć; 2. nyć [**нѫ-ти**]: z. B. wuk-ny-ć, čis-ny-ć; 3. ć [**ѣ-ти**]: z. B. słyš-e-ć; 4. ić [**и-ти**]: z. B. pal-i-ć (eventuell yć, nach §. 108, 5: z. B. woz-y-ć); 5. ać [**а-ти**], zwischen zwei weichen Consonanten eć (§§. 22; 112, 5): z. B. dźěł-a-ć, wal-e-ć; 6. ować [**овати**, st. **оу-а-ти**, uać, §. 113]: z. B. kup-ow-a-ć. (Statt ć hört man vereinzelt noch die ältere, vollere Form ći.)

2. Bei manchen Verbis weicht der Stamm des Präsens von dem des Infinitivus ab: z. B. **бер-ѫ**, bjer-u, Inf. br-a-ć (§. 102, 4). In solchen Fällen kommen folgende Formen vom Präsens her: 1. der Imperativ: **бер-и**, bjeř; 2. das Imperfectum: **бер-ѣахъ**, bjerjech; 3. das Particip und der Transgressiv Präsentis: **бер-ы**, bjerjo, bjericy, Part. bjerjacy (das Part. Präs. oder Futuri pass.: **бер-омъ**, bjerjomy). Vom Infinitiv aber werden abgeleitet: 1. der erzählende Aorist (der im Wendischen mit Ausnahme der Momentanea nur in der Zusammensetzung erscheint): **бра-хъ**, ze-brach; 2. das Particip Perfecti act. und pass.: **бра-лъ** brał; **бра-нъ**, brany [von letzterem das substantivum verbale: **бра-ние**, branje, „das Nehmen"]; 3. das Particip und der Transgressiv Präteriti act.: **бра-въ**, brawši (4. das im Wendischen nur bei den Niederlausitzern gebräuchliche Supinum: **бра-тъ**, niederl. brat, „um zu nehmen", §. 84; vgl. noch **и-тъ** [nach slawischen Lautgesetzen st. i-tum] und das lateinische i-tum, beides von der Wurzel i: **и-ти** hi-ć, i-re, *i-έναι*).

§. 99. Die Bildungsweise der einzelnen Verbalformen ersehe man aus dem

Paradigma **пи-ти** (pić), trinken.

Pers.	Präsens.	Imperativ.	Aoristpräterit.	Imperfect.
1.	**пи-ѭ**	—	**пихъ**	**пиахъ**
2.	**пиешн**	**пи-й**	**пи**	**пиаше**
3.	**пиетъ**	**пий**	**пи**	**пиаше**
1.	**пиевѣ**	**пиавѣ**	**пиховѣ**	**пиаховѣ**
2.	**пиета**	**пиата**	**писта**	**пиаста**
3.	**пиета**	**пиата**	**писта**	**пиаста**
1.	**пиемъ**	**пиамъ**	**пихомъ**	**пиахомъ**
2.	**пиете**	**пиате**	**писте**	**пиасте**
3.	**пиѭтъ**	—	**пиша**	**пиахѫ**

Particip Präsentis activi **пи-ы** [Gen. **пиашта**], **нес-ы**, Präteriti **пивъ** [Fem. **пивъши**] Perfecti act. **пилъ**, Präsentis Passivi **пиемъ**, Perf. pass. **пи-ѥнъ**, **пи-тъ**. Infinitiv **пити**, Supinum **питъ**, Verbalsubstantiv **питие**.

Anmerkung. Das vor den Bindevocalen stehende i (j) hat den Zweck den Hiatus (pi-u) aufzuheben.*

Erste Conjugationsform: Infin. ć (event. c).

Reiner Verbalstamm.

§. 100. Die Stämme sind (einsilbige) Wurzeln (vgl. §. 108, 4); sie endigen theils mit Consonanten, theils mit Vocalen. Die letzteren schieben zwischen zwei Vocalen ein j ein (§. 99 Anmerk.). Bei ersteren unterliegen die t- und k-Laute vor weichen Vocalen [ѣ, и, ы] den bekannten Veränderungen (§. 8, 2; §. 12 ff.): z. B. wjedu, mjetu, přadu, mjatu, pjeku — wjedźeš, mjećeš, předźeš und mjećeš (§. 22), pječeš, Imperat. wjedź [вѣдь-и], pječ [пець-и von пек-ѫ].

§. 101. Infinitiv wjes-ć (statt wjed-ć), führen, pi-ć, trinken.

	a.		*b.*	
Pers.	Präsens.	Imperativ.	Präsens.	Imperativ.
1.	wjedu, dźem	—	piju, pijem	—
2.	wjedźeš	wjedź	piješ	pij
3.	wjedźe	wjedź	pije	pij
1.	wjedźemój	wjedźmój	pijemój	pijmój
2.	wjedźetaj, tej	wjedźtaj, tej	pijetaj, tej	pijtaj, tej
3.	wjedźetaj, tej	wjedźtaj, tej	pijetaj, tej	pijtaj, tej
1.	wjedźemy	wjedźmy	pijemy	pijmy
2.	wjedźeće	wjedźće	pijeće	pijće
3.	wjedu, dźeja	njech wjedu	pija,** jeja	njech pija

* Im Russischen lassen einige Stämme mit и und ы (ŭi, ŏi) einen Theil ihres Grundvocals mit diesem j zusammenfließen, wodurch jener zu ь und o abgeschwächt wird: пить, мыть — пью, мою. — Bei den Consonantstämmen kommt das j natürlicherweise nicht vor: z. B. нес-ѫ, нес-ѣ-шн.

** In der Hoyerswerdaer Sprachvarietät: piju.

Perſ.	a. Imperfect.	a. Aoriſtpräterit.	b. Imperfect.	b. Aoriſtpräterit.
1.	wjedżech*	do-wjedżech ꝛc.	pijach	wu-pich ꝛc.
2.	wjedżeše	dowjedże	piješe	wupi
3.	wjedżeše	dowjedże	piješe	wupi
1.	wjedżechmój	dowjedżechmój	pijachmój	wupichmój
2.	wjedżeštaj, tej	dowjedżeštaj, tej	piještaj, tej	wupištaj, tej
3.	wjedżeštaj, tej	dowjedżeštaj, tej	piještaj, tej	wupištaj, tej
1.	wjedżechmy	dowjedżechmy	pijachmy	wupichmy
2.	wjedżešće	dowjedżešće	piješće	wupišće
3.	wjedżechu	dowjedżechu	pijachu	wupichu

Das Aoriſtpräteritum **вѣдохъ** und das Imperfect **вѣдѣахъ** ſind im Wendiſchen zuſammengefallen.

Futurum: po-wjedu (niemals budu wjesć): §. 91, 2 und Anmerk. 2; wu-piju, napiju ſo u. a.; Zukunft der Dauer: budu pić.

Participialien: Transgreſſiv Präſentis wjedźo [ſtatt wjedo, nach pijo gebildet], wjedźicy, pijo, pijicy, „beim Führen Trinken, im F., T.“, Particip wjedźacy [nach piju, ſtatt wjeducy: vgl. §. 102, 1], a, e, pijacy trinkend, a, e, pijaty gern trinkend, trunkſüchtig, a, e; Transgreſſiv Präteriti wjeduši (d. i. wjedъši: vgl. šedši, §. 102, 12), piwši, Partic. Perf. act. wjedł, pił, a, o (Präſ. oder Fut. paſſ. wjedźomy [ſtatt wjedomy], pijomy a, e, ducendus, bibendus), Perfect. paſſ. wjedźeny, pity, a, e. Infinitiv wjesć, pić (Supin. niederl. wjast, pit), Verbalſubſtantiv wjedźenje, piće. Infinitiv Aoriſti dowjesć, wuwjesć, přiwjesć ꝛc., wupić, ſo napić ꝛc.

Anmerkung 1. Das c der Participia Präſentis act. iſt, ſo wie das altſlawiſche **шт**, aus einem urſprünglichen t hervorgegangen: alſo cy, eigentlich ci (§. 9), aus ty, welches letztere vor ſeiner Adjectivirung ti lautete. Die Formen auf cy beziehen ſich in allen Conjugationsformen auf den vorliegenden Fall, die mit ty auf das Vorkommende, auf das was zu geſchehen pflegt: z. B. wuknjacy

* Nach dem Budiſſiner Dialekt wjedźich, wjedźiše ꝛc. geſprochen. (Vgl. §. 3, 5 *b*.)

jetzt (im Augenblick des Sprechens) lernend, wuknjaty lernend überhaupt; kurčacy hołbik ein jetzt girrendes Täublein, kurčaty hołbik jedes girrende Täublein; palacy jetzt brennend: aber popjeŕ je palaty; nošacy und wodżacy im vorliegenden Falle iterativ bringend oder führend: aber nošaty, wodżaty, vorkommenden Falls bringend, führend; dawacy das iterative Geben ausführend, dawaty zu geben pflegend; dobywowacy das Erringen jetzt ausführend, dobywowaty wiederholt erringend. (Wěrjacy bedeutet: glaubend, gläubig; wěrjaty: vorkommenden Falls glaubend, leichtgläubig.)

Perfect, Plusquamperf. sym, běch wjedł, pił, a, o.

Passivum: sym wjedźeny, ich bin (d. i. werde) geführt; Perf. sym wjedźeny był; Futur. budu wjedźeny (§. 85 Anm.). Woda so pije, wupije, das Wasser wird getrunken, wird getrunken werden (§. 85, 1).

Anmerkung 2. Wie im Deutschen kann auch im Wendischen durch doppelte Zusammensetzung ein perfectum und plusquamp. secundum gebildet werden: z. B. sym wjedł (pił) był, běch wjedł (pił) był, ich habe, ich hatte geführt (getrunken) „gehabt"; eben so in den übrigen Conjugationsformen: z. B. sym (běch) pisał był, ich habe (hatte) geschrieben „gehabt". Dasselbe geschieht im Subjunctiv: z. B. bych wjedł był, ich hätte geführt „gehabt"; budźech wjedł był, ich würde geführt „gehabt" haben.

§. 102. Bemerkungen zur ersten Conjugationsform.

1. Der Zischlaut absorbirt (§. 9) die folgende Präjotirung: z. B. njes-eš (nicht njes-éš zu spr.); njeso, njesycy, njesuši. — In dem seltenen Particip Präsentis haben die Zischlautstämme die alterthümliche Endung ucy (vgl. ducy, unter Nr. 12): njesucy, wjezucy.

2. Die Gutturalstämme lassen die Infinitivendung ć mit dem h und k zu c verschmelzen: z. B. wu-lah-u (Hiob 39, 4) moh-u (jetzt móžu), móh-ł, pjek-u, wlak-u — Inf. wulac, móc, pjec, wlac [statt wulahć, móhć, pjekć, wlakć]. Im Hoyerswerdaer Dialekt verwandelt sich k in s: pjesć, wlasć (wie in Nr. 3). — Der Transgr. Prät. lautet pjekši, wlakši.

3. Bei den t-Stämmen geht der Zischlaut im Infinitiv in s über: kład-u, mjatu — Inf. kłasć, mjasć. Rost-u hat rosć [statt ros-sć].

4. *a.* Einige Verbalwurzeln mit muta cum liquida (wozu auch ml, so wie žr [st. gr] gehört), fügen (vgl. die Vocalstellung in βάλλ-ω βέ-βλη-κα, καλέω — κέκληκα) im Infinitivstamme ein a und ě, in dem des Präsens ein é ein: br, pr, žr, ml, sl [statt stl, wobei стлати, стелѭ, „streuen", und сълати, сълѭ, „schicken", zusammengeworfen sind], — Präs. b-je-ru, p-je-ru, ž-e-ru, m-je-łu, sć-e-łu (statt st-je-łu), 2. Pers. bjerješ, mjeleš u. s. w.;* daher: Aoristprät. zebrach, zebra ꝛc., Transgressiv und Partic. Präs. bjerjo, bjerjacy, bjerjaty, Präteriti brawši, brał, Imperat. bjeŕ, u. s. w., u. s. w. (Vgl. Nr. 4. *b.* und 5.)

b. α) Andere Verba dieser Art zeigen den Vocal ě nur im Infinitivstamm, nicht aber zugleich in dem des Präsens: dr, mr, pr, wr, kr, skr, str, nebst čr (vgl. unten Nr. 15) und žr — Infin. dr-ě-ć rózdrěć, mrěć wumrěć, prěć zaprěć, za-wrěć, škrěć, pře-strěć oder přěstrjeć [прѣ und стрѣти], na-črěć, pó-žrěć, — Präs. (event. Futurum) dru rózdru, mru wumru, pru zapru, zawru, roze-škrje (Psalm 68, 3), přěstru, načru, pózru, Imperat. (vgl. unten β) rózdri oder rózdŕ, wumŕ, zawŕ, rozeškri, přěstri oder přěstŕ, načri, pózri, (pózeŕ, Off. Joh. 10, 9), Transgr. Präs. mrjo; Particip. und Transgr. Präteriti mrěł, drěł, mrěwši, drěwši, wumrěł, rózdrěł, wumrěwši, rózdrěwši, u. s. w.; Aoristprät. rózdrěch, wumrěchu (mrěchu, 2. Mos. 7, 21), zaprěch, přiwrěch, načrěch: zweite Person -ě, u. s. w. (vgl. β). Uebrigens wird in wumrěć fast durchgängig und, besonders im Hoyerswerdaer Dialekt, auch in den übrigen Zusammensetzungen das ě gern zu é verflüchtigt: wu-mrjeć (za-wrjeć u. s. w.), Aoristpräterit. wumrje, Partic. wumrjeł [z. B. Röm. 5, 6 f.; gerade so bereits im Altslawischen оумрѣ, оумрьлъ]. — β) In trěć, reiben, wischen, ist das ě dem Stamme zugewiesen worden, als ob die Wurzel nicht t(é)r sondern trě wäre: so daß sich dasselbe also der vocalisch auslautenden Klasse (pi-ć) anschließt. Dasselbe geschieht nicht selten (und um Hoyerswerda regelmäßig) bei dr-ě-ć und den übrigen soeben angeführten Verbis: Präsens

* Ebenso bildet man sr-a-ć — s-je-ru, gewöhnlicher seru.

dréju (wie pi-ju), préju, škréju, mréju (3. Plur.) Hoyerswerda, zawrjeju, zaprjeju u. ſ. w., Transgr. Präſ. mrějo, — Alles von dem ſecundären Infinitiv drě-ć, u. ſ. w. Daher heißt der Imperativ, außer wie vorher (α) angegeben, auch dréj, mréj, préj, škréj, přestréj (Luk. 5, 4), načréj, póžréj — und das Impf. wird gegenwärtig faſt immer von den vocaliſchen Formen (mrě, pře, dře, škře) aus gebildet: mrějach (ſtatt mrjech, мр-ѣахъ; die 3. Perſ. mrješe ſteht noch Luk. 8, 42), prějach (ſt. prjech; daher přěchu, Luk. 8, 45), drějach (Luk. 9, 42), škrějach, zweite Perſon -ěješe (nach pijach, piješe). — In kćěć, d. i. kt-ě-ć, — deſſen veraltetes Präſens kt-u, kćeš, kće, 3. Plur. (in Volksliedern) ktu lautet — hat ſich das ě wie bei třěć vollſtändig dem Stamme angeſchloſſen: Präſens kćě-ju. — γ) Das unter 4. *a.* erwähnte é des Präſens zeigt ſich bei den unter *b.* angeführten Verbis in der Regel in den Iterativformen: rózdźeram, zapjeram, zawjeram, počeram, wotemjerać, přeśćerać, póžerać.

5. Das Participium Perf. paſſivi der Verba unter Nr. 4. *a.* endigt außer mlěty und zemlěty auf ny: brany, prany, žrany, słany; bei denen unter 4. *b.* nach Art der vocaliſchen Stämme auf ty: rózdrěty, zawrěty, načrěty, wotemrjety, přeſtrjety, póžrěty; – daher Verbalſubſtantiv branje, žranje (aber žraće Matth. 23, 25), słanje; dagegen mrěće, wumrjeće: aber drěnje, škrěnje, póžrěnje, přeſtrjenje (přeſtrjeće etwas zum Ausbreiten, Zudecken).

6. Die Verbalwurzeln kł und pr — muta cum liquida wie Nr. 4 — weiſen ihrem Vocale im Präſensſtamme eine andere Stelle an: kł-ó-ć, pr-ó-ć [клать, пратн], Futur. k-o-łu oder auch k-o-lu, Präſ. p-o-ru [колѭ, порѭ] Imperat. kół, pór; Aoriſtprät. kłóch, rozpróch, 2. Perſ. -ó; Partic. kłół, kłóty, próty. (Um Hoyerswerda kennt man nur die vocaliſch gewordene Form pró-ć, Präſens pró-ju.)

7. Die Stämme blu, plu, žu, ru (veraltet, „raufen") erweitern ihren Infinitiv durch a, wobei ſich das u zu w erweicht (welches letztere aber bei der Ausſprache verſchluckt zu werden pflegt): z. B. Präſ. blu-j-u, pluju [блюѭ, плюѭ], Imperf.

-jach (ruješe, Hiob 1, 20; rujachu, Jeſ. 50, 6); Infinitiv blwać, plwać [ѣ,пльвати], Part. Prät. blwał, plwał; blwawši, plwawši; blwany; Aoriſtprät. wublwach, -a. (Um Hoyerswerda bildet man blu-w-ać, pluwać: fünfte Conjugationsform.)

8. *a.* Die Verba so smje-ć und le-ć — ſtatt smjać und ljać aus smijati und lijati [сминати, лиати] — haben — wie blu und plu (Nr. 7) — ihren Stamm smi und li durch a erweitert (wobei das j den Hiatus aufhebt: §. 99, Anm.); die Präſensformen ſteigern, um der infinitiviſchen Gruppe ня die Wage zu halten, das auf i-a beruhende é zu ě, ѣ, in letzterem Worte zu i: смѣѭ ся směju so, лѣю wendiſch lěju; Imperfect. smějach so, lijach; Aoriſtprät. wusmjach so, wulach, 2. Perſ. -a; Partic. smjał so, ław. — *b.* Hierher gehört auch dźeć [дѣи-ти] „thun", welches im Wendiſchen nur in dem Aoriſtprät. dźach (2. 3. dźeše, Dual dźachmój, 2. 3. dźeštaj, Plur. dźachmy, dźešće, dźachu) „ich ſprach, ſagte" vorkommt, — ſo wie in so dźeć „(ſich geſtalten) träumen" und in den Compoſitis so předźeć „ſich durcharbeiten" d. i. „aufgehen" [von Geſchwüren], so nadźeć „hoffen"; dabei erhöht ſich é [ѣ] in den Präſensformen zu i: z. B. dźije so, dźiješe so, nadźiju so; Aoriſtprät. mi so zedźa, předźa so, Partic. dźało so, předźało so, so nadźał. — Verſchieden davon iſt ein anderes dźeć [дѣ-ти, identiſch mit dem θε von τιθέναι] „ſetzen, ſtellen", das in dem Compoſitum wodźeć „(umlegen, περιθεῖναι) zudecken" ſich erhalten hat: Futur. wodźeju (auch wodźiju), Partic. wodźeł, wodźety, Aoriſtprät. wodźech. — *c.* Jener Bildungsweiſe folgt im Wendiſchen auch das aus клѧ-ти (кльн-ѫ: vgl. Nr. 9) hervorgegangene kleć, das man als kljać aufgefaßt hat: Präſ. kliju, Imperf. klijach, Aoriſtprät. po-klach, Partic. kłał, klaty, poklaty. — *d.* Die Iterativformen dieſer verſchiedenartigen Verba ſind: so směwkać, so wusměwać, naliwać, so předźinać, so nadźinać oder edler so nadźijeć, wodźewać, pokliwać.

9. *a.* Die Infinitive čeć, ćeć, pjeć, žeć [чати, тати, пати, жати] — von denen die drei erſten nur noch in der Zuſammenſetzung vorkommen: počeć, naćeć u. a., zapjeć,

spjeć u. a. — haben nicht urſprünglich vocaliſchen Auslaut, ſondern endigen eigentlich auf н mit vorhergehenden ь — alſo čĭn u. ſ. w. —, welches ь mit н zu dem Naſalvocale я verſchmilzt: ѭтн u. ſ. w. Im Präſensſtamme wird das n zu der folgenden Silbe gezogen und erhält ſich ſo als ſelbſtändiger Laut; der Naſalvocal des Infinitivs aber wird nach wendiſchen Lautgeſetzen durch é ausgedrückt (§. 5, 2): Präſens žnu (um Hoyerswerda žeju, als ob der Infinit. že-ć wäre), Futurum počnu, natnu, wotetnu, zapnu, Imperat. žni, počni, wotetń (Matth. 5, 30; Mark. 9, 43), zapni (gew. zap geſpr.); Partic. žał žaty, naćał, spjał, naćaty, spjaty, wotpjaty, počał, započał, počaty (Hoyersw. započany), Aoriſtprät. naćach, wotžach. Statt zapjeć „zuknöpfen" ſagt man gewöhnlich zapnyć; Partic. zapnył, zapnjeny.

b. Der Infin. jeć geht auf нм-тн jim-ti zurück, woraus im Altſlawiſchen ѩтн und im Wendiſchen jeć werden mußte. Das wurzelhafte m kommt im Futur. wieder zum Vorſchein, welches letztere übrigens nur in Compoſitis erhalten iſt: z. B. na-jeć, zajeć, zjeć — na-jmu u. ſ. w.; Partic. najał, najaty, Aoriſtprät. najach, naja, u. ſ. w. Zu dieſer Wurzel gehört auch das Verbum wzać, das aus dem veralteten wz „empor" und aus der älteren Form jać (ſtatt jeć) „nehmen" zuſammengeſetzt iſt: alſo wörtlich „empornehmen, an ſich nehmen"; Futur. wozmu* (um Hoyerswerda woznu nach Analogie von počnu, wozu dann hier der Infin. neben wozać auch woznyć lautet); Imperat. wzmi (wozni); Aoriſtprät. wzach, Partic. wzał, wzaty (wozach, wozał, wozaty).

c. Das ſtammhafte i-n (i-m) kehrt in den Iterativformen wieder: počinać, naćinać, napinać, (žinać ungebr.), jimać.

10. Směć „dürfen" hat ſich — wahrſcheinlich zur Unterſcheidung von so smjeć (Nr. 8) — der bindevocalloſen Conjugation (§. 94) angeſchloſſen: Präſens směm, směš u. ſ. w., 3. Pluralis smědźa (ſtatt směja); Imperfect. smědźach; Partic. směł.

* Das Präſens dazu (von der Wurzel be) iſt bjeru, oben Nr. 4.

11. *a.* Die Wurzel mog (ver=mög=en) — von welcher der Infinitiv nach Nr. 2 móc lautet — hat sich, als wenn der Stamm mogi hieße, in den Präsensformen den vocalischen Stämmen angeschlossen, wobei der Kehllaut des einstigen mog-u oder moh-u vor i in den Spiranten übergeht (§. 14), welcher letztere darauf das i in sich aufnimmt (§. 16): mohi-u oder mohiju (wie pi-u, piju, §. 100) — možiju — wendisch móžu, 3. Pluralis móža, móžeja, Imperfect mohi-ach, — możiach, wendisch móżach; dagegen vom Infin.: das Aoristpräteritum zamóch (statt zamog-ch), 2. Pers. zamó; Partic. móhł, přemóżeny (nach **пнѣнъ**, §. 99). — *b.* Ueber łhać — łżu s. §. 112, 1.

12. Die Verba jěć und hić haben, indem sie aus jěd-ć und hid-ć (letzteres st. id-ć) hervorgegangen sind, consonantischen Auslaut: jědu, du (st. idu, **ндж**), 2. Pers. jědżeš, dżeš, u. s. w. nach wjedu, 3. Plur. jědu oder jědżeja (nicht: jědża „sie essen", §. 97): Futur. pojědu, póńdu; Imperf. jědżech, dżěch, Aoristprät. zajěch und zajědżech, přińdżech, dońdżech, 2. Pers. -jě, -dże; Imperat. jědź, dźi; Transgr. Präs. jědżo, jědźicy beim Fahren, ducy „unterwegs" (als Particip noch Matth. 14, 25: ducy po morju, sowie Luk. 22, 62); Perf. jěł (nicht jědł, §. 97) und [vom Stamme **шьд**, d. i. **ход** — das wir in **ходити**, khodźić, wiederfinden —] šoł (statt šodł oder älter šedł), Femin. jěła, ša, Plur. jěli, ši, jěłe, še; Transgr. Prät. jěwši (von jě-ć), šedši (st. šeduši), přišedši (gespr. pšišedsi) *ἐλθών*. — Von dem anlautenden i in idu, wofür man jetzt du sagt, haben sich Spuren erhalten in dem Futurum pójdu (um Hoyerswerda) oder póńdu, in njeńdu (njejdu), přińdu u. s. w.

13. Dam, jěm, wěm, směm gehören der bindevocallosen Conjugation an (§. 94). Wie bei dam dać e, směm směć e, so wird in der zweiten Pluralis neben jěśće und wěśće (aus jěd-će und wěd-će) auch jěće und wěće gebildet, so daß also das wurzelhafte d nicht weiter beachtet ward. In den Infinitivformen ist die Wurzel **вѣд** wěd in die dritte und vierte Bildungsweise übergetreten: **вѣдѣти** wjedźeć (um Budissin wjedźić, 4.),

wiſſen, powjedźić wiſſen machen, mittheilen, ſagen, Partic. wjedźał, powjedźił, Paſſ. wjedźany, powjedźeny (-ał, -any). Doch giebt es noch ein gar nicht ſeltenes Aoriſtprät. powěch oder powjech, powě (2. Kön. 4, 31) ꝛc., ſo wie einen immer mehr veraltenden Infin. powjesć (ſt. po-wjed-ć) „ſagen" (vgl. das Subſtantivum powjesć), neben welcher auch das Partic. powjedła, powjedli vereinzelt vorkommt.

14. Das durative stać „ſtehen" iſt die Contraction einer der dritten Bildung angehörenden Form стоѩти [d. i. сто-ѣти], wend. ste-jeć (auch stojeć; niederl. stojaś): sto-ati — stâti; daher: Partic. Perf. stał, Paſſ. staty, und Aoriſtprät. za-stach, 2. zasta. — Das aoriſtiſche Momentanverbum ста-ти (vgl. „vom Roſſe ſtahn") hat ſich im Wendiſchen der zweiten Conjugationsform zugewandt: sta-nyć „aufſtehen", Futur. stanu (Präſ. sta-wam), in der Zuſammenſetzung aber: zastać, wostać, zastał, wostał, Futur. zastanu, wostanu.

15. Das bereits oben (Nr. 4) aufgeführte Verbum (črěć) na-črěć, po-črěć ſollte, wie das Iterativum čerp-ać beweiſt, im Infinitiv zunächſt čěrp-ć oder črěp-ć heißen. Es gingen indeß bereits im Altſlawiſchen die Laute b, p vor der Endung ти (ć) verloren, oder es wurde, was in ſpäterer Zeit geſchah, zwiſchen beiden Beſtandtheilen ein s eingeſchaltet: грѣб-ѫ (hrjeb-u) — Infin. грѣти [ſt. грѣб-ти] oder грѣбсти; хрѣп-лѭ — Infin. по-хрѣти oder по-хрѣпсти, wendiſch po-črěć. Außer dieſem počrěć hat ſich im Wendiſchen keine entſprechende Bildung erhalten; denn wenn auch die Indicative hrjeb-u und wo-zeb-u in allen Perſonen noch vorkommen (njech hrjebu, Matth. 8, 22), ſo ſind dieſe Verba im Infinitiv — der hrjeć und wozeć oder hrjebsć und wozebsć lauten würde — doch in die fünfte Conjugationsform übergetreten, als zu welcher gehörig wir ſie denn auch zu betrachten haben. Der Zuſammenhang von čerpać und počrěć iſt übrigens dem Bewußtſein derartig entſchwunden, daß man von letzterem, wenigſtens um Hoyerswerda, ein Iterativum čěrać, počerać ausgehen läßt. Dieſer Umſtand mag es erklären, daß ich oben Nr. 4 *b.* eine Wurzel čr mit aufgeſtellt habe.

Anmerkung. Einige einsilbige Verba, die der dritten oder vierten Conjugationsform angehören, findet man an der betreffenden Stelle angegeben (§. 108, 2. 3. 4.).

Zweite Conjugationsform: Inf. ny-ć.

Der Verbalstamm ist durch ny erweitert.

§. 103. Die Verba dieser Klasse unterscheiden sich von denen der ersten nur durch die mit нж (nu, gegenwärtig meist ny) bewirkte Verstärkung (vgl. δείκ-νυ-μι): z. B. du-ć — dunyć; erste Form im Präsens: пад-ѫ, таг-ѫ, лег-ѫ, (padu, ćahu, lehu, ungebr.) — zweite im Infinitiv: пад-нж-ти, таг-нж-ти, лег-нж-ти, padnyć (davon padnu), ćahnyć (ćahnu), lehnyć (lehnu); вык-ѫ wuk-u (beides ungebr.), wuk-li (§. 105, 3) — вык-нж-ти wuknyć. Derartige Verba erscheinen zum Theil als intensiva — wohin auch die incohativa (§. 87, 3) zu rechnen sind, welche die Handlung als eine werdende bezeichnen, wie wjadnyć —, zum Theil als momentanea, — welche letztere im Grunde wieder auch intensiva sind, da sie, wie dunyć, den Begriff der ganzen Handlung auf einen Moment concentriren.

§. 104. Infinitiv wuknyć, lernen.

Pers.	Präsens.	Imperativ.	Imperfect.	Aoristpräterit.
1.	wuknu, njem	—	wuknjech*	na-wuknych ꙗ**
2.	wuknješ	wukni	wuknješe	nawukny
3.	wuknje	wukni	wuknješe	nawukny
1.	wuknjemój	wuknimój	wuknjechmój	nawuknychmój
2.	wuknjetaj,tej	wuknitaj, tej	wuknještaj,tej	nawuknyštaj, tej
3.	wuknjetaj,tej	wuknitaj, tej	wuknještaj,tej	nawuknyštaj, tej
1.	wuknjemy	wuknimy	wuknjechmy	nawuknychmy
2.	wuknjeće	wukniće	wuknješće	nawuknyšće
3.	wuknu, njeja	njech wuknu	wuknjechu	nawuknychu

Das altslawische Aoristprät. ist навыкнѫхъ, das Imperfect выкнѣахъ.

* Nach der Aussprache des Budissiner Dialekts wuknich ꙗ.

** Aeltere Form nawuknuch.

Futurum na-wuknu, do-wuknu u. a.; momentan: ćisnu, ich werde den Wurf thun; Zukunft der Dauer: budu wuknyć, budu ćiskać oder mjetać.

Participialien: Transgr. Präsentis wuknjo, wuknicy, Particip wuknjacy, wuknjaty (§. 101, Anmerk. 1), a, e, Tr. Präteriti wuknywši (wuknuwši), Part. Perfect. act. wuknył (wuknuł), wukła, ło (§. 105, 3), (Präs. oder Futur. pass. wuknjomy, a, e, discendus), Perf. pass. wuknjeny, a, e. Infinitiv wuknyć (wuknuć), niederl. huknuś (Supin. niederl. huknut), Verbalsubstantiv wuknjenje. Infinitiv Aoristi nawuknyć, dowuknyć ꝛc., momentan ćisnyć, dunyć u. a.

§. 105. Bemerkungen zur zweiten Conjugationsform.

1. Die Infinitivendung нѫти, nyć, ist aus einer älteren Bildung ноути, nuć, hervorgegangen, welche letztere um Hoyerswerda (so wie in der Niederlausitz) noch in Gebrauch ist. Das wurzelhafte h vor nyć ist im Budissiner Dialekt stumm:* ćahnyć, dosćěhnyć, torhnyć, zběhnyć [двигнѫти]; ein derartiges d bleibt durchgehends ungesprochen:* padnyć, kradnyć, so sydnyć, — außer in wjadnyć und in Ableitungen von Adjectivis: woblědnyć, wokhudnyć. (Bei sydnyć hat der Sprachgebrauch den Unterschied ausgeprägt, daß so synyć „sich setzen" bedeutet, so sydnyć aber „gerinnen".)

2. *a.* Im Aoristpräteritum kehren die genannten h- und d-Stämme (mit Ausnahme des Hoyerswerdaer Dialekts) zu den Formen der ersten Klasse zurück: do-sah-nyć, do-sćěh-nyć, torh-nyć, zběh-nyć und (nur in dieser Zusammensetzung) sćah-nyć — dosažech, dosćěžech, toržech, zběžech, sćežech; padžech (Matth. 14, 33), kradžech (und kradnych), sydžech so (und synych so), „ich setzte mich", — aber sydny so „es gerann"; 2. Pers. -že, -dže. Merkwürdigerweise lautet das Prät. von sta-nyć gewöhnlich (wie von stah) stažech (nicht leicht stanych); auch findet man in der Zusammensetzung dostažech, dostaže (Röm. 4, 11) statt des gewöhnl. dosta-ch, dosta. — Von pyt-nyć „gewahren" wird (§. 8, 2. *a.*) nach

* Man könnte auch sagen, dasselbe assimilire sich dem folgenden n, welches aber nach slawischen Lautgesetzen sich nicht verdoppeln läßt.

der ersten Conjugationsform gebildet pyćech (gespr. pycjech: vgl. §. 6, 9 f. und §. 8, 2. *b.*), 2. Pers. pyće (3. Plur. pyćechu, z. B. Luk. 9, 11).

b. Dasselbe geschieht (nur nicht im Hoyerswerdaer Dialekt) so ziemlich bei allen Verbis im Part. Perf. act., mit Ausnahme der ungefügigen Masculinform: wuk-nyć — wukła, wukłe, wukli; ćeknyć, ćisnyć, rěznyć, wusnyć — ćekli, ćisli, rězła, wusli, dótkli (Matth. 14, 36). Ausgenommen sind natürlich die vocalisch auslautenden und außerdem die Stämme mit h oder d, welche letztere nach dem eventuellen Verschwinden des Schlußconsonanten gewissermaßen auf jenes Gebiet übertreten: dunyła, zběhnyli, ćahnyli, synyli. (Doch findet man in älteren Büchern přepadłe [Psalm 46, 4] u. ä.; ebenso hat sich aus früheren Zeiten in den Volksliedern die Form zaćahła erhalten.)

3. Umgekehrt (zu Nr. 2) tritt der Momentanstamm rjek — Infinit. rjec, d. i. rjek-ć (§. 102, 2) — im Futurum in die zweite Bildung über: rjeknu; ebenso: Aoristprät. rjeknych, 2. rjekny, und Transgressiv Prät. rjeknywši (das Particip lautet rjekł (Ps. 119, 57; Luk. 17, 4), a, o, nicht leicht rjeknył).

4. Im Imperativ (кѣикн-и) geht das i, wie in den übrigen Conjugationsformen, gemeiniglich verloren, und das der Consonantenhäufung wegen schwierig gewordene ń pflegt dann beim Sprechen behufs der Erleichterung abgeworfen zu werden: z. B. wuk, ćis, wuktaj; rjek (Nr. 3), rjekće.

5. Die erste Person wuknu, ćisnu u. s. w. ist verschmolzen aus wuknu-u (кѣикноу-ѫ), ćisnu-u.

Dritte und vierte Conjugationsform: Inf. é-ć [ѣти], i-ć.

Der Verbalstamm ist durch é und i erweitert.

§. 106. Der Präsensstamm der Verba der dritten Klasse fällt mit dem der vierten zusammen, indem dieselben beiderseits auf i ausgehen: z. B. ryče-ć, pali-ć — Pr. (ryči-u̯, pali-u̯:) ryču ryčim, palu palim. Die auf ić sind hier (vgl. §. 100) insgesammt abgeleitet, und zwar größtentheils von Nominibus (vgl. §. 115). Das éć ist nach §. 22 aus jać (éać, iać: §. 3, 6) hervorgegangen, wobei der j-Laut sich in dem Spiran-

ten verloren hat (§. 16): z. B. słych-ia-ć — słyš-a-ć — słyšeć.

§. 107. Infinitiv słyš-e-ć, hören, pal-i-ć, brennen.

Dritte Conjugationsform.			Vierte Conjugationsform.	
Pers.	Präsens.	Imperativ.	Präsens.	Imperativ.
1.	słyšu	—	palu	—
2.	słyšiš	słyš	pališ	pal
3.	słyši	słyš	pali	pal
1.	słyšimój	słyšmój	palimój	palmój
2.	słyšitaj, tej	słyštaj, tej	palitaj, tej	paltaj, tej
3.	słyšitaj, tej	słyštaj, tej	palitaj, tej	paltaj, tej
1.	słyšimy	słyšmy	palimy	palmy
2.	słyšiće	słyšće	paliće	palće
3.	słyša	njech słyša	pala	njech pala
Pers.	Imperfectum.		Aoriſtpräteritum.	
1.	słyšach	palach	za-słyšach ꝛc.	spalich
2.	słyšeše	paleše	zasłyša	spali
3.	słyšeše	paleše	zasłyša	spali
1.	słyšachmój	palachmój	zasłyšachmój	spalichmój
2.	słyšeštaj, tej	paleštaj, tej	zasłyšeštaj, tej	spališ̌taj, tej
3.	słyšeštaj, tej	paleštaj, tej	zasłyšeštaj, tej	spališ̌taj, tej
1.	słyšachmy	palachmy	zasłyšachmy	spalichmy
2.	słyšešće	palešće	zasłyšešće	spališće
3.	słyšachu	palachu	zasłyšachu	spalichu

Im Altſlawiſchen lautet das Aoriſtpräteritum слышѣхъ, палнхъ, das Imperfect слышѣахъ, палнахъ.

Futurum za-słyšu, wu-słyšu, s-palu, za-palu u. a.; Zukunft der Dauer: budu słyšeć, budu palić.

Participialien: Transgreſſiv Präſentis słyšo, słyšicy, palo, palicy, Particip słyšacy, słyšaty, palacy, palaty (§. 101, Anmerk. 1); Transgreſſiv Präteriti: słyšawši, paliwši; Particip Perfecti act. słyšał, palił, a, o (Präſ. oder Futur. paſſ. słyšomy, palomy, audiendus, urendus), Perfect. paſſ. słyšany, paleny. Infinitiv słyšeć (niederl. słušaś), palić (Supin. słušat,

palit), Verbalsubstantiv słyšenje, palenje. Infinitiv Aoristi zasłyšeć, spalić u. a.

§. 108. Bemerkungen zur dritten und vierten Conjugationsform.

1. Das Präsens entsteht durch Verschmelzung des i-Stammes mit den einfachen Endungen (s. pi-j-u, §. 99 f.): słyši-u, pali-u, słyši-eš, pali-eš, u. s. w. — słyšu, palu, słyšiš, pališ, u. s. w.; čini-u, čini-a, čini-eš — činju, činja, činiš.

2. Zur dritten Bildung gehören folgende Verba, die zum größten Theil onomatopoietica sind (Naturlaute bezeichnen): běžeć, bječeć, bučeć, bzdžeć, dyrbjeć, dźeržeć, klečeć, klinčeć, křičeć, kurčeć, ležeć, mjawčeć, mjelčeć, mórčeć, mučeć, perdźeć, ručeć, ryčeć, ržeć, słyšeć, smorčeć, stejeć (§. 102, 14), syčeć, ščeć, šučeć, tčeć, winčeć, zynčeć, so wie spać, měć, chcyć (s. Nr. 3); außerdem — obwohl der Budissiner Dialekt sie mit der Endung i-é zur vierten Form hinübergezogen hat — noch boleć, hidźeć, lećeć, sedźeć, słodźeć, smerdźeć, swjerbjeć, wědźeć (vgl. aber §. 102, 13), widźeć, wjerćeć.*

3. *a.* Spać [**съпати**] bildet seine Formen theils vom Stamme spa, theils von spi: Präs. spju, spiš [**съпиши**], 3. Pluralis spja; Imperat. spi, spitaj, ꝛc.; Transgressiv spjo (ungebr.), spicy „im Schlafe", Partic. spjacy (ungebr.); Partic. Perf. spał, a, o, Transgressiv spawši; Imperf. spach, spaše; Aoriststrät. po-spach, pospa.** — *b.* Ebenso basirt měć [**имѣти**] auf zwei Stämmen mě und ma, an welchen letzteren die Endung bindevocallos (§. 94) antritt: Präs. mam [**имамь**], maš, 3. Pl.

* Ueberdieß sind einige unwiderruflich der nahe stehenden 4. anheimgefallen: besonders so błyšćić, ćerpić, horić, kipić, powjedźić, swěćić, šumić; ein Particip auf ał [und nicht auf il] würde unerhört sein. Wisać [**висѣти**] aber hat sich, als die Präjotirung von wisjać durch den Zischlaut absorbirt war (§. 9), in Folge des Gleichklanges der fünften Form (vgl. §. 110) zugesellt; doch gehört um Hoyerswerda der Präsensstamm noch der vierten an: wisyš, wisy (auch Klagl. Jer. 4, 8).

** Von diesem spać kommt das Nom. wusnyć (st. wu-sp-nyć).

(der ersten Bildung folgend) ma-ju, maja; Imperativ měj [имѣй]; Imperf. mějach [имѣахъ]; Aoristprät. změch [имѣхъ], změ; Transgressiv und Partic. mějo, mějicy, mějacy (alles selten), měwši, Part. Perf. act. měl, a, o, pass. měty [wie pi-ty, gegen имѣнъ].* — c. Chcyć, älter chceć, weist zurück auf ch[o]tĕć oder chćĕć хътѣти. Das Präsens wird dem Stamme хоти entlehnt und folgt, wie bereits im Altslawischen, der ersten Conjugationsform: хоштѫ [d. i. хот-jѫ], chcu, хоштеши, chceš, chce, 3. Plur. chcedża (statt chceja, von chce-ć); Imperf. chcych, chcyše, Aoristprät. za-chcych, zachcy [хотѣахъ, хотѣхъ], Partic. chcył, a, o; Part. Perf. pass. chcyty (wie pity), Neubildung von chcy-ć: ebenso Transgressiv Präs. chcyjo [statt хотя], und Imperat. chcyj [statt хошти, chc-i, das nach wendischen Lautgesetzen unmöglich ist].

4. Als einsilbige (aber trotzdem abgeleitete) gehören zur vierten Conjugationsform so ćmić und zaćmić (von ćma), dlić [дѣл-и-ти], křćić [statt křestić (wovon křestnička) oder krsćić, d. i. кръст-и-ти, кръштѫ — von Χριστός, Christus], und zacpić: also Präs. (Futur.) ćmju, dlu, křću (Matth. 3, 11; Mark. 1, 8), zacpju, zacpiš, zacpi (2. Thess. 4, 8); Imperat. ćmi, dli, křći (křćiće, Matth. 28, 19), zacpi oder zacp; Part. Perf. pass. zaćmjeny (Röm. 1, 21), křćeny (Subst. křćenje, křćenica), zacpjeny (Klagel. Jer. 1, 11, wo V. 2 auch die dritte Plur. zacpja steht). Doch werden diese Verba ausnahmsweise bisweilen in die erste Bildung hinübergezogen: křćiju, Imperat. křćij (aber niemals křćity); so dlěji (Luk. 12, 45); zacpiće (zacpěće, Ps. 123, 5), zaćmiće. Ebenso sagt man immer: Bože stpiće (auch stpěće) oder k njebju stpiće, die

* Das Verbum имѣти, měć, ist eine Weiterbildung der uns bereits bekannten Wurzel им — Inf. и-ти [statt jим-ти], jeć (§. 102, 9 *b.*) —, „fassen, ergreifen"; es bedeutet zunächst „halten", wie ἔχω (daher der Aorist změch, ἔσχον, „ich erhielt's, ich hatt's"): woraus sich der Begriff „haben" entwickelt. имѣти ist hiernach auch verwandt mit dem имати der fünften Form, jimać, so wie mit при-имати anfassen, angreifen, — přimać, wovon die wendische Sprache das Moment. přim-nyć (st. při-jeć: vgl. Matth. 14, 3; 18, 28) erzwungen hat.

Himmelfahrt Christi (von stpić oder eigentlich wstpić = **въстѫпити** wůstąpić,* ἀναβῆναι ascendere: z. B. horje stpił do njebjes, poln. na niebo wstąpił, böhm. na nebe wstoupil; vgl. Röm. 10, 6: horje stupić do njebjes).

5. Die Zischlaute z, s absorbiren (§. 9) auch in der vierten Conjugationsform die Präjotirung des i, so daß es also zu y wird: z. B. **возити, носити** — wozyć, nosyć. Wo auf das i ein Vocal folgt, verdünnt dasselbe sich zu j (vgl. činju, Nr. 1), und dieses verschmilzt dann mit dem Zischlaute zu den Spiranten ž, š: wozi-u, nosi-u — wožu, nošu.

6. Neben **паливъ** (paliw-ši) giebt es auch die Form **паль**, Fem. **пальши**. Ebenso gebildet ist im Wendischen der Transgressiv wostajši (wostawši).

§. 109. Außer denjenigen Verbis der dritten, die im Präsens mit denen der vierten zusammenfallen, giebt es im Altslawischen und eben so noch im Hoyerswerdaer Dialekt eine Anzahl von Zeitwörtern auf **ѣти**, e-ć, welche das charakteristische **ѣ**, é, nicht verlieren und somit recht eigentlich die dritte Conjugationsform bilden: z. B. **хрѫнѣти** čornjeć — Präs. **хрѫнѣѭ** čornje-ju, 2. Pers. **-нѣєшь**, -njeješ oder vielmehr, mit der in diesem Dialekt üblichen Vocalsteigerung (§. 3, 5. *c.*) čornjejoš, u. s. w. ganz nach pi-ju. Die Verba dieser Art sind incohativa oder solche die ein Anfangen, Werden oder Erscheinen bezeichnen, wogegen dieselben Stämme in der vierten Form (auf ić) die factitive Bedeutung haben, d. h. dem Begriffe des Bewirkens zum Ausdruck dienen: z. B. **богатѣти** bohaćeć, „(allmälig) reich werden" (vgl. §. 85, 3), und **богатити** bohaćić „(allmälig) reich machen"; **хрѫнѣти** čornjeć „schwarz werden, schwarz erscheinen", und **хрѫнити** čornić, „schwärzen"; ebenso: běleć, dźěrawjeć, horbaćeć, słabjeć, starjeć, šerjeć, zelenjeć, zerzawjeć, žołćeć u. s. w. — bělić u. s. w., u. s. w. — Schriftgemäß würde diese im Ganzen veraltete Bildung nicht sein; es

* Diese Form hat im Wendischen, indem der Accent auf der ersten Silbe lag, zuerst das unklar werdende nasale ų ausgestoßen (wůstpić) und sodann, wobei der Ton auf ultima übersprang, den flüchtigen Halbvocal ů ganz unterdrückt (wstpić).

macht sich statt deren überall die vierte Form (auf ić) geltend, indem das verbum transitivum ins medium (mit so) verwandelt oder auch geradezu als intransitivum gebraucht wird: z. B. so starić, so zestarić, alt werden, so čornić, schwarz erscheinen, wobohaćić, reich werden (so wobohaćić, sich bereichern, wotkhorić, wieder genesen).*

Fünfte Conjugationsform: Inf. a-ć (eventuell e-ć).

Der Verbalstamm ist durch a erweitert.

§. 110. Der Wortstamm geht hier auf a aus, an welches dann im Inf. das ти, ć angesetzt wird: z. B. дѣла-ти dźěła-ć; das Präsens läßt die vocalischen Endungen um, éš u. s. w. (§. 99 f.), die im Altslawischen und Russischen noch selbständig auftreten, im Westslawischen bis auf die letzte Pluralis mit dem vorhergehenden Vocale in einen Laut verschmelzen: z. B. дѣла-ѭ dźěła-um, дѣла-ешн dźěłaješ — wendisch dźěłam, dźěłaš (böhm. mit Dehnung des a: dělám, děláš). — Wird die Infinitivendung ać einem i-Stamme — z. B. wali-ć, měsy-ć [statt měsi-ć] — angefügt, so erhöht sich in i-a oder ja das a nach §. 22 zu e, und der etwaige Zischlaut verdichtet sich mit j zum Spiranten (§. 10): wali-a-ć, waljać — wendisch waleć; měsi-ać, měsjać, wendisch měšeć.

§. 111. Infinitiv dźěł-a-ć, arbeiten, wal-e-ć, wälzen.

	a.		*b.*	
Pers.	Präsens.	Imperativ.	Präsens.	Imperativ.
1.	dźěłam	—	walam	—
2.	dźěłaš	dźěłaj	waleš	walej
3.	dźěła	dźěłaj	wala	walej
1.	dźěłamój	dźěłajmój	walamój	walejmój
2.	dźěłataj, tej	dźěłajtaj, tej	walataj, tej	walejtaj, tej
3.	dźěłataj, tej	dźěłajtaj, tej	walataj, tej	walejtaj, tej
1.	dźěłamy	dźěłajmy	walamy	walejmy
2.	dźěłace	dźěłajće	waleće	walejće
3.	dźěłaju, ja	njech dźěłaju	waleju, ja	njech waleju

* Wonjeć ist wie wisać (§. 108, 2*) in die fünfte Form übergetreten.

	a.		*b.*	
Pers.	Imperfectum.		Aoriſtpräteritum.	
1.	dźěłach	walach	z-dźěłach ꝛc.	z-walach ꝛc.
2.	dźěłaše	waleše	zdźěła	zwala
3.	dźěłaše	waleše	zdźěła	zwala
1.	dźěłachmój	walachmój	zdźěłachmój	zwalachmój
2.	dźěłaštaj, tej	waleštaj, tej	zdźěłaštaj, tej	zwaleštaj, tej
3.	dźěłaštaj, tej	waleštaj, tej	zdźěłaštaj, tej	zwaleštaj, tej
1.	dźěłachmy	walachmy	zdźěłachmy	zwalachmy
2.	dźěłašće	walešće	zdźěłašće	zwalešće
3.	dźěłachu	walachu	zdźěłachu	zwalachu

Altſlawiſches Aoriſtprät. дѣлахъ, валахъ, Imperf. дѣлаахъ, валаахъ.

Futurum: z-dźěłam, z-walam, u. a.; Zukunft der Dauer: budu dźěłać, budu waleć.

Participialien: Transgreſſiv Präſentis dźěłajo, walejo, dźěłajicy, walejicy, Partic. Präſentis dźěłacy, dźěłaty, měšacy, měšaty, a, e (§. 101, Anm. 1); Transgr. Präteriti dźěławši, měšawši; Partic. Perf. act. dźěłał, měšał, a, o (Präſentis oder Futur. paſſ. dźěłajomy, měšejomy, miscendus), Perfecti paſſ. dźěłany, měšany, a, e. Infinitiv dźěłać, waleć, niederl. źělaś, waljaś, měšaś (Supin. źělat, waljat, měšat), Verbalſubſtantiv dźěłanje, walenje, měšenje. Inf. Aoriſti zdźěłać, zwaleć, změšeć u. a.

§. 112. Bemerkungen zur fünften Conjugationsform.

1. Einige Verba der fünften Klaſſe auf Ziſch- und auf Kehllaute bilden ihr Präſens von einem i-Stamme aus: hryz-a-ć, kaz-a-ć, lizać, mazać, rězać, wjazać, kisać, kusać, pisać; płakać, skakać, ſo wie das im Wendiſchen in die erſte Form übergetretene łhać — Pr. łha-ju — лъгати (von der Wurzel lŭg „lügen"). Das i verwandelt ſich beim Antritt eines Vocales in j, und letzteres verſchmilzt dann mit dem Ziſch- oder Kehllaute zu dem betreffenden Spiranten: z. B. kaz-i-u, wjaz-i-u, pis-i-u, płak-i-u, łh-i-u — kazju, wjazju, pisju, płakju, łhju — wendiſch kažu, wjeżu (§. 22), pišu, płaču, łžu; Imperat. kaž (Matth. 14, 28), wjež (zwjeżće, 13, 30), piš,

płać, łži, njełž(i); Transgressiv Präs. kažo, wježo, pišo, płačo, płačicy, łžo. Im Budissiner Dialekt werden diese Wörter — außer łhać — mitunter auch in den Präsensformen als a-Stämme behandelt: z. B. pisam, pisajo; im Particip Präsentis geschieht dieß durchgängig: z. B. pisacy, skakacy. — Von so styskać bildet man so styšće (§. 14, 6; Ps. 119, 81).

2. Einige Verba auf t zeigen den i-Stamm nur im Präsens (nicht in den Ableitungen) und zwar nur vor dem angefügten é, vor welchem das t in c übergeht (§. 8, 2. *b.*), wobei dann letzteres als Zischlaut die folgende Präjotirung absorbirt: mjetać, šeptać, šmatać, teptać, błyskotać, rjehotać, ropotać, sykotać, třepjetać, wrjeskotać — 2. Pers. Präs. mjeceš, 3. P. mjece, u. s. w.; 3. Plur. mjeceja (§. 5, 2. *b.*), seltener mjetaju, obwohl von den übrigen Verbis hier die a-Bildung fast ausschließlich gebraucht wird: šeptaju u. s. f.

3. Worać (Luk. 17, 7) und einige Verba auf Lippenlaute (b, p, w nebst m) lassen ihr Präsens, obwohl die edlere Sprache die a-Formen vorzieht, nicht selten zur ersten Conjugationsform zurückkehren, wobei jedoch die Endung u als veraltet erscheint: z. B. hrjeb-a-ć (eigentlich hrjeb-ć, §. 102, 15) — Präsens hrjeb-u (ungebr.) oder hrjebjem [besser hrjebam, 5.], 2. P. hrjebješ, 3. Plur. hrjebu (veraltet) oder hrjebjeja [besser hrjebaju]; ebenso: čumpać, drapać, drěmać, hibać, kapać, kopać, kolebać, kować, khować, spěwać. (Die letzte Pluralis erweitert die Endung éja in der Bulgärsprache bisweilen zu édźa: z. B. spěwjedźa: vgl. smědźa, chcedźa, §. 102, 10; §. 108, 3. *c.*)

4. Die Verba wisać und wonjeć sind aus der dritten in die fünfte Conjugationsform übergetreten (§. 108, 2* 3*): wisam, wonjam.

5. *a.* Wo bei der Ableitung die Endung ać mit einem Vocale zusammentrifft, wird zur Vermeidung des Hiatus ein w eingeschaltet: z. B. da-ć, při-pi-ć — Iterativum da-w-ać, připi-w-ać. (Dasselbe geschieht in der Weiterbildung nach der sechsten Form: přida-w-ować, připi-w-ować.) — *b.* Von der vierten herkommende Iterativa auf

iwać, wie zaslepić — zaslepiwać, ſind im Wendiſchen ſelten. Für gewöhnlich läßt man hier das charakteriſtiſche a der fünften mit dem vorhergehenden i zu ja verſchmelzen, welches ſich dann von ſelbſt zu je emporhebt (§. 22): zaslepi-a-ć — zaslepjać — wendiſch zaslepjeć.

6. Der fünften Conjugationsform gehören auch die verba deminutiva an, die größtentheils nur im Scherz und in der Kinderſprache vorkommen: z. B. so smjeć lachen — so směwkać lächeln; běžeć, boleć, stupać, spać — běžkać, bolkać, stupkać, spinkać.

Sechſte Conjugationsform.

Das u des Verbalſtammes iſt durch a zu owa erweitert.

§. 113. 1. Der Wort- und Präſensſtamm endigt hier auf оу, u (z. B. kupu in kupu-j-u). Der Infinitiv läßt das von der fünften her bekannte а antreten [а-ти a-ć], wobei ſich das u zur Beſeitigung des Hiatus in ов, ow, auflöſt, ſo daß wir alſo als volle Infinitivendung die Silben ова-ти, ować, erhalten: z. B. коуповати, kupować. Das Imperfectum hätte nun zunächſt kupu-ach, pokazu-ach ꝛc. zu lauten: Formen, die ſich aus dem Altſlawiſchen factiſch belegen laſſen [z. B. показоу-ахъ]; allein dieſes Tempus, das mit ſeinem Ausgange ахъ an das infinitiviſche ати erinnerte, hat — jedenfalls aus dieſem Grunde — das ihm zukommende оу allmälig gleichfalls in ов, ow, zerlegt: kupu-ach — wendiſch kupowach. (So fällt das Imperfectum zufällig mit dem vom Infinitiv abzuleitenden Aoriſtprät. zuſammen.)

[2. Entſprechende Vorgänge ſind folgende. Bei den û-Subſtantivis (§. 45, Anmerk. 3) zerrinnt ъı vor folgendem Vocale in ъв: z. B. ıръкъı — ıръкъвє. Im Stamme der Verba плоу-ти — плов-ж, плюж — плъв-а-ти bemerken wir unter gleichen Umſtänden dieſelbe Verflüchtigung des Vocales (§. 102, 7). Vgl. flu-o, pluo — fluvius, pluvia. — Den umgekehrten Fall, die Verſchmelzung von ow zu u, ſehen wir in dem Adjectiv runy, welches urſprünglich row-ny lautete.]

§. 114. Infinitiv kup-ow-a-ć, kaufen.

Perſ.	Präſens.	Imperativ.	Imperfectum.	Aoriſtpräterit.
1.	kupuju	—	kupowach	na-kupowach ꝛc.
2.	kupuješ	kupuj	kupowaše	nakupowa
3.	kupuje	kupuj	kupowaše	nakupowa
1.	kupujemój	kupujmój	kupowachmój	nakupowachmój
2.	kupujetaj, tej	kupujtaj, tej	kupowaštaj, tej	nakupowaštaj, tej
3.	kupujetaj, tej	kupujtaj, tej	kupowaštaj, tej	nakupowaštaj, tej
1.	kupujemy	kupujmy	kupowachmy	nakupowachmy
2.	kupujeće	kupujće	kupowašće	nakupowašće
3.	kupuja, jeja	njech kupuja	kupowachu	nakupowachu

Altſlawiſches Aoriſtprät. кoyпoвaхъ, Imperf. кoyпoвa[a]хъ.

Futur.: na-kupuju; Zukunft der Dauer: budu kupować.

Participialien: Transgr. Präſentis kupujo, kupujicy, Partic. Präſ. kupowacy (ſtatt kupu-acy), -aty (§. 101, A. 1); Transgr. Prät. kupowawši, Part. Perf. act. kupował, a, o (Präſ. oder Futur. paſſ. kupujomy, emendus), Perf. paſſ. kupowany, a, e. Infinitiv kupować (Supin. niederl. kupowat), Verbalſubſtantiv kupowanje. Inf. Aoriſti nakupować u. a.

Ueberſicht der Verbalableitungen.

§. 115. Primitiv oder wurzelhaft ſind nur die Verba der erſten Conjugationsform (§. 100). Die übrigen gehen, ſo weit ſie Modificirungen des Begriffs enthalten, auf die eben genannte Klaſſe zurück; außerdem aber werden ſie von Nominibus (Subſtant. und Adject.) abgeleitet.* In letzterer Hinſicht genügt es, hier kruwař — kruwarić, cěsla — cěslować, blědy — wo-blědnyć anzuführen; für erſteren Fall dagegen bedarf es mehrerer Beiſpiele. Wurzel br, bjer: 1. Form bjeru, brać; 5. wot-bjerać, při-bjerać, z-běrać; 6. wot-bjerować, wu-zběrować. Wurzel njes, wjez: 1. njesć, wjezć; 4. nosyć, wozyć (ſtatt nosić, wozić §. 9 f.), 5. při-nošeć, při-wožeć, 6. -šować, -žować (d. i. nosi-ać, nosi-ować: §. 112, 5). Wurzel lah, leh: 1. lah-u (erhalten in wulahu, §. 102, 2),

* Manche nehmen an, in der vierten (und 6.) gebe es nur denominativa.

lehu (veraltet), Infinitiv lac, lec (veraltet), wie móc gebildet (§. 102, 2); 2. lahnyć, lehnyć (von letzterem böhmisch po-lehl, polnisch pod-legły „unterlegen", Particip nach Form 1); 3. leżeć; 4. łożić „liegen machen", in Zusammensetzungen: po-łożić hinlegen; 5. pře-łożeć; 6. přełožować. Wurzel klak: 1. kłakła, Particip; 2. klaknyć; 3. klečeć; 4. —; 5. klakać; 6. poklakować (Matth. 27, 29). Wurzel wjert (lat. vert-o): 1. wjert-u, erhalten in wob-wjertł-a, wob-wjertl-iwy; 2. wjertnyć; 3. wjerćeć; 4. —; 5. wjertać, erhalten in wjertaw-ka; 6. wobwjertować. Wurzel sta: 1. stać, jetzt ersetzt durch 2. stanyć; 3. stejeć; 4. stawić oder, wie man gewöhnlich sagt, stajić; 5. (von stać) stawać, (von stajić) stajeć; 6. po-stawować, po-stajować. Wurzel sed (sed-eo, ἕζομαι statt σεδjομαι §. 8, 6. Anmerk.): 1. sed-u, erhalten in sed-ło; 2. so synyć (statt sednyć oder sydnyć: §. 105, 1); 3. sedźeć; 4. sadźić; 5. (v. sed-u) sydać (statt sedać), und (v. sadźić) sadźeć; 6. so zasydować, nasadźować.

Berichtigungen.

S. 32 Z. 11 und S. 44 Z. 10 l. Sociativ st. Socativ. — S. 38 Z. 13 l. Vocativ „Mensch!" — S. 46 Z. 23 l. altslawische st. femininische. — S. 67 fehlt im Accusativ Dualis beim Femin. und Neutrum neben mojej die Form moji. — S 111 Z. 6 l. welchem.

Druck von E. M. Monse in Bautzen.

Łužičan. Časopis za zabawu a powučenje. (Der Lausitzer. Zeitschrift für Unterhaltung und Belehrung.) Jährlich 12 Nummern. Preis 20 Ngr.

Serbske Nowiny. (Lausitzisch-serbisches Wochenblatt politisch-belehrenden Inhalts mit Anzeigen.) Jährlich 52 Nummern. Preis 1 Thlr. 10 Ngr.

Bramborski serbski casnik. (Niederlausitzisch-serbisches Wochenblatt.) Jährlich 52 Nummern. Preis 1 Thlr. 10 Ngr.

Berčić, I., Bukvar staroslovenskoga jezika glagolskimi pismeni za čitanje crkvenih knjig. (Glagolitisches Elementarbuch.) Preis 20 Ngr.

Даничић, Ђ., Облици српскаго језика.. (Daničić, Formenlehre der serbischen Sprache.) 3. Aufl. Preis 18 Ngr.

— Dasselbe in lateinischer Schrift. 4. Aufl. Preis 18 Ngr.

Осадца М., Граматика русскаго языка. (Osadca, [klein-] russische Grammatik.) 2. Aufl. Preis 1 Rthlr.

Српски рјечник, истумачен немачкијем и латинскијем рјечима. (Vuk Stefanović Karadžić, lexicon serbico-germanico-latinum.) Preis 6 Thlr.

Српске народне пјесме, скупіо их и на свијет издао Вук Стефановић Караџић. (Serbische Volkslieder gesammelt und herausgegeben von Vuk Stefanović Karadžić.) V. Band. Preis 2 Rthlr. 20 Ngr.

— IV. Band mit dem Bildniß des Fürsten Michael von Serbien. Preis 2 Thlr. 20 Ngr.

Bd. IV. enthält Heldenlieder aus der Neuzeit über die Kämpfe für die Freiheit. Bd. V.: Heldenlieder aus der neuesten Zeit. Bd. I.—III. ist vergriffen, wird aber neu gedruckt, auch wird noch ein VI. Band erscheinen.

Kurzgefaßte Grammatik

der

Serbisch-wendischen Sprache

nach dem Budissiner Dialekte.

Von

A. Seiler.

Preis 22½ Ngr. Geb. 27½ Ngr.

Niederlausitzisch-wendisches

Handwörterbuch

von

J. G. Zwahr.

Preis 1 Thaler 20 Neugroschen.

Serbski słownik.

Pod sobuskutkowanjom

H. Seilerja a M. Hórnika

spisany

wot Dr. **Pfula.**

(Wendisches Wörterbuch. Unter Mitwirkung von A. Seiler und M. Hornig verfaßt von Dr. Pfuhl.)

Preis 5 Thlr. 10 Ngr.

Beigefügt ist ein deutsches Wortregister.

Grammatik

der

wendischen Sprache katholischen Dialekts.

Von

Franz Schneider.

Preis 1 Thlr. 10 Ngr.

Sprachliche Denkmäler

der

Drevjaner und Glinjaner Elbslaven im Lüneburger Wendlande.

Von

A. v. Hilferding.

Aus dem Russischen. Preis 15 Ngr.

Hornjołužiska

serbska ryčnica

na přirunacym stejišću.

Wot Dr. **Pfula.**

(Oberlausitzisch-serbische Grammatik vom Standpunkte der vergleichenden Sprachforschung.)

Heft I. (Zynkosłow — Lautlehre.) Preis 24 Ngr.

Druck von E. M. Monse in Bautzen.